



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Einführung und Wiedereinführung des Antoninians in
den Jahren 215 – 219 n. Chr.“

verfasst von / submitted by

David Burisch, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master (MA)

Wien 2021/Vienna 2021

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 067 309

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Individuelles Masterstudium Numismatik
und Geldgeschichte

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Reinhard Wolters, M.A.

Danksagung

Zuerst möchte ich mich bei meinem Betreuer Prof. Reinhard Wolters für die Unterstützung bedanken und dafür, dass er das Potential des Themas aufgezeigt und die weitere Bearbeitung gefördert hat.

Danken möchte ich auch den aktiven sowie ehemaligen Mitarbeiter:innen des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte, für die aufschlussreichen Gespräche und Hilfestellungen bei der Beantwortung jeglicher Fragen, sowohl fachlicher als auch administrativer Natur.

Dr. Klaus Vondrovec danke ich dafür, dass er mir die direkte Arbeit an den relevanten Stücken ermöglicht hat und mir dabei half, diese besser kennen und verstehen zu lernen.

Mein ganz besonderer Dank gilt meinen Freunden und Kollegen Lars Blumberg, Michał Maliczowski und Johannes Hartner, die stets bereit waren Ideen zu diskutieren, mir bei zahlreichen Gesprächen mit Rat und Tat zu Seite standen und mir dabei halfen meine Gedanken zu ordnen. Ohne euch hätte Vieles um so viel länger gedauert.

Dank gebührt auch allen anderen Freund:innen aus unserer Numismatiker:innen-Community, die den numismatischen Austausch über die Epochen hinweg, meine Kreativität und meinen Ehrgeiz gefördert haben.

Meiner Familie danke ich für die Unterstützung und dafür, dass sie es mir stets ermöglicht hat meine Interessen zu verfolgen und dieses Studium mit Freude und Unbeschwertheit zu einem Abschluss zu bringen.

Ich könnte noch eine weitere Masterarbeit mit der Danksagung an meine Freundin Nina füllen. Danke für alles.

David Burisch

Wien 2021

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung	7
II. Politische und wirtschaftliche Lage zur Zeit der Severer	9
II.1 Caracalla und Geta	10
II.2 Entwicklung des Heeressoldes	13
II.3 Steuerliche und militärische Maßnahmen in der Constitutio Antoniniana	19
II.4 Wirtschaftliche Lage	24
III. Die Einführung des Antoninians	27
III.1 Forschungsstand	29
III.2 Denar und Antoninian – eine Gegenüberstellung	31
III.2.1 Darstellungen und Erkennungsmerkmale	31
III.2.2 Metallurgie	33
III.2.3 Der Antoninian als gewinnbringendes Modell?	36
III.3 Wertstabilität und Wechselverhältnis der imperialen Gold- und Silberwährung	39
III.4 Prägestrukturen der Jahre 215 – 217	42
III.5 Typologie und Bildprogramm	52
IV. Vorläufiges Ende der Prägung von Antoninianen unter Macrinus	59
IV.1 Finanzielle Maßnahmen des Macrinus	61
IV.2 Strukturen einer dreimonatigen Prägedauer	63
IV.3 Typologie und Bildprogramm	68
V. Wiedereinführung und erneutes Ende des Antoninians unter Elagabal	71
V.1 Übernahme der Herrschaft und der lange Weg nach Rom	72
V.2 Überlegungen zur Wiedereinführung und zum Ende des Antoninians	74
V.3 Die Prägung von Antoninianen in Rom und Nikomedia	75
V.4 Typologie und Bildprogramm	83
VI. Der Antoninian in Hortfunden	88
VI.1 Sparverhalten und Vorkommen in den Horten	89
VII Fazit	96
VIII Bibliographie	98
VIII.1 Quellenverzeichnis	98
VIII.2 Abgekürzt verwendete Literatur	98
VIII.3 Literaturverzeichnis	98

VIII.4 Internetquellen	105
VIII.5 Abbildungsverzeichnis	105
VIII.5.1 Tabellen.....	105
VIII.5.2 Abbildungen.....	106
IX Anhang	108
X Katalog	118
XI Abstract	122
XII Tafeln.....	123

I. Einleitung

Der Inhalt dieser Arbeit steht am Beginn einer neuen Phase des reichsrömischen Münzwesens in der Kaiserzeit. Nachdem Denare über mehr als zweihundert Jahre hinweg stetig im Feingehalt verringert und die Staatsausgaben immer höher wurden, war ein Punkt erreicht, an dem begonnen wurde, sich nach alternativen Möglichkeiten zur Verbesserung dieser Situation umzusehen. Den Versuch einer Lösung bildete schließlich die Einführung einer neuen Münzsorte, dem Antoninian, im Jahr 215¹ unter der Herrschaft des Kaisers Caracalla².

Der Antoninian, dessen zeitgenössischer Name³ nicht überliefert ist, gilt als Leitnominal in der Zeit der sogenannten Soldatenkaiser ab circa 238 bis zur Münzreform des Diocletian. Der Zeitraum, mit dem sich diese Arbeit beschäftigt, zeigt die weniger erfolgreiche Periode des neuen Nominals, unter den Herrschaften von Caracalla, Macrinus und Elagabal, in den Jahren 215 bis 219. In diesen vier Jahren wurde die Prägung von Antoninianen zunächst unter Macrinus, dem unmittelbaren Nachfolger Caracallas, erstmalig eingestellt, um nur kurze Zeit später unter Elagabal erneut eingeführt zu werden. Nach nur einem Jahr der Ausprägung folgte unter Elagabal ein erneuter Prägestopp, der etwa zwanzig Jahre anhalten sollte. Erst ab diesem Zeitpunkt kann von einer Etablierung des Antoninians in der römischen Reichswährung gesprochen werden.

Das Ziel dieser Arbeit ist die Beantwortung folgender Frage: Welche Umstände trugen zur Einführung des Antoninians bei, wie fügte sich dieses neue Nominal in das Prägesystem der Kaiser Caracalla, Macrinus und Elagabal ein und warum konnte sich dieser im behandelten Zeitraum nicht längerfristig im römischen Währungssystem bewähren?

Zu Beginn wird ein Überblick über die politischen und wirtschaftlichen Umstände jener Zeit, welche die Grundlage für die Entscheidung über die Einführung des Antoninians bildeten, geliefert. Umrissen wird hier der Streit um die Herrschaft zwischen den Brüdern Caracalla und Geta, die Entwicklung des stetig steigenden Heeressoldes, die *Constitutio Antoniniana* sowie die wirtschaftliche Situation, in der sich das römische Reich unmittelbar vor dem Jahr 215 befand.

¹ Sofern nicht anders angegeben, beziehen sich Jahreszahlen stets auf die nachchristlichen Jahrhunderte.

² Caracalla (Antoninus III) und Elagabal (Antoninus IV) werden in dieser Arbeit zur besseren Unterscheidung mit ihren zeitgenössischen Spitznamen bezeichnet.

³ In der *Historia Augusta*, die nicht zeitgenössisch verfasst wurde, (HA M. Ant. 28.15.8) wird dieses Nominal als *argentei Antoniniani* bezeichnet.

Begonnen mit dem Forschungsstand rückt anschließend die Einführung des Antoninians unter Caracalla in den Fokus und es folgt eine Gegenüberstellung mit dem Denar sowie eine Untersuchung des Verhältnisses der Gold- und Silberwährung, welche die Stabilität der Wechselkurse überprüfen soll. Ein Blick auf die Prägestrukturen soll jenes System nachvollziehbar machen, in das der Antoninian eingegliedert werden musste. Berücksichtigt werden hier die Entwicklung des Prägeplans, die verschiedenen Nominale und Typen sowie die Frage nach möglichen neuen Mustern. Die Untersuchung der Typologie und des Bildprogrammes gibt in weiterer Folge Aufschluss über das neue typologische Programm, welches für die Einführung gewählt wurde.

Erste Zweifel an der Durchsetzungsfähigkeit des Antoninians wurden schließlich unter Macrinus sichtbar, der die Prägung nach nur drei Monaten und einer Emission einstellte. Die sehr kurze Prägephase ermöglicht einen tieferen Einblick in diese erste Emission sowie deren Umstrukturierung aus einem neuen Blickwinkel.

Zur wohl außergewöhnlichsten Entwicklung, im Hinblick auf die Geschichte des Antoninians, kam es unter Elagabal in den Jahren 218 bis 219. Zunächst wurden die Reformen des Macrinus rückgängig gemacht, was zur Wiedereinführung des Antoninians führte. Im Zuge dieser erneuten Einführung wurde der Antoninian erstmals von zwei Münzstätten des Reiches, in Rom und Nikomedia, in Umlauf gebracht, deren Prägungen sich sowohl strukturell als auch typologisch voneinander unterscheiden. Doch auch dieser erneute Versuch, den Antoninian zu etablieren, endete schlussendlich mit der Einstellung der Prägung des Doppeldenars.

Anhand einer Untersuchung von Hortfunden, die sich quer über das römische Imperium erstrecken, soll abschließend analysiert werden, ob und in welchem Ausmaß Antoniniane in dieser Phase den Weg in die Horte gefunden haben. Gesichtet werden 17 Horte, die in einer Zeitspanne von 215 bis maximal 238 verborgen wurden.

II. Politische und wirtschaftliche Lage zur Zeit der Severer

Um die Entscheidung über die Einführung des Antoninians im Jahr 215 nachvollziehen zu können, ist es notwendig sich einen Gesamteindruck über die Umstände zu verschaffen, die möglicherweise zu dieser Entscheidung beigetragen haben. Es ist davon auszugehen, dass jeder einzelne Faktor seine Rolle in der Gesamtsituation gespielt hat und diese somit gesammelt zur Einführung geführt haben.

Die Basis für die Herrschaft Caracallas und dessen Bruders Geta wurde bereits durch deren Vater Septimius Severus geschaffen, der die severische Dynastie begründete. Um einen umfassenden Überblick über die Gesamtsituation im Reich zur damaligen Zeit zu schaffen, ist es unumgänglich einen genaueren Blick auf die Machtübernahme der beiden Brüder nach dem Tod des Septimius Severus zu werfen sowie auf jene Aspekte, die schließlich zu Caracallas Alleinherrschaft führten und diese festigten.

Neben dem Konflikt um die Alleinherrschaft im Reich war die Herrschaft Caracallas vor allem durch kriegerische Auseinandersetzungen an verschiedenen Fronten des Imperiums sowie durch strukturelle Änderungen gekennzeichnet. Zu Beginn des 3. Jahrhunderts bedurfte es Schritte, den Militärdienst für neue Rekruten attraktiver zu gestalten.⁴ Geschickte Reformen, die schon unter Septimius Severus begonnen hatten, wurden unter Caracalla fortgeführt. Darunter fällt auch eine der wenigen Solderhöhungen in der römischen Kaiserzeit, welche die Staatsausgaben enorm belastet haben dürfte. Durch die Einführung eines neuen Silbernominals, dem Antoninian, sollte ein Weg zur Entlastung des Staatshaushalts gefunden werden.

Neben der umfassenden Reformierung des Heeressoldes wurde mit der *Constitutio Antoniniana* unter Caracallas Herrschaft außerdem ein wichtiges Edikt erlassen. Ob dieser Erlass finanzielle Hintergründe hatte und sich die Verleihung des römischen Bürgerrechts an fast alle Bürger des Imperiums positiv auf den Staatshaushalt ausgewirkt hat, ist umstritten und soll in Folge genauer untersucht werden.

Abschließend stellt sich die Frage, ob all diese genannten Aspekte, Symptome einer wirtschaftlichen Krise mit Inflation waren oder ob sich die Wirtschaft und die Währung zu Beginn des 3. Jahrhunderts noch in einer stabilen Situation befunden haben.

⁴ De Blois 2002, 96.

II.1 Caracalla und Geta

Nach dem Tod des Septimius Severus im Februar 211 folgte bis zur Alleinherrschaft Caracallas eine kurze Phase der gemeinsamen Regierung mit seinem jüngeren Bruder Geta. Diese Samtherrschaft, welche von Februar bis Dezember 211 und somit nur zehn Monate anhielt, war eine sehr turbulente Zeit, geprägt von Auseinandersetzungen und Feindseligkeiten zwischen den beiden jungen Augusti. Konsequenzen dieser Thronstreitigkeiten waren schließlich die Solderhöhung des Jahres 212 (*Kapitel II.2*) sowie eine Belastung der Wirtschaft (*Kapitel II.4*).

Bereits drei Jahre nach dem Regierungsantritt von Septimius Severus, im April 196⁵, ernannte dieser seinen älteren Sohn Caracalla zum Caesar. Der um ein Jahr jüngere Geta wurde im darauffolgenden Jahr, im Herbst 197⁶, ebenfalls zum Caesar ernannt, während Caracalla zeitgleich in den Rang eines Augustus erhoben wurde. Es vergingen zwölf Jahre bis im September/Okttober 209⁷ auch Geta derselbe Titel verliehen wurde. Obwohl die beiden Brüder hinsichtlich ihres Ranges nun gleichgestellt waren, lassen Inschriften und historische Quellen dennoch eine Hierarchisierung vermuten, welche durch die wesentlich spätere Ernennung Getas zum Augustus zustande kam. Ein Indiz ist beispielsweise, dass Geta auf Inschriften immer hinter seinem Vater und Bruder gereiht und niemals allein genannt wird.⁸ Trotz dieser vermeintlichen Hierarchisierung scheint Septimius Severus selbst eine gemeinsame Herrschaft seiner beiden Söhne über das Imperium angestrebt zu haben.⁹

Die wichtigsten Quellen zur Rekonstruktion der Geschehnisse sind die Werke der beiden zeitgenössischen Autoren Cassius Dio und Herodian. Obwohl Cassius Dio sehr kritisch über Caracalla berichtet, ist seine Schilderung der Ereignisse dennoch am glaubwürdigsten. Herodian verwendete Cassius Dios Werk als Vorlage und trägt kaum etwas Neues zum besseren Verständnis der Vorkommnisse bei. Lediglich einige Details, die bei Cassius Dio verloren gegangen sind, helfen das Gesamtbild zu vervollständigen.¹⁰

Bereits kurz nach dem Tod des Septimius Severus, der in die Zeit des Britannien-Feldzuges fiel, soll der Krieg möglichst schnell beendet worden sein und die beiden Augusti begaben sich auf direktem Weg in die Hauptstadt Rom. Ihr Ziel war es, die einflussreichsten Positionen so rasch wie möglich mit eigenen Günstlingen zu besetzen, um so die eigene Macht zu festigen.

⁵ Kienast 2017, 156.

⁶ Kienast 2017, 160.

⁷ Kienast 2017, 160.

⁸ Kemmers 2011, 272.

⁹ Ando 2012, 49.; Kemmers 2011, 282.; Campbell 2005, 15.

¹⁰ G. Alföldy 1989, 209. Alföldy meint dazu, dass Herodian nur ein dünnes historisches Gerüst liefert, welches durch zahlreiche Ausschmückungen zu einer guten Geschichte abgerundet wurde.

Sowohl während der Reise selbst, als auch im Kaiserpalast in Rom, wohnten die beiden Regenten getrennt voneinander und wurden von Getreuen streng bewacht.¹¹ Die wenigen Monate in Rom müssen politisch sehr brisant gewesen sein, denn sowohl Caracalla als auch Geta bildeten eigene Verwaltungsapparate und konnten Unterstützer in großer Zahl für die eigene Fraktion gewinnen.¹² Der Plan einer Reichsteilung, in der Caracalla den Westen und Geta den Osten zugesprochen bekommen würde, entstammt laut Alföldy der bloßen Fantasie Herodians. Der Autor trieb mit dieser drastischen Wendung die Dramaturgie auf die Spitze und wollte die Feindseligkeit zwischen den Brüdern zum Ausdruck bringen. Den Höhepunkt und zugleich das Ende der Samtherrschaft bildete schlussendlich die Ermordung Getas im Dezember des Jahres 211. Dabei gelang es Caracalla, Geta alleine, ohne seine Anhänger und Bewacher, in eine Falle zu locken und ihn entweder selbst zu töten oder von Centurionen ermorden zu lassen. Unmittelbar nach der Tat soll Caracalla ins Lager der Prätorianer geeilt sein, um die Garde für sich zu gewinnen, mit dem Hintergrund einer Verschwörung gegen ihn und dem Versprechen eines Donativs. Nach deren Zustimmung begab er sich umgehend, zu den in Albanum, stationierten Truppen. Dort angekommen, wurde Caracalla unter Versprechung einer Solderhöhung von den Soldaten als alleiniger Kaiser akzeptiert und Geta zum Staatsfeind erklärt. In den darauffolgenden Tagen sollen laut Cassius Dio und Herodian rund 20.000 Anhänger Getas gewaltsam zu Tode gekommen sein.¹³

Obwohl Cassius Dio Geta gegenüber Caracalla stets als unterlegen darstellte¹⁴, kann die Numismatik den Eindruck eines ausgeglicheneren Kräfteverhältnisses schaffen. In einer Arbeit aus dem Jahr 2011 beschäftigte sich Kemmers mit den Prägemen aus den Jahren 193 bis 211. Als Arbeitsgrundlage dienten dabei Hortfunde aus den westlichen Provinzen des Imperiums¹⁵ mit einer Stückzahl von über 13.000 Münzen für den untersuchten Zeitraum. Wie nicht anders zu erwarten, übertraf die Anzahl an Denaren von Septimius Severus und Caracalla jene von Geta in den ersten Jahren des untersuchten Zeitraums. Diese Situation änderte sich interessanterweise für die Jahre 200 bis 202. In dieser Phase wurden deutlich mehr Denare von Geta als Caesar, als von Septimius Severus und Caracalla, jeweils als Augusti, ausgeprägt.¹⁶ Diese Überproduktion an Denaren spricht laut Kemmers eindeutig für die Existenz eines Befürworters Getas in Rom. Für die Autorin wäre denkbar, dass es sich hierbei um Plautianus

¹¹ G. Alföldy 1989, 183-184 und 189.

¹² Ando 2012, 49. Trotz dieser Unstimmigkeiten wurden öffentliche Entscheidungen und Beschlüsse immer von beiden Kaisern erlassen.

¹³ G. Alföldy 1989, 193-199.

¹⁴ G. Alföldy 1989, 184.

¹⁵ Kemmers 2011, 274-275. Untersuchte Provinzen: Gallien, Germanien, Britannien und Raetien.

¹⁶ Kemmers 2011, 278 (Tabelle 4).

handelte, der zu jener Zeit einer der wichtigsten Männer in der Hauptstadt war.¹⁷ Als dieser 205 bei Septimius Severus in Ungnade fiel und anschließend ermordet wurde, schwindet die Menge an Denaren Getas in den Hortfunden deutlich. An diesem Umstand änderte auch die Erhebung Getas zum Augustus nur wenig, denn in den Jahren 209 und 210 erreichten die Prägemenen an Denaren Getas schließlich ihr Minimum.¹⁸

Obwohl die Prägemenen Getas unmittelbar vor Beginn der gemeinsamen Herrschaft niedriger waren als jene von Caracalla und Cassius Dio die Bedeutung Getas herabspielte, dürfte das Machtverhältnis der beiden Brüder zum Zeitpunkt des Regierungsantritts ausgeglichen gewesen sein. Formal gesehen waren beide gleichwertige Kaiser und konnten in großen Zahlen Anhänger für die eigene Fraktion für sich gewinnen. Diese Mobilisierung von Unterstützern dürfte, wie das numismatische Material am Beispiel der Jahre 200 bis 202 zeigt, schon relativ früh, bereits zu Lebzeiten des Septimius Severus, gelungen sein.¹⁹ Aufgrund der vielen Anhänger Getas, mitunter auch in den Legionen, war die Machtübernahme Caracallas nach der Ermordung seines Bruders keineswegs gesichert. Um die Gunst des Heeres zu erkaufen und die alleinige Herrschaft zu sichern, musste Caracalla Zugeständnisse, in Form von Donativen und Solderhöhungen, machen.

¹⁷ Kemmers 2011, 280-282. Der Kaiser ist zu dieser Zeit nicht in Rom und Gaius Fulvius Plautianus soll die faktische Macht in Rom während der Abwesenheit innegehabt haben.

¹⁸ Kemmers 2011, 278 (Tabelle 4 und 5).

¹⁹ Kemmers 2011, 287.

II.2 Entwicklung des Heeressoldes

Mit dem Mord an seinem Bruder und Mitregenten Geta konnte sich Caracalla als alleiniger Kaiser im Reich etablieren, indem er den Praetorianern und dem Heer Donativzahlungen zusicherte. Bei Geldgeschenken allein ist es jedoch nicht geblieben, denn in die Regierungszeit Caracallas fällt auch eine der fünf Solderhöhungen der römischen Kaiserzeit. Die Hintergründe dieser Solderhöhung und die dadurch entstandenen zusätzlichen Kosten für den Staat sollen in diesem Kapitel genauer analysiert werden.

Die Basis, auf der die Solderhöhungen durchgeführt werden konnten, bildete ein Dienstvertrag für Soldaten, der im Jahr 13 v. Chr. von Augustus eingeführt wurde und bis ins späte 3. Jahrhundert weitestgehend erhalten geblieben ist. Darin wurde unter anderem die Dienstzeit²⁰, die zu bezahlenden Entlassungsgelder und der Sold geregelt. Die unterschiedliche Besoldung der Soldaten wurde aufgrund der Truppenzugehörigkeit und des jeweiligen Ranges festgesetzt. Weiters spielte der Besitz des römischen Bürgerrechts, der *civitas Romana* sowie die Bewaffnung der Soldaten und deren Bedeutung für die Sicherheit des Kaisers eine ausschlaggebende Rolle hinsichtlich der Entlohnung.²¹ Während in den Legionen nur Soldaten mit bereits vorhandenem römischem Bürgerrecht dienen konnten, kämpften in der *auxilia*²², den Hilfstruppen, Soldaten ohne römisches Bürgerrecht. Der Unterschied in der Besoldung zwischen Legion und *auxilia* lag bei 1 zu 5/6.²³ Das *stipendium*, also der Sold, wurde seit Augustus alle vier Monate²⁴, jeweils am 1. Jänner, 1. Mai und am 1. September an die Truppen ausgezahlt.²⁵

Durch erhaltene Abrechnungen, wie etwa auf Papyri, lässt sich nachweisen, dass jeder Soldat einer Einheit über ein eigenes Konto verfügte. Diese Konten wurden vermutlich zentral in der Verwaltung gelagert und vom jeweiligen Standartenträger einer Einheit, dem *signifer*, geführt. Da die Ausrüstung und die Versorgung mit Grundnahrungsmitteln direkt vom Staat bezogen werden konnten, wurden solche Ausgaben direkt vom Konto des Inhabers abgezogen. Durch das in der Kaiserzeit eingeführte System musste der Staat nicht den gesamten Sold in Münzen ausprägen lassen, wodurch wiederum Präge- und Transportkosten eingespart werden konnten.

²⁰ Wolters 1999, 217. Die Dienstzeit lag ursprünglich bei 16 Jahren, wurde unter Augustus auf 20 Jahre und seit der Flavischen Dynastie auf 25 Jahre angehoben.

²¹ M. Speidel 2000, 65-68.

²² König 2009, 224. Mit der ehrenhaften Entlassung, der *honesta missio*, wurde den Auxiliar-Soldaten nach ihrer Dienstzeit das römische Bürgerrecht verliehen.

²³ M. Speidel 2000, 82.; Jahn 1984, 63.

²⁴ Herz 2007, 313. Unter Domitian wurde ein viertes *stipendium* eingeführt, welches bereits kurze Zeit später wieder zurückgenommen wurde.

²⁵ M. Speidel 2000, 71.

Für die tatsächliche Bezahlung vor Ort, in Münzen, war wiederum der jeweilige Prokurator zuständig.²⁶ Die angeführten Quellen lassen darauf schließen, dass durch das geschickte System der Kontoführung nur ein wesentlich geringerer Anteil, von etwa einem Drittel bis zu einem Viertel des *stipendiums* und der Donative, vom Staat in barer Münze ausgezahlt werden musste.²⁷

Kaiser/Jahr	Jahressold (Denar)	Jahressold (HS)	Erhöhung in Prozent
Augustus	225	900	100%
Domitian, 84	300	1.200	33,3%
Septimius Severus, 197	600	2.400	100%
Caracalla, 212	900	3.600	50%
Maximinus I Thrax, 235	1.800	7.200	100%

Tabelle 1.²⁸ Solderhöhung in der römischen Kaiserzeit

Für die gesamte römische Kaiserzeit sind nur fünf Erhöhungen des Soldes nachweisbar (vgl. Tabelle 1). Die Tabelle unterscheidet dabei zwischen dem Jahressold für Legionäre in Denaren, die vermutlich für die direkte Bezahlung der Soldaten dienten²⁹, und Sesterzen (HS), welche für die Berechnung des römischen Staatshaushalts verwendet wurden. Augustus reformierte das Heerwesen und legte damit den Grundstein für die nächsten 300 Jahre. Der von Augustus eingeführte Grundsold von 225 Denaren für Legionäre blieb bis in die Regierungszeit des Domitian bestehen und wurde vom neuen Princeps um 33 Prozent erhöht beziehungsweise angepasst. Dieser Grundsold in Höhe von 300 Denaren pro Jahr blieb bis zur nächsten Anpassung, rund 100 Jahre später, bestehen. Im Jahr 197 erhöhte Septimius Severus den Lohn schließlich um 100 Prozent und sorgte somit für einen Grundsold von 600 Denaren. Die Hintergründe für diesen erheblichen Anstieg sollen im Folgenden noch genauer untersucht werden. Nach dieser deutlichen Erhöhung kam es bereits unter Caracalla, nur einige Jahre später, im Jahr 212, nach der Ermordung Getas, zu einer erneuten Solderhöhung.³⁰ Nach diesen beiden kurz aufeinanderfolgenden Steigerungen des Einkommens der Soldaten, folgte unter

²⁶ Herz 2007, 310-313.

²⁷ Wolters 1999, 216.

²⁸ Angaben zu den Solderhöhungen nach: Wolters 1999, 223.; M. Speidel 1992, 88 (Tabelle 1).; Jahn 1984, 66 (Tabelle 2).

²⁹ Katsari 2011, 38. Berechnungen für den Soldatensold wurden möglicherweise in *aurei* geführt, ausbezahlt wurden den Soldaten vermutlich handlicheres Geld wie Denare.

³⁰ Jahn 1984, 66. Der Autor nennt hier die Quellen für die überlieferten Solderhöhungen. Während die Zahlen bis Domitian von der antiken Geschichtsschreibung durch Tacitus und Sueton gesichert sind, überliefert Herodian zu Septimius Severus, Caracalla und Maximinus Thrax lediglich die jeweiligen Erhöhungen, angegeben in Prozent. G. Alföldy 1989, 199. Cassius Dio muss wohl genauer über die Solderhöhungen geschrieben haben.

Maximinus I. Thrax eine erneute Erhöhung auf 1.800 Denare. In *Tabelle 1.* wird deutlich, dass nach einer langanhaltenden stabilen Phase, in der die Entlohnung der Truppen in etwa gleichblieb, mit der Regierung des Septimius Severus bis hin zu Maximinus I. Thrax schließlich neue Höchstwerte erreicht wurden.³¹

	Gesamtkosten Armee (Mio. HS)	Zusätzliche Kosten (Mio. HS)
Vor 84	450	
84-197	600	150
197-212	1.200	600
212-235	1.800	600

*Tabelle 2.*³² Gesamtausgaben und zusätzliche Kosten

Die obenstehende Tabelle (vgl. *Tabelle 2*) zeigt die Auswirkungen der Solderhöhungen auf die Gesamtkosten der Gehälter der Armee und weist außerdem explizit auf die dadurch entstandenen zusätzlichen Ausgaben für den Staat hin. Duncan-Jones berechnete eine Gesamtsumme von etwa 500.000 Legionärsgehältern.³³ Dieser Annäherungswert wurde für die Kalkulation der oben angeführten Kosten herangezogen. Durch die Solderhöhungen unter Septimius Severus sowie später unter Caracalla kam es für den Staat zu Mehrkosten in Höhe von jeweils 600 Millionen Sesterzen pro Jahr.

Neben dem Gehalt standen den Truppen noch weitere Zahlungen zu, wie beispielsweise Donative, Prämien und Entlassungsgelder. Donative wurden als außerordentliche Zahlungen nicht zum Grundsold der Soldaten gerechnet und boten daher eine attraktive finanzielle Zusatzleistung. In der Zeit der Severer wurden Donative immer häufiger an die Einheiten ausgegeben und stellten damit einen nicht zu unterschätzenden Ausgabeposten für die private Kasse des Kaisers dar.³⁴ Laut Jahn haben diese Zuwendungen an die Soldaten über die Jahrhunderte eine gewisse Regelmäßigkeit entwickelt und werden in literarischen Quellen

³¹ Jahn 1984, 66 (Tabelle 2). Für die *auxilia* sind diese Solderhöhungen auch nachweisbar. Mit 5/6 des Gehalts entwickelt sich der Sold wie folgt: ab Augustus – 187,5 Denare, ab Domitian – 250 Denare, ab Septimius Severus – 500, ab Caracalla – 750 und ab Maximinus I. Thrax – 1.500 Denare. Auch diese Entwicklungen sind für die Gesamtkosten des Heeres zu berücksichtigen.

³² Duncan-Jones 1994, 34 (Tabelle 3.2). Dieser verwendete jedoch für die Berechnung des Soldes geringere Zahlen als jene, die für Tabelle 2 herangezogen wurden.

³³ Die Berechnungen von Duncan-Jones beruhen auf einer Anzahl von 33 Legionen. Dabei entspricht der Wert von 500.000 nicht der tatsächlichen Anzahl der Soldaten, sondern dient als Annäherungswert. Duncan-Jones rechnete alle zu zahlenden Gehälter auf den Grundsold eines Legionärs um. Wolters 1999, 224. Der Autor hat bereits auf eine geringere Anzahl an Legionen hingewiesen. Unter Augustus beschränkte sich die Anzahl auf 28 Legionen und auch unter Domitian lag die Anzahl unter 33. Dementsprechend sind die Zahlen, die Duncan-Jones angibt und auf welchen die Berechnungen in Tabelle 2 beruhen, als etwas zu hoch anzusehen.

³⁴ Wolters 1999, 216.

zumeist mit Jubiläen, wie etwa der Thronbesteigung des Kaisers, verbunden.³⁵ Ähnlich wie mit den Donativen verhält es sich auch mit den Prämien. Diese konnten vom Kaiser entweder an einzelne Soldaten oder ganze Truppen ausgehändigt werden.³⁶ Im Gegensatz zu diesen außerordentlichen Zuwendungen waren die Entlassungsgelder seit Augustus fest im Dienstvertrag der Soldaten verankert. Nach dem ehrenhaften Ausscheiden aus dem 25-jährigen Militärdienst wurden den Legionären jeweils 12.000 und den Praetorianern jeweils 20.000 Sesterze, aus einer eigens dafür geschaffenen Kasse, dem *aerarium militare*, ausgezahlt.³⁷

Wie schon *Tabelle 1* gezeigt hat, ist eine hundertprozentige Steigerung des Soldes unter der Herrschaft von Septimius Severus festzustellen. Seit der letzten Solderhöhung unter Domitian hatte sich die Situation im Reich stark verändert. Manche Forscher:innen, darunter auch de Blois, meinen, dass bereits ab der Regierung Marc Aurels finanzielle Probleme im Imperium sichtbar wurden. Neben ständigen Auseinandersetzungen an unterschiedlichen Grenzen wütete die Antoninische Pest von 166 bis zum Ende des 2. Jahrhunderts.³⁸ An dieser angespannten Lage änderte sich auch nach dem Bürgerkrieg und dem Herrschaftsbeginn des Septimius Severus nur wenig. Aufgrund der durch den Bürgerkrieg schlechten finanziellen Lage der Staatskasse war der Kaiser zu Reformen gezwungen. Begünstigt wurden diese Reformen durch dessen Triumph über die Parther, der die Staatskasse wieder auffüllte sowie durch eine Erhöhung der Einkommenssteuer und beschlagnahmten Gütern aus der Senatorenschaft.³⁹

Als ein Kaiser, der vom Heer akklamiert wurde, war Septimius Severus die Zufriedenheit der Soldaten ein Anliegen. Doch der ausschlaggebende Punkt für seine große Heeresreform war vermutlich ein anderer. Durch die Antoninische Pest schrumpfte die Bevölkerung des Imperiums und die Rekrutierung neuer Soldaten dürfte sich für den Kaiser als schwierig herausgestellt haben. Durch eine Solderhöhung sowie der Möglichkeit für Soldaten zu heiraten und nach dem Dienst ein Stück Land in den Grenzregionen zugesprochen zu bekommen, sollte die Attraktivität des Militärdienstes nachhaltig gesteigert werden.⁴⁰ Diese Reformen dürften laut Speidel, der sich auf die antiken Testamente, Geldgeschäfte oder Besitzverhältnisse der Soldaten in dieser Zeit bezieht, das gewünschte Ziel erreicht haben. Durch die Solderhöhung

³⁵ Jahn 1984, 54.

³⁶ M. Speidel 2000, 73.

³⁷ Wolters 1999, 217. Eine genaue Berechnung der Entlassungsgelder stellt eine Herausforderung dar, denn die Zahlen der Soldaten, welche die Dienstzeit überlebten, können nur vorsichtig geschätzt werden. Katsari 2011, 37. Die Autorin geht von 44-55 Prozent überlebenden Legionären aus.

³⁸ De Blois 2002, 92-94.

³⁹ De Blois 2002, 95.

⁴⁰ De Blois 2002, 95.

wurden die Soldaten wohlhabender und Septimius Severus behielt die Loyalität seiner Truppen, auf die sich seine Herrschaft stützte.⁴¹

Es ist anzunehmen, dass auch Caracalla zur Zeit seines Herrschaftsantrittes ähnlichen Problemen wie zuvor sein Vater Septimius Severus gegenübergestanden hat. Nach der Ermordung von Geta musste sich der neue Kaiser zunächst die Unterstützung und Loyalität der Truppen erkaufen. Die finanziellen Zuwendungen wurden unmittelbar nach dem Tod Getas in Donativen ausbezahlt. Wann genau es im Jahr 212 zu einer weiteren Erhöhung des Soldes um 50 Prozent kam, lässt sich nicht mehr rekonstruieren. Denkbar ist, dass es Caracallas Ziel war, den Militärdienst durch eine höhere Besoldung für potentielle Rekruten noch ansprechender zu gestalten⁴², und dass das Erkaufen der Gunst des Heeres nicht seine einzige Motivation war.⁴³ Neben der Erhöhung des Soldes wurden auch die Entlassungsgelder erstmals seit Augustus im Jahr 215 wieder angehoben, so bekamen aus dem Dienst ausgeschiedene Praetorianer nun eine Summe von 25.000 Sesterzen und Legionäre eine Summe von 20.000 Sesterzen pro Kopf ausbezahlt.⁴⁴ Wolters kann seit der Erhöhung des Soldes unter Septimius Severus keine Einnahmequellen für den Staat feststellen, die mit diesen enormen Ausgaben vergleichbar wären. Einen Versuch, die immer leerer werdende Staatskasse zu füllen, könnte Caracalla mit der *Constitutio Antoniniana* (*Kapitel II.3*) und der Verdoppelung der Erbschafts- und Freilassungssteuer unternommen haben.⁴⁵

Eine Konsequenz, welche beide Solderhöhungen, sowohl jene von Septimius Severus als auch jene 15 Jahre später, unter Caracalla, mit sich brachten, war die sichtbare Verringerung des Feingehalts der Denare. Die enormen Summen, die durch die Verbesserung des Soldes jährlich für den Staat anfielen, beliefen sich, wie *Tabelle 2* zeigt, unter Caracalla bereits auf 1,8 Milliarden Sesterze. Damit sind in etwa drei Viertel der Gesamtausgaben des Imperiums für das Militär aufgewandt worden.⁴⁶ Es scheint so, als konnten Septimius Severus und Caracalla nach ihren jeweiligen Solderhöhungen den alten Feingehalt der Denare nicht aufrechterhalten, wodurch sie sich gezwungen sahen, die Legierung der Denare zu verringern.⁴⁷

⁴¹ Speidel 2000, 91-92.

⁴² De Blois 2002, 96.

⁴³ Handy 2008, 107 und 109. Darin wird die Frage über eine Spaltung des Heeres geklärt. Laut Handy soll der Großteil der Truppen zwar auf der Seite Caracallas gestanden haben, aber auch für Geta gab es zahlreiche Sympathisanten bei den Soldaten. Hervorzuheben sind hier jene Truppen, die in der Nähe Roms stationiert waren und die Caracalla erst nach Zahlung eines Donatives ins Lager ließen.

⁴⁴ Katsari 2011, 76.

⁴⁵ Wolters 1999, 227.

⁴⁶ Wolters 1999, 223.; Duncan-Jones 1994, 45 (Tabelle 3.7).

⁴⁷ Eich 2007, 114.; De Blois 2002, 95.

Die beiden genannten Faktoren, die Solderhöhung und die Reduktion des Feingehalts, sind zwei Indikatoren dafür, dass der Staat zu diesem Zeitpunkt bereits die Einführung eines fiduziären Silbernominals, des Antoninians, in Betracht gezogen hatte, um diesem finanziellen Dilemma entgegenzusteuern.

II.3 Steuerliche und militärische Maßnahmen in der Constitutio Antoniniana

Mit der Constitutio Antoniniana erließ Kaiser Caracalla eine Verordnung, mit welcher er fast allen Bewohnern des Imperium Romanum das römische Bürgerrecht, die *civitas Romana* verlieh.⁴⁸ Es wäre anzunehmen, dass die Tragweite eines solchen Erlasses sich in den schriftlichen und epigraphischen Quellen seiner Zeit widerspiegeln würde, doch diese Erwartungshaltung kann die Constitutio Antoniniana nicht erfüllen. Nur wenige antike Autoren erwähnen die wohl umfangreichste Bürgerrechtsverleihung und jene, die es tun, behandeln sie nur beiläufig.

Zur Datierung der Constitutio Antoniniana gibt es in der Forschung die unterschiedlichsten Ansätze, die sich allesamt zwischen den Jahren 212 und 214 bewegen. Die ältere Forschung unternahm den Versuch eine Datierung anhand von Änderungen der Gentilnamen innerhalb der Bevölkerung des Imperium Romanum festzulegen, der jedoch scheiterte.⁴⁹ In jüngerer Zeit schrieb Ando von zwei überlieferten Listen römischer Militäreinheiten, auf welchen in den Jahren 212 bis 214 eine solche Veränderung der Gentilnamen im größeren Stil festzustellen ist.⁵⁰ Datierungsversuche unmittelbar nach der Ermordung Getas zu Beginn des Jahres 212 scheinen ebenfalls unzulänglich. Diese Versuche sind auf den Papyrus Gissensis 40 I, auf den später noch genauer eingegangen wird, zurückzuführen. Darin wird über eine unmittelbare Gefahr für den Kaiser berichtet. Laut Wolff muss diese Gefahr nicht zwingend von Geta ausgegangen sein, da Caracalla während seiner Regierung immer wieder Bedrohungen ausgesetzt war.⁵¹ Erst im Jahr 2014 brachte de Blois die Constitutio Antoniniana erneut in Verbindung mit Geta, indem er behauptete, dass der Erlass der Verordnung eine direkte Reaktion auf Caracallas Überleben, der angeblichen Verschwörung Getas gegen ihn, war.⁵²

Die hier angeführten Beispiele verdeutlichen die Schwierigkeiten bei der Datierung der Constitutio Antoniniana. Jahresangaben und historische Bezüge, die für Datierungsversuche hergenommen werden können, bietet das Quellenmaterial nicht. Derzeit wird die

⁴⁸ Ando 2012, 54. Meist wird von der Verleihung des römischen Bürgerrechts an alle Bürger des Kaiserreichs gesprochen. Es gibt jedoch eine Gruppe, die ausgenommen war, die *dediticii*. Diese Personengruppe umfasst fremde Gruppen, die sich nach Kriegen ergeben haben sowie Freigelassene, die eines Verbrechens beschuldigt wurden.

⁴⁹ Wolff 1976, 13 und 19. Laut Wolff war es neuen Bürgern nach Erhalt des römischen Bürgerrechts möglich den Gentilnamen *Aurelius* anzunehmen. Durch Inschriften und andere schriftliche Hinterlassenschaften sollte ein Datierungsversuch unternommen werden. Die Constitutio Antoniniana sah keinen verpflichtenden Namenswechsel vor, wodurch eine großflächige Änderung der Gentilnamen innerhalb der neuen Bürger sehr unwahrscheinlich ist, insofern diese auch keinen Vorteil daraus ziehen konnten.

⁵⁰ Ando 2012, 57.

⁵¹ Wolff 1976, 21. Ereignisse, die damit in Verbindung stehen könnten: Alamannenzug 213, die Errettung durch Pandion 213, Schiffbruch am Hellespont.

⁵² De Blois 2014, 1014. Er bezieht sich auf den P. Giss. 40 I.

Veröffentlichung des Erlasses eher gegen Ende des Jahres 212 oder Anfang 213 gelegt, dem Beginn der Alleinherrschaft Caracallas.⁵³ Für Ando ist die *Constitutio Antoniniana* spätestens mit Jänner 213 anzusetzen.⁵⁴

Für eine Verordnung mit solch weitreichenden Konsequenzen spiegelt sich die Bedeutung der *Constitutio Antoniniana* in der Quellenlage nicht wider. Lediglich drei zeitgenössische Quellen sind der Forschung bis heute erhalten geblieben. Als erste Quelle wäre Ulpian, ein bedeutender Rechtsgelehrter jener Zeit, zu nennen, der die Verleihung des römischen Bürgerrechts nur mit einem sehr allgemein gehaltenen Satz erwähnt. Gründe, die Caracalla zum Erlass dieses Edikts bewegt haben, werden nicht genannt.⁵⁵ Eine solch beiläufige Erwähnung lässt darauf schließen, dass die Auswirkungen der *Constitutio Antoniniana* für einen zeitgenössischen Juristen wie Ulpian nicht von großer Bedeutung war.⁵⁶ Für Herodian war diese umfassende Bürgerrechtsverleihung nicht nennenswert. Später schreibende Autoren wie Aurelius Victor und Justinian ordnen die *Constitutio* gar anderen Kaisern, wie Marc Aurel oder Antoninus Pius zu.⁵⁷

Bei dem Papyrus Gissensis 40 I handelt es sich um eine der zwei ausführlicheren überlieferten Quellen zur *Constitutio Antoniniana*. Der in Gießen aufbewahrte Papyrus ist wegen seiner stark fragmentarischen Erhaltung jedoch zugleich auch eines der strittigsten Zeugnisse.⁵⁸ Es befinden sich drei Edikte Caracallas auf dem Dokument, wobei nicht davon ausgegangen werden kann, dass diese in chronologischer Reihenfolge angeordnet wurden. Die Position des Edikts auf dem Papyrus gibt daher Auskunft über dessen Datierung. Diese Annahme ist darauf zurückzuführen, dass Caracalla in jener Zeit weitere Edikte erlassen hat, die nicht auf dem Papyrus angeführt werden.⁵⁹ Der Inhalt der *Constitutio Antoniniana* wird darin in einen religiösen Kontext gestellt. Das Edikt wird als eine Danksagung Caracallas an die Götter gesehen, nachdem dieser eine für ihn ernsthafte Gefahr überstanden hat. Die Behauptung, dass Caracalla das römische Bürgerrecht aus rein religiösen Gründen an fast alle Bürger des Kaiserreichs vergeben hat, wird in der Forschung als unwahrscheinlich angesehen, wobei dies durchaus eine untergeordnete Rolle gespielt haben kann.⁶⁰ Ein Indiz für die religiöse Motivation liefert Buraselis mit der Argumentation, dass die Romanisierung im Osten des Reiches, sowohl kulturell, als auch

⁵³ Wolff 1976, 24.

⁵⁴ Ando 2012, 57. Kriterien zur Datierung sind die genannten Militärlisten sowie andere epigraphische und papyrologische Zeugnisse.

⁵⁵ Buraselis 2007, 3.

⁵⁶ Wolff 1976, 27.

⁵⁷ Buraselis 2007, 3-4.

⁵⁸ Buraselis 2007, 10-11.

⁵⁹ Ando 2012, 54.

⁶⁰ Buraselis 2007, 10-11.

religiös, nicht weit fortgeschritten war und durch die Verleihung des römischen Bürgerrechts ein ethnischer Zusammenhalt hergestellt werden konnte.⁶¹ Laut de Blois stehen die religiösen Entwicklungen während der Herrschaft Caracallas in Einklang mit der Constitutio Antoniniana. Diese These untermauert er unter anderem mit den Prägungen Caracallas während seiner Alleinherrschaft im Zeitraum von 212 bis 217. Für de Blois stellte sich der Herrscher zu dieser Zeit auf seinen Münzen in einem göttlichen Zusammenhang dar, anders als auf den Fürprägungen seines Vaters für ihn und während der Samtherrschaft mit Geta.⁶²

Die mit Abstand wichtigste Quelle zur Constitutio Antoniniana bildet Cassius Dios Erwähnung des Edikts in seiner Römischen Geschichte. Dio begründete Caracallas Entscheidung, fast allen Bürgern des Kaiserreichs das römische Bürgerrecht auszusprechen, mit der damit einhergehenden Steuererhöhung und der Vermehrung der Steuerzahler. Diese beiden Faktoren sollten die Staatskasse auffüllen.⁶³ Dieser Hinweis auf eine finanzielle Notlage, in der sich der Kaiser angeblich befand, könnte einer der ersten Gründe für die Einführung des Antoninians wenige Jahre später, im Jahr 215, sein.

„Und dann die Steuern, sowohl diejenigen, die er neu einführte, als auch die zehnprozentige Abgabe, welche an Stelle der fünfprozentigen Steuer für Freilassung von Sklaven, Hinterlassenschaften und sämtliche Legate von ihm gesetzt worden war; er hob nämlich das Recht der Erbfolge und die bisher in Fällen naher Verwandtschaft mit Verstorbenen gewährte Steuerfreiheit auf. Das war der Grund, warum er alle Inwohner seines Reiches zu Römern machte, scheinbar eine Ehrung, doch wollte er in Wirklichkeit auf solchem Wege die Steigerung seiner Einkünfte erzielen, insofern die Nicht Römer die Mehrzahl dieser Steuern nicht zu entrichten hatten.“⁶⁴

Jene Zeilen, welche die Steuererhöhung für Freilassung und Erbschaft von fünf Prozent auf zehn Prozent betreffen, sind in der Forschung vielfach und auf unterschiedliche Weise ausgelegt worden. Ein Punkt, der alle Aussagen vereint, ist jener, dass Cassius Dio einer der größten zeitgenössischen Kritiker des Kaisers darstellte und dessen Abneigung Einflussnahme auf die Darstellung Caracallas in der Geschichtsschreibung hatte.

Für Buraselis stellen die Zeilen Dios keine zufriedenstellende Begründung dar, da seiner Argumentation nach die Finanzprobleme Caracallas nur eine untergeordnete Rolle gespielt haben. Die wohlhabendsten Bewohner des Imperium Romanum waren, laut seinen Aussagen, ohnehin schon Inhaber des römischen Bürgerrechts, wodurch der Kaiser durch die Ausweitung des Bürgerrechts keine erheblichen Mehreinnahmen verbuchen konnte.⁶⁵ Trotz dieser

⁶¹ Buraselis 2007, 90.

⁶² De Blois 2014, 1016.

⁶³ De Blois 2014, 1015.

⁶⁴ Dio, 78, 9, 4-5.

⁶⁵ Buraselis 2007, 8-9.

Einwände von Buraselis, die mit Dios Verachtung gegenüber Caracalla begründet werden, liefert der Autor, neben den religiösen Motiven, den einzig weiteren uns bekannten Grund, der den Kaiser zur Bürgerrechtsverleihung veranlasst haben könnte. Wäre es Dio nur darum gegangen Kritik an Caracalla zu äußern, so hätte er die Verleihung des römischen Bürgerrechts an sich und den damit einhergehenden Prestigeverlust des höchsten Bürgerrechts im Reich anprangern können. Stattdessen fokussiert er sich bewusst auf die steuerlichen Maßnahmen, welche die marode Staatskasse füllen sollten. Weiters ist es unwahrscheinlich, dass Dio die finanziellen Sorgen des Reiches frei erfunden hat. Viel eher kann davon ausgegangen werden, dass seine Leser:innen sich der von ihm geschilderten wirtschaftlichen Situation bewusst waren.⁶⁶

Einen weiteren etwas ungewöhnlicheren Grund für den Erlass der *Constitutio Antoniniana* nennt Rocco. Seiner Theorie nach wollte Caracalla mit diesem Edikt größeren Teilen der Bevölkerung den Zugang zum Legionärsdienst ermöglichen. Bis zu diesem Zeitpunkt war die freie Geburt, das Innehaben des römischen Bürgerrechts und andere sehr hohe körperliche Voraussetzungen für den Eintritt in eine römische Legion erforderlich. Hinzukommt die Beschwerlichkeit des Legionärslebens, welches durch die lange Dienstzeit, die geringen Aufstiegschancen und die niedrigen Entlassungsgelder unattraktiv war.⁶⁷ Gegen Ende des 1. Jahrhunderts konnten Inhaber des römischen Bürgerrechts nicht nur der Legion, sondern auch der *auxilia* beitreten. In der Zeit der Severer finden sich, den Quellen nach, kaum noch *peregrine*, also Fremde, in der *auxilia*, sondern vor allem römische Bürger. Die Bezahlung entsprach nicht der eines Legionärs, da der Sold um 1/6 weniger betrug. Jedoch waren sich Legion und *auxilia* zu dieser Zeit recht ähnlich und das Leben in der *auxilia* soll zudem ein einfacheres gewesen sein.⁶⁸ Mit der Verleihung des römischen Bürgerrechts wurden alle formellen Hindernisse abgeschafft, um der Legion beizutreten und es bestand die Hoffnung, dass sich auf diesem Wege größere Gruppen aus den Provinzen für den Legionärsdienst melden würden.⁶⁹

Obwohl sehr wenige Quellen zur *Constitutio Antoniniana* überliefert sind und die Datierung nur auf das Ende des Jahres 212 und den Beginn des Jahres 213 eingegrenzt werden kann, so ist es dennoch möglich einiges an Informationen aus dem Edikt abzuleiten. Die Verleihung des römischen Bürgerrechts an fast alle Bewohner des Imperium Romanum dürfte nicht so

⁶⁶ Imrie 2015, 71 u. 92-93.

⁶⁷ Rocco 2010, 138-139.

⁶⁸ Rocco 2010, 140-142.

⁶⁹ Rocco 2010, 144-145.

bedeutend gewesen sein, wie es aus heutiger Sicht scheint, da die antiken Autoren in diesem Fall ausführlicher darüber berichtet hätten. Die Quellenlage und vor allem die Erwähnungen des Cassius Dios suggerieren trotz allem, dass bereits einige Jahr vor der Einführung des Antoninians Versuche unternommen worden sind, die Staatskasse aufzufüllen.

II.4 Wirtschaftliche Lage

Die Solderhöhung, der Erlass der *Constitutio Antoniniana* sowie die zusätzliche wirtschaftliche Belastung des Staates durch die ständigen kriegerischen Auseinandersetzungen in Britannien im Jahr 211, in Germanien im Jahr 213 und den Partherkrieg bis zu Caracallas Tod im Jahr 217⁷⁰, zeichnen bereits ein erstes Bild der finanziellen Situation, in welcher sich das Römische Reich zu jener Zeit befand. Im folgenden Abschnitt soll nun untersucht werden, welche Gesamtausgaben das Imperium Romanum zu tragen hatte und es wird der Frage nachgegangen, ob zu Beginn des 3. Jahrhunderts bereits vom Anfang einer wirtschaftlichen Krise gesprochen werden kann.

Kategorien	Gesamtkosten im Jahr 150 (Mio. HS)	Gesamtkosten im Jahr 215 (Mio. HS)
Armee	704	1.800
Zivile Mitarbeiter	75	75
<i>congiarium/donativum</i>	44	140
Gebäude	60	60
Sonstige Ausgaben	100	150
Summe	943	2.225

Tabelle 3.⁷¹ Entwicklung des Staatsbudgets im Vergleich

Auf Grundlage der Arbeit von Duncan-Jones wird in *Tabelle 3* das Budget des Staates in den Jahren 150, unter der Regierung von Antoninus Pius, und 215, dem Jahr, in dem der Antoninian unter Caracalla eingeführt wurde, miteinander verglichen.⁷² Schon auf den ersten Blick ist klar erkennbar, dass die Kosten für die Armee den Großteil der jährlichen Zahlungen ausmachten. Während unter Antoninus Pius lediglich 704 Millionen Sesterze pro Jahr für die Armee zu bezahlen waren, so schlagen sich die Solderhöhungen der Jahre 197, unter Septimius Severus, und 212, unter Caracalla, mit etwa 1,8 Milliarden Sesterzen, in deutlich höheren Zahlen nieder.

Neben den Kosten für das Militär, die sich mehr als verdoppelt haben, weisen die anderen Kategorien weniger große Schwankungen auf. Lediglich die außerordentlichen Zahlungen, wie

⁷⁰ Kienast 2017, 156-157.

⁷¹ Duncan-Jones 1994, 45 (Tabelle 3.7). Für die Berechnung verwendete Duncan-Jones niedrigere Werte, die in der heutigen Forschung als zu gering gelten. Auf Basis neuerer Zahlen von Speidel 1992, 88. wurden die Kosten hier erneut berechnet. Grundlage für die Gesamtkosten der Armee bildet dabei Duncan-Jones 1994, 34 (Tabelle 3.1.). Darin nimmt der Autor an, dass für den Staat in etwa 500.000 Legionärsgehälter pro Jahr zu bezahlen waren. Die in der Tabelle neu errechneten Zahlen für die Armee stellen nur Annäherungswerte dar und sind als neuere Zahlen zum Sold zu verstehen.

⁷² Duncan-Jones 1994, 45 (Tabelle 3.7). In dieser Arbeit werden nur die Ergebnisse der „high figure“ miteinander verglichen.

congiaria und *donativa*, die ebenso in Verbindung mit dem Heer stehen, haben in den beobachteten 65 Jahren zugenommen. Mit diesen neu berechneten Zahlen zum Sold ergibt das Gesamtbudget für den Staat im Jahr 215 rund 2,3 Milliarden Sesterze. Auch wenn es sich hierbei nur um Annäherungswerte handelt, kann davon ausgegangen werden, dass sich die Ausgaben ungefähr in jenem Rahmen bewegt haben. Wolters kommt bei seinen Berechnungen auf ein ähnliches Ergebnis in Höhe von 2,4 Milliarden Sesterze pro Jahr.⁷³

Aufgrund des eklatanten Anstiegs der Kosten für das Heer war es für den Staat von großer Bedeutung auch dementsprechend höhere Einnahmen zu erzielen. Eine naheliegende Methode, die zum Erreichen dieses Ziels beitragen, sind Steuererhöhungen. Abgesehen von der *Constitutio Antoniniana* konnten solche Erhöhungen kaum nachgewiesen werden und zudem stellt sich die Frage, wie hoch die Summen, die durch diese eingenommen werden konnten, tatsächlich waren. Hinzu kommt, dass vermutlich nur die Mitglieder der Oberschicht im Reich betroffen waren und die Last der Erhöhungen allein zu tragen hatten.⁷⁴

Nachdem die Erhöhung der Steuern den erhöhten Finanzbedarf des Staates nicht stillen konnte, mussten andere Mittel gefunden werden. Einen sehr effektiven Ausweg aus dem finanziellen Engpass bildete die Einforderung des *aurum coronarium*, dem Kranzgold.⁷⁵ Dabei handelte es sich um eine, dem Grunde nach, freiwillige Abgabe aus Gold, die dem Kaiser zu militärischen Siegen, vor allem von Stadtgemeinden, übergeben werden musste.⁷⁶

Trotz des enormen Druckes, der aufgrund der hohen Ausgaben auf der Staatskasse lastete und der intensiven Suche nach zusätzlichen Einnahmequellen, kann unter der Herrschaft der Severer, wie lange angenommen, weder von einer finanziellen noch von einer wirtschaftlichen Krise im Reich gesprochen werden. Einen Einblick in das wirtschaftliche Leben im 3. Jahrhundert bietet der Ausnahmefall Ägypten. Durch gut erhaltene papyrologische Zeugnisse lässt sich die wirtschaftliche Situation, sowohl für die Provinz als auch für das gesamte Imperium Romanum, rekonstruieren.⁷⁷ Denn die ägyptische Provinzialwährung stand mit der Reichswährung in einem festen Wechselverhältnis, von einer alexandrinischen Tetradrachme zu einem Denar. Schwankungen dieses fixen Wechselkurses hätten somit auch in den ägyptischen Zeugnissen wahrgenommen werden müssen. Überprüft werden kann dieser Indikator auch außerhalb Ägyptens, denn auch die Provinzialwährungen in

⁷³ Wolters 1999, 223.

⁷⁴ Drexhage 2002, 194-196.; Katsari 2011, 78. Katsari meint dazu, dass Steuererhöhungen kein Mittel waren, um an ausreichend Geld zu gelangen.

⁷⁵ Drexhage 2002, 196.

⁷⁶ Pack 2012, 327.

⁷⁷ Strobel 2004, 56.

Syrien und Kappadokien standen in einem geregelten Wechselverhältnis zur Reichswährung und so hätten auch hier Veränderungen nachgewiesen werden können.⁷⁸ Laut Strobel sind erste Tendenzen einer Erhöhung des Preisniveaus für Ägypten erst ab der Regierung von Marcus Aurelius nachweisbar und dieses bleibt bis zur Mitte des 3. Jahrhundert annähernd stabil. Strobel nimmt an, dass es pro Jahr lediglich eine Steigerung des Preises um rund ein Prozent gegeben hat. Ein sprunghafter Anstieg der Preise kann in Ägypten erst ab der Mitte der 270er Jahre nachgewiesen werden.⁷⁹

Neben der Entwicklung der Preise lohnt es sich außerdem einen Blick auf den Handel zu werfen. Auch bei diesem Punkt sind in der Zeit der Severer keine Hinweise auf eine ökonomische Krise zu finden. Der Seehandel nahm erst ab der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts ab und der Handel über den Landweg florierte in Teilen des Reiches, wie es etwa manche kleinasiatischen Küstenstädte zeigen.⁸⁰

Unter Anbetracht dieser unterschiedlichen wirtschaftlichen Faktoren lässt sich zusammenfassend sagen, dass unter der Herrschaft Caracallas ein erhöhter Finanzbedarf für die sich leerende Staatskasse bestand, der in erster Linie durch die hohen Ausgaben für das Militär bedingt war. Nachweisbare Versuche, die Staatskasse durch unterschiedliche Einnahmen, wie Steuern, wieder aufzufüllen, gibt es kaum. Aufgrund des stabilen Wechselkurses zwischen Reichs- und Provinzialwährungen sowie den gleichbleibenden Preisen ist davon auszugehen, dass es im untersuchten Zeitraum noch keinerlei Anzeichen für eine wirtschaftliche Krise im Imperium Romanum gab.

⁷⁸ Ruffing 2008, 822.

⁷⁹ Strobel 2004, 63-64.

⁸⁰ Drexhage 2002, 198-200.

III. Die Einführung des Antoninians

Nachdem sich das vorherige Kapitel mit den historischen Rahmenbedingungen, die zur Einführung des Antoninians im Jahr 215 geführt haben könnten, beschäftigt hat, soll das neu eingeführte Nominal in diesem Kapitel aus rein numismatischer Perspektive analysiert werden.

Zunächst werden die Erkennungsmerkmale des Antoninians und der Unterschied in der Darstellung zum Denar genauer betrachtet sowie nach möglichen Vorlagen für die Kennzeichnung eines solchen Doppelstücks gesucht (*Kapitel III.2.1*). Nach der optischen Unterscheidung der beiden Silbernominalen, des Denars und des Antoninians, wird die Entwicklung, beziehungsweise die Reduktion, des Feingehalts der Denare bis in die Zeit der Severer genauer untersucht. Speziell die Entwicklung des Denars ab der Regierungszeit des Septimius Severus war für die späteren Herrschaften von Caracalla, Macrinus und Elagabal ausschlaggebend. Bestätigt werden diese Verringerungen des Feingehalts der Denare sowie auch später jene der Antoniniane, durch metallurgische Studien zu Silbermünzen der römischen Kaiserzeit. (*Kapitel III.2.2*). Nachdem Denare und Antoniniane im untersuchten Zeitraum einen ähnlichen Feingehalt aufweisen, wird der Antoninian hinsichtlich seiner Vorzüge für den Staat betrachtet (*Kapitel III.2.3*). Der als Doppeldenar ausgegebene Antoninian weist dabei nur den 1½-fachen Metallwert eines Denars auf, wodurch dieser im Vergleich zum Denar für den Staat erhebliche Vorteile mit sich bringt. Durch ein Rechenbeispiel soll versucht werden den Profit, der durch die Ausprägung des Antoninians für die Staatskasse entsteht, zu veranschaulichen.

Nachdem im römischen Währungssystem die unterschiedlichen Nominalen durch vorgeschriebene Wechselkurse aneinandergebunden waren, stellt sich die Frage, ob diese Kursstabilität zwischen Gold und Silber, sowohl in Münzform als auch im Verhältnis zum reinen Edelmetall in Barrenform, unter den Kaisern Caracalla, Macrinus und Elagabal aufrechterhalten werden konnte (*Kapitel III.3*).

Der umfangreichste Abschnitt (*III.4 und III.5*) beschäftigt sich mit den Prägestrukturen, der Typologie und dem Bildprogramm im Zeitraum 215 bis 217. Dabei wird versucht die einzelnen Prägungen zunächst auf Grundlage von Karl Pinks Aufbauarbeiten⁸¹ aufzuschlüsseln und anschließend mit dem weitaus umfangreicheren Material aus Online-Datenbanken und dem Münzhandel, welches Pink nicht zur Verfügung stand, zu ergänzen und zu erneuern. In nächster Instanz wird, unter anderem mit Hilfe einer Stempelstudie für die *aurei* des Jahres 215, versucht diese Prägungen in eine relative Chronologie zu bringen. Auf Grundlage der Prägestrukturen

⁸¹ Pink 1934.

lässt sich auch auf das verwendete Bildprogramm dieser Jahre schließen. Untersucht wird, welche Typen bereits vor der Einführung des Antoninians in der Prägung vorhanden waren, und welche erst im Zuge dieser in das Prägesystem eingegliedert wurden. Neben der Analyse der Reversstypen und deren politischen sowie religiösen Aussagen, ist auch ein Blick auf die Büsten-Darstellungen des Kaisers lohnenswert. Anhand dieser Büsten kann neben der leicht datierbaren Reverslegende auch auf dem Avers eine Entwicklung nachvollzogen werden. Durch die Analyse aller genannten Faktoren sollen die Strukturen und Hintergründe der Einführung des Antoninians unter der Herrschaft Carcallas genauer untersucht werden und zu neuen Erkenntnissen führen.

III.1 Forschungsstand

Über den Antoninian in der Soldatenkaiserzeit wurde bereits intensiv geforscht, während die Anfangszeit unter den Severern in den meisten Publikationen nur kurz abgehandelt wird. In dieser Arbeit soll der aktuelle Stand der Forschung festgehalten und sowohl Übereinstimmungen als auch Kontroversen und Lücken aufgezeigt werden.

In der neueren Forschung besteht Einigkeit darüber, dass der Antoninian im Jahr 215 ins römische Währungssystem eingeführt worden ist.⁸² Durch die Strahlenkrone als Kennzeichen für ein Doppelnominal steht der Wert dieser Stücke bei den Autor:innen außer Frage. Auch der nur 1½-fache Metallwert der Antoniniane wird in den Veröffentlichungen genannt und zumeist als Hauptgrund für die fehlende Akzeptanz angegeben.⁸³ Als Gründe für die Einführung liefern Bland und Elliott, die sich intensiv mit der Thematik beschäftigen, ähnliche Erklärungen. Die Staatskasse war durch die Solderhöhungen, die an die Truppen auszuzahlen waren sowie die andauernden Kriegszüge, so gut wie leer. Hinzu kam außerdem, dass der Feingehalt der Denare durch die ständigen Reduktionen der Vorgänger Caracallas bei annähernd 50 Prozent lag und eine weitere Verringerung womöglich keine Alternative mehr darstellte, weil sonst die Gefahr drohte, dass die Truppen den Sold nicht mehr annehmen würden und der geringe Feingehalt bei längerem Umlauf optisch erkennbar gewesen wäre.⁸⁴ Howgego sieht in Geldverschlechterungen den Versuch eines Staates eine gewisse Balance herzustellen und die Einnahmen und Ausgaben in der Staatskasse zu regulieren.⁸⁵ In diesem Zusammenhang nennt Howgego die Geldreform Caracallas und damit den Antoninian als weitere Maßnahme zur Münzverschlechterung, denn als schwerere Silbermünze mit gleicher metallurgischer Zusammensetzung könnte mit der Einführung des Antoninians von staatlicher Seite versucht worden sein die Verschlechterung der Denare zu verbergen.⁸⁶

Für Strobel bestätigt die Einführung des Antoninians das Vorhandensein von Prägungen, welche nur den nominellen Münzwert als Grundlage haben. Diese Aussage untermauert Strobel durch die Tatsache, dass beide Silbernominalen gleichzeitig ausgeprägt wurden und der Antoninian trotz Überbewertung als Zahlungsmittel im Imperium akzeptiert wurde.⁸⁷ Bemerkenswert ist bei dieser gleichzeitigen Ausprägung von Antoninianen und Denaren jener

⁸² Während in älteren Publikationen, wie etwa bei Pékary 1959, 480., vermutlich durch ein unkorrektes RIC Zitat (RIC IV/1 245) die Einführung des Antoninians ins Jahr 214 verortet wurde.

⁸³ Elliott 2014, 138-139.; Strobel 2004, 28.; Bland 1996, 74.

⁸⁴ Elliott 2014, 138.; Bland 1996, 74.

⁸⁵ Howgego 2011, 134.

⁸⁶ Abdy 2012, 507.; Howgego 2011, 151.

⁸⁷ Strobel 2004, 28.

Faktor, der das Verschwinden der Denare verhinderte. Wie es das Gresham'sche Gesetz lehrt, verdrängt in der Theorie schlechtes Geld, also jenes mit einem stark fiduziären Charakter, gutes Geld aus dem Umlauf.⁸⁸ Laut dieser Regel müssten die Denare im Lauf der Zeit, durch das Horten der Münzen und dem damit verbundenen bewussten Entnehmen aus dem Geldumlauf, von den Antoninianen verdrängt werden.⁸⁹ Die Antwort auf die Frage, weshalb Denare trotz allem nicht aus dem Umlauf verschwunden sind, bleibt offen.

Einen weiteren Blickwinkel auf die Hintergründe der Einführung des neuen Nominals liefert Murphy, der darin nicht die gezielte Verschlechterung des Geldes durch den Staat sieht, sondern den Versuch dessen Silbermünzen mit gleichem Feingehalt im Umlauf zu behalten. Den Hintergrund dieser These bildet die Münzreform des Septimius Severus, nach welcher zwei unterschiedliche Denare, jene mit ursprünglichem Feingehalt und jene mit einem verringerten Feingehalt, in Umlauf waren. Um das Horten der Münzen zu verhindern und deren weitere Zirkulation zu gewährleisten, wurde eine weitere Münze, der Antoninian, mit 1 ½-fachen Wert und demselben Silberanteil wie jener Denare vor der Reform, eingeführt.⁹⁰

Während Punkte, wie die Hintergründe der Einführung des Antoninians und die Überbewertung des Nominals in fast jedem Text, der sich mit dieser Thematik befasst, angesprochen werden, wurde über die Eingliederung in das römische Währungssystem bislang nur wenig publiziert. Katsari erwähnt in ihrer Arbeit beispielsweise den ungeraden Wechselkurs zwischen *aureus* und Antoninian. Bei stabilen Wechselverhältnissen wäre von einem Kurs von 1:12,5 auszugehen. Da im römischen Währungssystem immer gerade Summen zum Wechseln verwendet wurden, kann unter Umständen von einem Verhältnis von 1:12 ausgegangen werden.⁹¹ Gerade bei der Wertstabilität der Münzen wären für diese kurze Phase der Ausprägung der Antoniniane weitere Ansätze wünschenswert und aufschlussreich.

⁸⁸ Elliott 2020, 142.

⁸⁹ Strobel 2004, 28.

⁹⁰ Murphy 2020, 145-146. Diese Theorie steht im Gegensatz zur traditionellen Auslegung der Hintergründe, die zur Einführung des Antoninians führten. Ob sich diese These durchsetzen kann und die Sichtweise nachhaltig verändert, bleibt bislang offen.

⁹¹ Katsari 2011, 79.

III.2 Denar und Antoninian – eine Gegenüberstellung

Der Denar stellte ab dem Zeitpunkt seiner Einführung, die um 213 bis 211 v. Chr. datiert wird, das dominierende Nominal des römischen Münzwesens dar.⁹² Über einen Zeitraum von mehr als 400 Jahren änderte sich an dieser Dominanz, trotz Münzreformen und Verringerungen des Feingehalts der Silbermünzen, nur wenig. Der Denar blieb sowohl in der restlichen Phase der Republik als auch während der Kaiserzeit, die Leitwährung des Imperiums. Erst mit der Einführung des Antoninians unter Caracalla wurde ein neues Silbernominal ausgeprägt und in Umlauf gebracht, welches den Leitwährungscharakter des Denars in Frage stellte.⁹³ Ab dem Zeitpunkt der Einführung des Antoninians wurden beide Nomina zeitgleich in Roms Münzstätte ausgeprägt. Eine Gegenüberstellung dieser beiden Silbernomina, ein Vergleich hinsichtlich ihrer Darstellungsform, der metallurgischen Zusammensetzung und deren Nutzen für den Staat, ist daher naheliegend.

III.2.1 Darstellungen und Erkennungsmerkmale



Abb.1⁹⁴ Denarius, Rom, RIC IV/1 263f (3,13 g; 1 h; 20,3 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 15296.



Abb. 2 Antoninian, Rom, RIC IV/1 263e (5,32 g; 1 h; 24,1 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 15301.

Um den Denar vom neueingeführten Antoninian zu unterscheiden, bedurfte es einer eindeutigen optischen Abgrenzung, welche eine Verwechslung der beiden Nomina ohne Zweifel

⁹² Wolters 1999, 13.

⁹³ Klose 2012, 700. Der Quinar wäre hier noch als weiteres Silbernominal der Kaiserzeit zu erwähnen. Dieser wurde in der Kaiserzeit fast unter allen Kaisern, jedoch nur temporär und in wesentlich geringeren Zahlen als der Denar, ausgeprägt.

⁹⁴ Die Abbildungen im Text wurden aus Gründen der Sichtbarkeit um den 1½-fachen Wert vergrößert.

ausschloss. Das typische Erkennungsmerkmal des Denars war, neben dessen über viele Jahrhunderte hinweg annähernd gleichbleibender Größe und Gewicht, die darauf abgebildete Darstellung einer kaiserlichen Büste mit Lorbeerkranz⁹⁵ (Abb. 1) auf dem Avers. Als Vorlage für die visuelle Unterscheidung verschiedener Nominale anhand der Abbildung auf deren Avers diente die eigene reichsrömische Währung, auf welche auch für den Antoninian zurückgegriffen wurde. Schon unter der Herrschaft Neros wurde die Abbildung der Strahlenkrone des Sonnengottes Sol, neben dem Material der Münze, zum Unterscheidungsmerkmal zwischen Dupondien und Assen gewählt.⁹⁶ Vor dieser Innovation Neros war das Tragen einer Strahlenkrone nur bereits verstorbenen und zum *divus* erklärten Kaisern vorbehalten.⁹⁷ Mit der Strahlenkrone als Alleinstellungsmerkmal und der langen Tradition dieser Darstellung für die Kennzeichnung eines Doppelnominals steht außer Frage, dass der Antoninian im Jahr 215 auch als doppelter Denar in das römische Währungssystem eingegliedert wurde.⁹⁸

Neben der Strahlenkrone als neue Kennzeichnung, tritt der Kaiser auf den Antoninianen nun außerdem deutlich militärischer auf als dies auf den Denaren der Fall war. Während bei den Denaren, unter der Alleinherrschaft Carcallas, in der Regel auf Paludament, den Feldherrenmantel, und Kürass, den Brustpanzer, verzichtet wurde, finden sich diese militärischen Attribute in den Darstellungen am Avers der Antoninane wieder (Abb.2). Auch der kurze Haarschnitt, mit dem der Herrscher auf seinen Münzen portraitiert wurde, kann mit diesem militärischen Auftreten in Verbindung gebracht werden. Die kurzen Haare, wie sie auch von Soldaten getragen wurden, und das für römische Kaiser untypische robuste Auftreten, unterstreichen diesen bewusst gewählten militärischen Charakter der Darstellungen auf seinen Münzen.⁹⁹

Zusätzlich zu den Überlegungen bezüglich der Darstellung der Antoninane für den Kaiser selbst, bedurfte es auch Erkennungsmerkmalen, welche die Prägungen für die kaiserliche Familie kennzeichneten. Für die weiblichen Mitglieder der Kaiserfamilie, wie etwa für Caracallas Mutter Julia Domna, wurde die Mondsichel oder auch der Halbmond der Göttin Diana, zum Erkennungsmerkmal des neuen Nominals ausgewählt.¹⁰⁰ Im Gegensatz zur Strahlenkrone, die der Kaiser auf dem Kopf trägt, wurde die Mondsichel unterhalb der

⁹⁵ Neben dem Lorbeerkranz wurden Kaiser auf Denaren unter anderem auch mit einem Eichenkranz oder ohne Bekränzung dargestellt.

⁹⁶ Berrens 2004, 219.

⁹⁷ Berrens 2004, 214.

⁹⁸ Elliott 2014, 138.; Strobel 2004, 28.; Bland 1996, 74.

⁹⁹ Mennen 2006, 258.

¹⁰⁰ Salz 2006, 232.

entsprechenden Büste der Kaiserin oder Angehörigen des Kaiserhauses platziert. Pink hat im Zuge seiner Arbeit im Kunsthistorischen Museum in Wien festgestellt, dass die Mondsichel bei den ersten Antoninianen Julia Domnas fehlt, da für diese, im Unterschied zur Strahlenkrone des Kaisers, keine direkte Vorlage zur Verfügung stand.¹⁰¹ Hier wird der Entscheidungs- und Entwicklungsprozess, der für die Münzprägung zuständigen Beamten nachvollziehbar, denn das aussagekräftige Alleinstellungsmerkmal für die neuen Münzen der kaiserlichen Familie musste erst geschaffen werden.

III.2.2 Metallurgie

Mit metallurgischen Studien und Forschungen steht der Numismatik ein weiteres wichtiges Hilfsmittel zur Verfügung, welches neben Durchmesser, Gewicht und Stempelstellung einen anderen, wesentlich tieferen Einblick in die Zusammensetzung der Münzen erlaubt. Die Grundlage für diese Untersuchung bildet das Werk von Walker, der sich in den späten 1970er Jahren in drei Bänden intensiv mit der metallurgischen Zusammensetzung römischer Silbermünzen befasste.¹⁰² Obwohl diese Arbeit für viele Jahre die Grundlage für metallurgische Untersuchungen darstellte, zeigte sich später, dass die angewandte Methode Walkers nicht den korrekten Silbergehalt der Münze widerspiegelte. Dies ist darauf zurückzuführen, dass sich an der Oberfläche der Münze, die von Walker untersucht wurde, eine größere Menge an Silber anreichert als in deren Kern. Trotzdem kann die Arbeit in ihren Grundzügen für die Entwicklung des Feingehalts der einzelnen Kaiser herangezogen werden.¹⁰³

¹⁰¹ Pink 1934, 8. Das Fehlen der Mondsichel bei den ersten Prägungen von Antoninianen für Julia Domna konnte bereits bei zwei von vier ausgeprägten Typen nachgewiesen werden. Belegt sind diese Typen für die Stücke mit den Reverslegenden VENERI GENETRICI (KHM RÖ 014854) als auch für die LVNA LVCIFERA (KHM RÖ 087776).

¹⁰² Walker 1978.

¹⁰³ Butcher/Ponting 2014, 17. Butcher und Ponting liefern die neuesten metallurgischen Analysen für Denare der römischen Kaiserzeit und konnten genauere Messwerte als Walker erzielen. Metallurgische Studien der beiden Wissenschaftler für die Zeit der Severer wurden bislang noch nicht publiziert.

Kaiser	Anzahl ausgeprägter Denare pro Pfund Silber	Mittelwert des Feingehalts (%)	Sollgewicht (g)
Augustus	84.9	98	3.80
Nero (54-64)	89.4	97.5	3.63
Nero (64-68)	100.7	93.5	3.36
Domitian (82-85)	92	97.9	3.51
Domitian (85-96)	96.4	93.5	3.51
M. Aurelius	120	78.5	3.36
Sept. Severus (193-198)	156.4	64	3.16
Sept. Severus (198-211)	169.6	55.5	3.36
Caracalla	192	51	3.23
Elagabal	228	45.5	3.05

*Tabelle 4.*¹⁰⁴ Entwicklung und Feingehalt des Denars

Anhand der von Walker dargebrachten Daten zum Feingehalt und Sollgewicht der Silbermünzen errechnete Duncan-Jones die Anzahl an Denaren, die durch die Feingehaltsreduktion aus einem römischen Pfund Silber ausgeprägt werden konnten (vgl. *Tabelle 4*).¹⁰⁵ Traditionell wurde für das römische Pfund ein Wert zwischen 320 und 330 Gramm angenommen. Das tatsächliche Gewicht lässt sich laut Göbl wohl nicht mehr errechnen.¹⁰⁶ *Tabelle 4* verdeutlicht die stetige Verringerung des Feingehalts der Denare in der römischen Kaiserzeit. Seit Beginn des Prinzipats, unter der Herrschaft des Augustus, blieb der Mittelwert des Feingehalts während der julisch-claudischen Dynastie stabil. Erst unter Nero änderte sich der von Augustus eingeführte Standard und die Silberreduktion lässt sich, ab diesem Zeitpunkt, konstant bei fast allen römischen Kaisern nachweisen. Anhand der Beispiele von Nero und Domitian sowie unmittelbar vor der Herrschaft Caracallas unter Septimius Severus, können Feingehaltsreduktionen besonders anschaulich nachgewiesen werden und zeigen deutliche Einschnitte innerhalb der jeweiligen Regierungszeiten. Laut Walker standen diese Reduktionen des Feingehalts immer in Zusammenhang mit besonders hohen Staatsausgaben. Unter Nero wird etwa der Große Brand Roms im Jahr 64 als einer der Gründe genannt und Domitians Verschlechterungen sollen unter anderem durch Zuwendungen an die Armee und durch kriegerische Auseinandersetzungen zustande gekommen sein. Für die Zeit der Severer gibt Walker ähnliche Faktoren an, nämlich ebenfalls Feldzüge und monetäre

¹⁰⁴ Duncan-Jones 1994, 227 (Tabelle 15.6).

¹⁰⁵ Duncan-Jones 1994, 227 (Tabelle 15.6).

¹⁰⁶ Göbl 1978, 157-158.

Zuwendungen für die Soldaten.¹⁰⁷ Neben diesen von Walker genannten Aspekten, die sich in Verbindung mit bestimmten Ereignissen setzen lassen, liefert Duncan-Jones noch weitere Erkenntnisse. So beobachtete er, dass für den Zeitraum zwischen Vespasian und Commodus jeder Kaiser im Anschluss an seine Thronbesteigung eine intensive Prägetätigkeit startete. In diesen frühen Phasen der Herrschaft lassen sich Verringerungen des Feingehalts nachweisen, die bei späteren Prägungen in nachfolgenden Emissionen nicht mehr festgestellt werden können.

Auf Basis dieser Theorie lässt sich darauf schließen, dass der Staat bei erhöhtem finanziellem Druck gezielt auf eine Verringerung des Feingehalts der Denare setzte und nach einer intensiven Prägetätigkeit wieder zu besseren Silberstandards zurückkehren konnte. In der Zeit der Severer lässt sich dieser Trend nicht mehr nachweisen, was möglicherweise darauf zurückzuführen ist, dass die Denare durch die vorangegangenen Reduktionen bereits einen zu niedrigen Feingehalt aufwiesen und der geringe Spielraum die Weiterführung dieses Prozederes nicht mehr zuließ.¹⁰⁸

Vom rein metallurgischen Standpunkt aus betrachtet, ist die Verringerung von 64 Prozent auf 55,5 Prozent, die unter Septimius Severus durchgeführt wurde, besonders aussagekräftig. Mit dieser Verschlechterung, die im Jahr 198 veranlasst wurde, konnten knapp 170 Denare aus einem römischen Pfund Silber hergestellt werden, wodurch der Staat 14 Denare mehr ausprägen lassen konnte und somit Gewinn erzielte. Veränderungen des Sollgewichts sind in *Tabelle 4* gut nachweisbar. Das Gewicht der Denare nahm nach der julisch-claudischen Zeit sichtbar ab, jedoch sind Schwankungen durch die al marco Prägung in der römischen Münzprägung nicht ungewöhnlich.¹⁰⁹ Trotzdem wurde von Seite des Staates auch bei diesem Punkt aktiv versucht der stetigen Reduktion des Sollgewichtes entgegenzuwirken. Besonders anschaulich stellt sich dieser Versuch in der Tabelle während der Herrschaft des Septimius Severus dar, denn nach der Verringerung lässt sich anschließend eine Erhöhung des Sollgewichtes auf 3,36 Gramm, und somit auf den Gewichtsstandard unter Nero, nachweisen.¹¹⁰

Unter Caracalla trat, wie zu erwarten, eine erneute Verringerung des Feingehalts der Denare ein. Laut Walkers Analysen enthalten die Denare Caracallas im Jahr 215 nur noch knapp über 50 Prozent Silber.¹¹¹ Damit stand die reichsrömische Silberwährung zum ersten Mal an einem

¹⁰⁷ Walker 1978, 138.

¹⁰⁸ Duncan-Jones 1994, 238-240.

¹⁰⁹ Göbl 1978, 154-155.

¹¹⁰ Elliott 2014, 137.

¹¹¹ Walker 1978, 19-20.

Punkt, an dem sich der Denar bei einer weiteren Verschlechterung zu einer Billon-Münze entwickelt hätte.

Es ist davon auszugehen, dass es für den Kaiser und die zuständigen Beamten nur eine Möglichkeit gab diesen Abwärtstrend der ständigen Reduktionen entgegenzuwirken und diese bestand darin, den nominellen Wert der Silbermünzen zu erhöhen. Dieser Punkt könnte einer der Hauptgründe für die Einführung des Antoninians gewesen sein.¹¹² Metallurgisch gesehen hat der Antoninian laut Walker eine ähnliche Zusammensetzung wie der Denar und liegt für die gesamte Herrschaft Caracallas bei knapp über 50 Prozent Silber.¹¹³

III.2.3 Der Antoninian als gewinnbringendes Modell?

Wie bereits ausführlich geschildert wurde, war der Staat unter der Herrschaft Caracallas finanziell angeschlagen. Die ständigen Ausgaben durch Kriege, die Festigung der Alleinherrschaft und die Solderhöhungen an die Truppen belasteten das *aerarium*, die Staatskasse, zunehmend. Die Verringerung des Feingehalts der Denare war in der Kaiserzeit, wie *Tabelle 4* zeigt, ein bewährtes Mittel, um einen gewissen Grad des Gleichgewichts zwischen den Einkünften und Ausgaben sicherzustellen.¹¹⁴ Von der Reduktion des Silbergehalts in den Denaren profitierte der römische Staat nicht unerheblich, denn das geschickte Einsetzen einer Verschlechterung des Silbergehalts ermöglichte große Ausgaben, wie jene für den Sold und die Kosten für Kriegszüge.¹¹⁵ Unter Umständen war der von Walker ermittelte Feingehalt von knapp 50 Prozent eine Untergrenze, welche der Kaiser und seine Berater, aus Furcht vor der Ablehnung der Soldaten und somit der Gefährdung der eigenen Herrschaft, nicht unterschreiten wollten.¹¹⁶ Vor dem Hintergrund solcher Befürchtungen bot die Einführung eines neuen Silbernominals, des Antoninians, eine Alternative zur konsequenten Reduktion des Feingehalts in den Denaren. Der als Doppelnominal eingeführte Antoninian war mit seinem 1½-fachem Metallwert klar überbewertet und hatte einen stark fiduziären Charakter.¹¹⁷ Für den Staat hatte der Antoninian damit einen entscheidenden Vorteil gegenüber dem Denar, denn er sparte Kosten und brachte der Staatskasse mehr Profit ein.¹¹⁸ Wie dieser Profit für den Staat zustande kommt, wird in *Tabelle 5* untersucht.

¹¹² Elliott 2014, 138.

¹¹³ Walker 1978, 19-22.

¹¹⁴ Howgego 2011, 136.

¹¹⁵ Elliott 2014, 145.

¹¹⁶ Elliott 2014, 138.

¹¹⁷ Elliot 2014, 139.; Abdy 2012, 507.; Howgego 2011, 133.; Bland 1996, 74.

¹¹⁸ Mattingly 1987, 126.

Feingehalt Denar und Antoninian: ca. 51%

Feingehalt (D): 1,69 g → 193 Denare

Feingehalt (Ant): 2,64 g → 124 Antoniniane (1½facher Wert)

Feingehalt (Ant): 3,4 g → 96 Antoniniane (Doppelstück)

Sollgewicht (D): 3,2 g → 102 Denare

Sollgewicht (Ant): 5 g → 65 Antoniniane → Wert 130 Denare

*Tabelle 5.*¹¹⁹ Denar- und Antoninian-Produktion pro römisches Pfund im Vergleich

In dem Zeitraum, den diese Arbeit untersucht, liegt der Feingehalt des Denars und des Antoninians bei etwa 51 Prozent. An der ähnlichen Zusammensetzung von zirka 45 Prozent der beiden Silbernominele änderte sich auch später, während der Herrschaft des Elagabal, nichts.¹²⁰ Den Ausgangspunkt für die Rechnung bildet ein Pfund römisches Silber mit einem Richtwert von 327 Gramm. Aus diesem Pfund Silber können in etwa 193 Denare oder 124 Antoniniane mit einem Feingehalt von 1,69 beziehungsweise 2,64 Gramm hergestellt werden. Mit dieser Vorgehensweise wurden Prägekosten gespart, denn aus derselben Menge Silber musste nun eine wesentlich geringere Anzahl an neuen Münzen produziert werden. Deutlicher wird der unterwertige Charakter des Antoninians, wenn das 1½-fache Stück, welches tatsächlich in Umlauf gebracht wurde, mit einem echten Doppelstück eines Denars verglichen wird. Für einen echten Doppeldenar müsste ein Antoninian in etwa 3,4 Gramm Silber enthalten und davon könnten, auf das römische Pfund berechnet, 96 Stücke ausgeprägt werden, wodurch ein Gewinn von 28 Antoninianen erwirtschaftet werden konnte.

Neben dem Feingehalt ist auch ein Blick auf das Sollgewicht der beiden Nominale im Vergleich durchaus lohnend. Das Gewicht war für die Menschen, die tagtäglich Zahlungen mit den Münzen tätigen mussten, wesentlich einfacher zu überprüfen als etwa der Silberanteil und daher musste auch dieser Wert von offizieller Seite reguliert werden.¹²¹ Wie *Tabelle 5* veranschaulicht, konnten aus einem Pfund Silber etwa 193 Denare ausgeprägt werden. Dieser Wert bezieht sich dabei nur auf den Feingehalt der Denare und nicht auf das Endprodukt. Mit dem Sollgewicht lassen sich aus der Silberlegierung rechnerisch 102 Denare herstellen. Für den Antoninian wird somit auch hinsichtlich des Sollgewichts der gewinnbringende Charakter

¹¹⁹ Die Angaben zum Sollgewicht und zum Feingehalt der Münzen wurden von Duncan-Jones 1994, 227 (Tabelle 15.6) übernommen.

¹²⁰ Walker 1978, 19-24. Ein ähnlicher Vergleich zur Herrschaft des Macrinus lässt sich durch Walkers Messungen nicht ziehen, da während der Prägeperiode des Antoninians jeweils nur 4 Stücke für Analysen zu Verfügung standen und ein Stück davon einen Feingehalt von über 92 Prozent aufweist. Es ist anzunehmen, dass auch die Denare und Antoniniane unter Macrinus ähnlich zusammengesetzt waren.

¹²¹ Elliott 2014, 133.

eindeutig sichtbar. Mit einem Durchschnittsgewicht von zirka 5 Gramm können rund 65 Antoniniane ausgeprägt werden, die als Doppelstück mit 130 Denaren gewertet wurden. Damit entsteht für den Staat wiederum ein Gewinn von 28 Denaren im Sollgewicht.

Durch dieses Rechenbeispiel wird ersichtlich, welche Vorteile der Antoninian mit seinen kreditgeldhaften Eigenschaften für den Staat mit sich brachte.

III.3 Wertstabilität und Wechselverhältnis der imperialen Gold- und Silberwährung

Das römische Münzwesen beruht auf festgeschriebenen Wechselkursen zwischen den jeweiligen Nominalen. Im folgenden Kapitel soll überprüft werden, ob das Wechselverhältnis zwischen der Gold- und Silberwährung in der Zeit der Severer aufrechterhalten werden konnte und es wird untersucht, wie sich der Antoninian in dieses System einzufügen versuchte.

Für die römische Kaiserzeit regelte der Markt bis zur Regierungszeit des Diocletian das Gold-Silber-Verhältnis in Barrenform mit einem Verhältnis von etwa 1:12. Durch die Stabilität dieses Wertes konnten die Verantwortlichen in den zuständigen Behörden die Wechselkurse der unterschiedlichen Nominalen fixieren, denn für Edelmetallprägungen galt in der Antike immer eine gewisse Verbundenheit mit dem jeweiligen Wert des Metalls. Um die anfallenden Prägekosten zu decken, musste der Münzwert immer etwas höher als der reine Metallwert angesetzt werden.¹²²

Anders als der Denar, welcher ab der Regierungszeit Neros unter den stetigen Verringerungen des Feingehalts litt, wurde von offizieller Seite versucht, den *aureus*, sowohl in Feingehalt als auch im Gewicht, möglichst unverändert zu lassen. Diese Stabilität des *aureus* hatte vor allem damit zu tun, dass der vorgeschriebene Wechselkurs zwischen dem Denar und dem *aureus* von 25:1 aufrechterhalten werden sollte.¹²³ Wie wichtig die Einhaltung dieses Wechselverhältnisses war, zeigt sich unter anderem daran, dass unter der Herrschaft des Septimius Severus, in welcher der Denar drastisch im Feingehalt reduziert wurde, gleichzeitig das Gewicht des *aureus*, das unter Didius Julianus verringert worden war, wiederhergestellt wurde.¹²⁴ Beweise für Schwankungen dieses Wechselkurses gibt es für die Zeit der Severer allerdings nicht. Mit Cassius Dio¹²⁵ überliefert ein zeitgenössischer Geschichtsschreiber, obwohl er im ausschlaggebenden Abschnitt über die augusteische Zeit berichtet, einen Beweis für das 25:1 Verhältnis von Denar und *aureus*.¹²⁶

Ausgehend vom Wechselverhältnis zwischen dem Denar und dem *aureus* versuchte Elliott die beiden Nominalen auf den Gold-Silber-Kurs umzurechnen. Seinen Berechnungen nach wäre das Verhältnis 12:1 in Barrenform und 25:1 für die Nominalen bis zum Jahr 64 aufrechterhalten geblieben. Danach beginnt sich der Realwert von Metall und Münzen immer weiter voneinander zu entfernen. Schon unter Commodus beläuft sich dieser, wie Elliott ihn nennt,

¹²² Katsari 2011, 80.

¹²³ Katsari 2011, 81-82.

¹²⁴ Bland 1996, 67-68.

¹²⁵ Dio 55.12.4, „Dabei verwende auch ich die Bezeichnung *aureus* nach römischem Brauch für die Münze im Wert von 100 Sesterzen.“

¹²⁶ Katsari 2011, 81-82.

„reale“ Kurs zwischen Denar und *aureus* bereits auf ein Verhältnis von 45:1. Noch größer wird der Sprung während der Herrschaft des Septimius Severus mit einer Relation von 60:1. Dieser Annahme nach, müsste sich der Metallwert in Barrenform von Silber im Verhältnis zu Gold auf 5:1 geändert haben.¹²⁷ Mit der stetigen Verringerung des Feingehalts der Denare bis in die Severerzeit entfernte sich dieser Wechselkurs immer weiter von den gängigen Werten des Edelmetalls.

Trotz dieser Veränderung des Realwertes des Metalls schaffte es der römische Staat den Wechselkurs von 25 Denaren für einen *aureus* zu sichern. Wie diese Absicherung funktionierte, lässt sich am Sold der Soldaten veranschaulichen. Vermutlich wurde der Sold der Truppen in *aurei* berechnet. Da *aurei* in wenig urbanisierten Regionen schwieriger zu wechseln waren, wurde das Gehalt in alltagstauglicheren Münzen, wie Denaren, ausbezahlt. Wenn Soldaten die ihnen ausbezahlten Denare problemlos gegen *aurei*, mit einem Wechselkurs von 25:1, eintauschen konnten, bestand kein Zweifel am Wert der reduzierten Denare oder Antoniniane.¹²⁸

Erst während oder nach der Herrschaft des Severus Alexander konnte diese Kursstabilität und das Wertverhältnis nicht mehr vom Staat gewährleistet werden. Bland meint, dass ab dieser Zeit die Wechselkurse zusammenbrachen und die *aurei* die Bindung an andere Nominale verloren hätten.¹²⁹ Ein Kommentar aus der *Historia Augusta* verdeutlicht diesen Zusammenbruch sehr anschaulich. *Aurei*, die in der Soldatenkaiserzeit geprägt wurden, sollen demzufolge nach den abgebildeten Kaisern benannt worden sein, die zugleich den Wert der Münzen bestimmten und zu unterschiedlichen Raten gehandelt wurden.¹³⁰

Bislang konnte die Stabilität des Wechselkurses zwischen Denar und *aureus* betrachtet werden. Mit den Münzreformen Caracallas wurde zum einen das Gewicht der *aurei* auf 6,5 Gramm, also um rund 9 Prozent, gesenkt und zum anderen wurde, ähnlich wie der Antoninian, ein doppelte *aureus* eingeführt. Die Prägung dieses Doppelstückes, auch Binio genannt, wurde bereits kurz nach Caracallas Ermordung eingestellt und der *aureus* wurde unter Macrinus mit dem alten Sollgewicht ausgeprägt.¹³¹ Diese Münzreformen Caracallas fanden im Jahr 215 statt und sind damit auch mit der Einführung des Antoninians in Verbindung zu setzen. Mit der Einbindung des Antoninians in das römische Währungssystem musste auch für dieses Nominal

¹²⁷ Elliott 2020, 158-161 (Tabelle 6.1 und 6.2).

¹²⁸ Katsari 2011, 83-84.

¹²⁹ Bland 2013, 266-267.

¹³⁰ Elliott 2014, 141.

¹³¹ Bland 1996, 68.

ein fixierter Wechselkurs zum *aureus* geschaffen werden. Es ist davon auszugehen, dass ähnlich wie bei den anderen Nominalen, eine runde Anzahl an Antoninianen für einen *aureus* gehandelt werden konnten. Katsari liefert mit der Annahme eines Wechselkurses von 12 Antoninianen auf einen *aureus* einen Deutungsansatz.¹³² Der Reduktion des Gewichts des *aureus* könnte unter Umständen ein besseres Wertverhältnis mit dem Antoninian zu Grunde liegen. Bei einem Kurs von 25:1 müsste der Antoninian als Doppeldenar bei 12,5:1 liegen, wovon aufgrund der Tradition von geradlinigen Wechselkursen im römischen Währungssystem nicht auszugehen ist. Der von Katsari vorgeschlagene Wechselkurs von 12:1 setzt voraus, dass der Antoninian gegenüber dem *aureus* überbewertet wurde. Wie das reale Wechselverhältnis zwischen *aureus* und Antoninian tatsächlich aussah, lässt sich aufgrund mangelnder Überlieferung in den antiken Quellen nicht mehr restlos aufklären.

¹³² Katsari 2011, 79.

III.4 Prägestrukturen der Jahre 215 – 217

Nachdem der Denar und der Antoninian bereits miteinander verglichen und auf ihre metallurgische Zusammensetzung sowie auf deren Wechselverhältnis untereinander als auch zu den *aurei* untersucht wurden, soll im folgenden Kapitel versucht werden, die Prägestrukturen ab der Einführung des Antoninians, im Zeitraum von 215 bis 217, nachzuvollziehen. Grundlage dieses Vorgehens sind die Aufbauarbeiten Karl Pinks, der sich im zweiten Band der Reihe ausführlich mit den Herrschaften ab der Alleinregierung Caracallas bis zur Ermordung Elagabals beschäftigte.¹³³ Ziel dieser Aufbaustudien Pinks war es Strukturen in der Münzprägung der römischen Kaiser sichtbar zu machen. Dabei hat Pink unsichere und falsch beschriebene Stücke sowie einige Sondernominale nicht berücksichtigt, um ein besser strukturiertes Bild des Prägeplans zu erhalten.¹³⁴ Zu betonen ist, dass es sich hierbei um Aufbauarbeiten handelt, die einer intensiveren Auseinandersetzung bedürften. Der Aufbau von Pink ist sehr reduziert gehalten und beschränkt sich ausschließlich auf die Struktur der Prägungen, während auf die Chronologie innerhalb von Jahren oder die Gliederung in Emissionen, beispielsweise unter Caracalla, nicht genauer eingegangen wird. Das Werk Pinks ist 1934 erschienen und behandelt fast ausschließlich Stücke, die im Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums in Wien aufbewahrt werden. Durch Hortfundpublikationen und der zunehmenden Digitalisierung der Museumsbestände weltweit sowie des Münzhandels konnten bei den Rechercharbeiten für diese Arbeit zahlreiche Exemplare nachgewiesen werden, die weder von Pink noch im entsprechenden RIC-Band¹³⁵, beschrieben werden. Diese Stücke erlauben einen noch genaueren Einblick in die Strukturen der Münzprägung der behandelten Jahre.

Noch bevor die Prägestrukturen der Jahre 215 bis 217 genauer analysiert werden, ist ein Blick auf die Rolle Caracallas bei der Einführung des Antoninians lukrativ. Der Kaiser verließ die Hauptstadt Rom im Jahr 212 oder Frühjahr 213 und brach in Richtung Obergermanien und Rätien zu einem Feldzug gegen die Alamannen auf. Dieser Aufenthalt in Rom sollte der Letzte unter der Herrschaft Caracallas sein. Nach dem Sieg über die Germanen bewegte sich der Kaiser mit seinem Gefolge in Richtung Osten und zog durch Kleinasien, Ägypten und Syrien, um von dort aus gegen die Parther zu kämpfen.¹³⁶ Damit ist die Abwesenheit des Kaisers bei der Einführung des Antoninians belegt. Aus diesem Grund sieht Pékary weniger den Princeps,

¹³³ Pink 1934.

¹³⁴ Pink 1934, 3.

¹³⁵ RIC IV/1.

¹³⁶ Halfmann 1986, 224-225.

sondern vielmehr dessen zuständige Beamte als treibende Kraft hinter dem Antoninian.¹³⁷ Die genauen Zuständigkeiten können aus heutiger Sicht nicht mehr rekonstruiert werden, doch sollte eine engere Einbindung des Kaisers, hinsichtlich des Prägeumfanges und Bildprogramms, nicht ausgeschlossen werden.

	AV	D	S	Dp	As
LIBERAL AVG VIII (Verteilungsszene)	X				
LIBERAL AVG VIII (Liberalitas)		X			
P M TR P XVII IMP III COS III P P / LIB AVG VIII (Verteilungsszene)			X		
P M TR P XVII COS III P P (Serapis steht l.)		X			
P M TR P XVII COS III P P (Hercules steht l.)		X			
P M TR P XVII IMP III COS III P P (Allokution) ¹³⁸			X		
P M TR P XVII IMP III COS III P P (Kaiser auf Pferd r.)			X		
P M TR P XVII IMP III COS III P P (Mars mit Victoria)			X	X	X
P M TR P XVII COS III P P (Jupiter steht l.)		X			
P M TR P XVII COS III P P (Roma steht l.)		X ¹³⁹			
P M TR P XVII COS III P P (Apollo sitzt l.)		X			
P M TR P XVII COS III P P (Kaiser steht l.)		X			
P M TR P XVII COS III P P (Aesculapius steht frontal)	X				
P M TR P XVII COS III P P (Pluto sitzt l.)	X				
P M TR P XVII IMP III COS III P P (Pluto)	X				
P M TR P XVII IMP III COS III P P (Victoria sitzt r.)	X				
P M TR P XVII COS III P P (Vesta Tempel)	X ¹⁴⁰				
P M TR P XVII IMP III COS III P P (Mars)				X	X
P M TR P XVII IMP III COS III P P (Roma)				X	X
P M TR P XVII IMP III COS III P P (Victoria steht)				X ¹⁴¹	X

Tabelle 6. Prägestrukturen des Jahres 214

Anders als es die folgenden Jahre in der Münzprägung Caracallas zeigen werden, fehlt für das Jahr 214, deren Unterscheidungsmerkmal die TR P XVII ist, dem Jahr vor der Münzreform und der Einführung des Antoninians, eine grundlegende Struktur im Aufbau der Münzprägung des Kaisers. Ausgedrückt wird dies etwa dadurch, dass für alle Nominale, ausgenommen von

¹³⁷ Pekary 1959, 480.

¹³⁸ Diese Buntmetallgruppe (Allokution, Kaiser auf Pferd r. und Mars mit Victoria) führt auf dem Avers die unterschiedlichen Titel BRIT, FELIX oder GERM. Damit unterscheidet sich diese Gruppe von den üblichen Stücken, die ab dem Jahr 214 nur noch den Germanicus-Titel tragen.

¹³⁹ Nicht bei Pink enthalten. Nachweis: RIC IV/1 243.

¹⁴⁰ Nicht bei Pink enthalten. Nachweis: RIC IV/1 249/250.

¹⁴¹ Nicht im entsprechenden RIC-Band enthalten.

Dupondien und Asse, eigene Reverstypen ausgegeben wurden und keine größeren zusammenhängende Prägeblöcke ersichtlich sind.¹⁴²

P M TR P XVIII COS IIII P P (215)	AV	An	D	S	Dp	As
Apollo steht n. l.			X			
Pax steht n. l.			X			
Fides zwischen Standarten			X			
Aesculapius steht n. l.	(X)		X	X	X	X
Pluto sitzt n. l.	X	X	X	X	X	X
Sol in Quadriga	X	X	X	X	X	X
Löwe n. l.	X	X	X	X	X	X
VENVS VICTRIX <i>ohne Gfg.</i>	X	X	X	X	(X) ¹⁴³	X
Diana in Biga	X	X	(X) ¹⁴⁴	X	X ¹⁴⁵	X ¹⁴⁶
Sol steht n. l.	X	X	X	(X)	X ¹⁴⁷	X ¹⁴⁸
Jupiter sitzt n. l.	X	X ¹⁴⁹	X	X		
Serapis steht frontal	X ¹⁵⁰	X	X			
VENERI VICTRICI <i>ohne Gfg.</i>		X	(X)			
Jupiter steht n. r.		X	X			
VENVS VICTRIX mit Gfg.		X	X			
Kaiser und Isis (Krokodil)	X			X		
Tempel Aesculapius	X			(X)		
Vesta Tempel	X			(X)		
Adventus	(X)			X		

Tabelle 7.¹⁵¹ Prägestrukturen des Jahres 215

Wie Tabelle 7 zeigt, ändert sich dies im Jahr 215 und es entstehen zusammenhängende Reverstypen, wodurch Strukturen sichtbar gemacht und eine Ordnung hergestellt werden kann.

¹⁴² Pink 1934, 6.

¹⁴³ Dieser Typ wurde im RIC IV/1 575A angeführt. Beschrieben wird das Stück auf dem Avers mit Paludament und Aegis, was für die Jahre 215 - 217 singulär in der Prägung wäre.

¹⁴⁴ Pink setzt diesen Typen voraus, er kann trotz Materialvielfalt nicht nachgewiesen werden. Es ist davon auszugehen, dass eine Diana-Prägung für den Denar bei diesem Typen fehlt.

¹⁴⁵ RIC IV/1 540a-b bislang ohne Bildbeleg. Pink kannte keines dieser Exemplare.

¹⁴⁶ RIC IV/1 554A bislang ohne Bildbeleg. Pink kannte keines dieser Exemplare.

¹⁴⁷ Bildnachweis BM 1993,0401.211. Pink kannte keines dieser Exemplare.

¹⁴⁸ RIC IV/1 556. Pink kannte keines dieser Exemplare.

¹⁴⁹ Im RIC wurde zusätzlich ein nach links stehender Jupiter verzeichnet (RIC IV/1 259), der jedoch nur für den Antoninian belegt ist, wodurch nicht von einem eigenständigen Typen, sondern von einem Fehler eines Graveurs auszugehen ist.

¹⁵⁰ RIC IV/1 263b. Pink kannte keines dieser Exemplare.

¹⁵¹ Die in der Klammer stehenden Nominele werden von Pink vorausgesetzt, konnten jedoch bislang noch nicht nachgewiesen werden. Pink nennt für das Jahr 215 noch weitere Typen, wie Victoria-Prägungen als *aurei* und „Kaiser sprengt r“ Reverstyp als Asses. Beide Nominele konnten bildlich nicht nachgewiesen werden und wurden deshalb in der Tabelle nicht berücksichtigt.

Hilfreich für eine Strukturierung der Reversstypen ist die recht einheitliche und leicht datierbare Reverslegende. Mit der Reverslegende P M TR P XVIII COS IIII P P¹⁵² können die Münzen der Herrschaft Caracallas einfach datiert werden. Für den untersuchten Zeitraum von 215 bis 217 wurde lediglich die tribunizische Gewalt jährlich erneuert (XVIII für 215, XVIII für 216 und XX für 217), während das Konsulat unverändert blieb. Zusätzlich wurde der Venus Victrix-Typ, der aufgrund der fehlenden Nennung der Titulatur nicht datiert werden kann, sich aber in die Prägestrukturen und den verwendeten Büsten des Jahres 215 einfügen lässt, mit eigener Legende in die Tabelle aufgenommen.

Da Antoninian und Denar in diesem Jahr fast immer gemeinsam auftreten, wurde die Gruppe mit den Reversstypen Apollo, Pax und Fides an den Beginn der Prägung gesetzt und damit in eine Zeit, in der Antoniniane noch nicht geprägt wurden. Erst mit dem Auftreten des Aesculapius-Typs ändert sich das aus 214 bekannte Muster der singulären Reversstypen. Der Aesculapius-Typ steht am Beginn einer umfassenden Ausprägung an Münzen in allen Nominalen in der Zeit vor der Einführung des Antoninians. In dieser intensiven Prägephase wurde der Antoninian, vermutlich im Frühjahr des Jahres 215, eingeführt. Zunächst wurde weiter in allen Nominalen ausgeprägt, bis schließlich ab der Jupiter-, Diana- und Sol- Gruppe die Prägung von Dupondien und Assen im Buntmetall eingestellt wurde. Im nächsten Schritt war der Bedarf an Sesterzen gedeckt und schlussendlich wurden nur noch edelmetallhaltige Münzen ausgegeben. Eine Entwicklung dieser Prägeblöcke kann unter anderem auch an einer Reversstypentwicklung nachvollzogen werden. Stücke mit der Reverslegende VENVS VICTRIX weisen als einzige Typen aus diesem Jahr eine thematische Fortsetzung der Geschehnisse innerhalb dieses Jahres auf. Der erste Typ zeigt eine Darstellung der Venus mit Victoriola, Szepter und Schild sowie teilweise auch mit darunterliegendem Helm.¹⁵³ Im nächsten Prägeabschnitt ändert sich die Darstellung dieses Typs auffallend. Neben der Venus-Darstellung wurden im nachfolgenden Typ, welcher nur noch in Antoninianen und Denaren ausgeprägt wurde, zwei sitzende Gefangene hinzugefügt.¹⁵⁴ Nach diesen Prägeblöcken sind schließlich nur noch einige Sondergruppen in *aurei* und Sesterzen und mit datierbaren Ereignissen, wie dem Aufenthalt in Alexandria, in Umlauf gebracht worden.

Die Prägung von Antoninianen und Denaren war während dieser dreijährigen Prägetätigkeit zumeist aneinandergebunden. Ausnahmen dieser Regel werden in *Tabelle 7* sichtbar. Typen

¹⁵² Bei den Sesterzen kann in der Reverslegende der Imperator-Titel des Kaisers mit IMP III hinzugefügt werden. Nachweise zur kaiserlichen Titulatur auf Sesterzen finden sich im RIC IV/1 S. 301-307.

¹⁵³ RIC IV/1 311a-d, 574, 575A, 576a-b.

¹⁵⁴ RIC IV/1 312a-d.

mit der Darstellung Dianas, in einer Bullen-Biga nach links, konnten bislang für Denare noch nicht nachgewiesen werden. Pink setzte das Vorkommen dieses Typs in Denaren zwar voraus¹⁵⁵, doch konnten diese bislang weder in Horten noch in Sammlungen oder im Handel, belegt werden.¹⁵⁶ Aus diesem Grund ist davon auszugehen, dass dieser Typ tatsächlich nur in *aurei*, Antoninianen und Sesterzen ausgeprägt wurde. In den Folgejahren ist auch beim Diana-Typ wieder eine Koppelung an den Denar feststellbar (vgl. *Tabelle 9 & Tabelle 10*). Eine weitere Ausnahme dieser Regel bildet der VENERI VICTRICI-Typ, der in Zusammenhang mit den VENVS VICTRIX Prägungen steht.¹⁵⁷ Datierbar ist dieser Typ durch die Büste auf dem Avers (Averstyp C)¹⁵⁸ und die thematische Nähe der Venus Victrix Darstellung ohne sitzende Gefangene. Da dieser Reversstyp bislang nur für Prägung von Antoninianen belegt ist, ist die chronologische Einordnung in die Prägestrukturen des Jahres 215 schwierig. Durch die Darstellung der Göttin ohne Gefangene muss dieser Typ vor dem Zusatz der zwei sitzenden Gefangenen anzuordnen sein. Festzuhalten ist, dass dieser Reversstyp in den Online-Museumskatalogen sowie im Handel kaum vertreten ist und möglicherweise auch hier von einer Denar-Prägung oder einer Fehlprägung dieses Typs ausgegangen werden muss.

Pinks Angaben zufolge wurden lediglich vier Reversstypen aus den vorherigen Jahren in die Prägungen des Jahres 215 integriert. Dabei handelt es sich um Pluto, Serapis, Aesculapius und Apollo. Zu erwähnen ist, dass Pink Apollo zu einer reinen Denar Gruppe zählt und nicht zu den alten Reversen, obwohl dieser Typ bereits für das Jahr 214 belegt ist. Alle anderen Reversstypen wurden 215 erstmalig während der Herrschaft Caracallas herausgegeben.¹⁵⁹ Anhand dieser Erkenntnisse kann nachvollzogen werden, dass es im Jahr 215 neben der Münzreform auch zu einer umfassenden Prägung in allen Nominalen mit neu gewähltem Bildprogramm kam.

Nach dieser ausgiebigen Prägetätigkeit wurde gegen Ende des Jahres 215 noch mit einem weiteren, wenn auch wesentlich kleinerem, Prägeblock in *aurei* und Sesterzen begonnen. Datierbar werden die Stücke in Zusammenhang mit dem Krokodil-Typen. Auf dem Revers befindet sich eine Darstellung des Kaisers in Rüstung und Lanze, der rechte Fuß steht auf einem Krokodil, während die Göttin Isis dem Kaiser Kornähren und ein *sistrum* überreicht.¹⁶⁰ Diese Stücke deuten auf Caracallas Aufenthalt und die Niederschlagung von Unruhen in Alexandria, im Zeitraum von Dezember 215 bis März/April 216, hin.¹⁶¹ Eine Zusammengehörigkeit dieses

¹⁵⁵ Pink 1934, 7.

¹⁵⁶ Auch der RIC IV/1 kennt keines dieser Stücke.

¹⁵⁷ Pink kannte oder berücksichtigte diesen Typen nicht in seinem Aufbau.

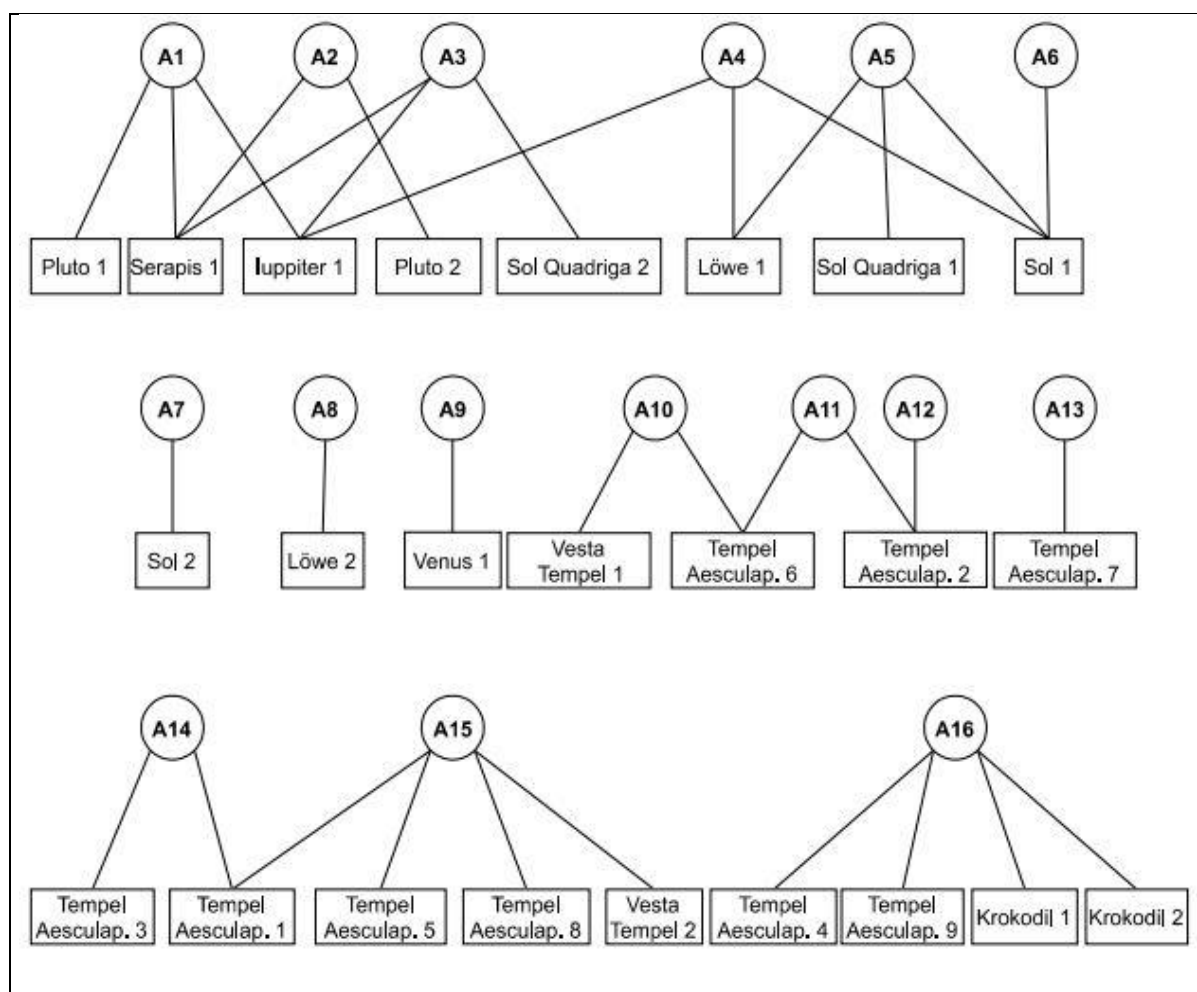
¹⁵⁸ BM Inv. R.15494.

¹⁵⁹ Pink 1934, 7.

¹⁶⁰ RIC IV/1 257a-b, 544.

¹⁶¹ Kienast 2017, 156.

Prägeabschnitts konnte durch *aurei*-Stempelverbindungen (vgl. *Tabelle 8*) nachgewiesen werden. Pinks Angaben zufolge wurde für diesen Zeitraum auch noch ein Profectio-Typ in Umlauf gebracht.¹⁶² Eine solche Darstellung konnte bislang im Material nicht nachgewiesen werden, jedoch besteht die Möglichkeit einer alternativen Deutung dieser Stücke. Auf dem Revers befindet sich die für dieses Jahr übliche Legende, welche die Sesterze in dieses Jahr datiert. Bildlich ist eine Szene dargestellt, die eher an einen Adventus des Kaisers erinnert, denn zu sehen ist dieser in Rüstung zu Pferd mit Grußgestus nach links, vor und hinter ihm jeweils ein Soldat mit *tropaion* und *aquila*.¹⁶³



*Tabelle 8.*¹⁶⁴ *aurei*-Stempelverbindungen des Jahres 215

Neben dem Versuch einer chronologischen Ordnung nach dem Prinzip von Pinks Aufbaustudien sollte durch Stempelverbindungen auch diese Theorie überprüft werden (vgl. *Tabelle 8*). Grundlage für die Stempelstudie bilden *aurei* des Jahres 215. Eine solche Studie zu

¹⁶² Pink 1934, 7.

¹⁶³ RIC IV/1 545.

¹⁶⁴ Diese Arbeit enthält keine Abbildungen der für die Stempelstudie verwendeten *aurei*. Die Grundtypen sind im Typenkatalog in Kapitel XII abgebildet, während die Stempelverbindungen sowie die Stücknachweise in Kapitel IX nachlesbar sind.

Antoninianen oder Denaren ist aufgrund der enormen Menge des vorhandenen Materials im Rahmen dieser Arbeit nicht umsetzbar. Ziel dieser Stempelstudie war es zunächst eine Verbindung in das Jahr 214 herzustellen, um schließlich eine direkte Chronologie in das nachfolgende Jahr zu ermöglichen, jedoch konnten die erwünschten Verbindungen in den Aversstempeln bislang nicht nachgewiesen werden. Trotzdem kann nur durch die Betrachtung der *aurei*-Stempelverbindungen des Jahres 215 ein Einblick in die Chronologie gegeben werden. Die Basis dieses Stempelgraphen bilden 63 *aurei*, welche durch Museums- und Sammlungsbestände, den Handel und durch die Numismatische Zentralkartei (NZK) des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte zur Verfügung standen. Nach Estys Formel für die Berechnung aller Reversstempel des untersuchten Zeitraums¹⁶⁵ liegt die Gesamtzahl aller verwendeten Reversstempel im Jahr 215 zwischen 28 und 38 Stück. Durch diese Rechnung wird deutlich, dass dieser entnommenen Probe, mit 24 nachgewiesenen Reversstempeln, noch einige Reversstempel fehlen. Nichtsdestotrotz lässt sich anhand der Stempelgraphen in *Tabelle 8* ein deutliches Muster erkennen. Die großen Prägeblöcke, mit denen die Prägung des Antoninians einsetzte und die in *Tabelle 7* gezeigt wurden, weisen auch bei den *aurei* Stempelverbindungen auf (A1-A6). Auffallend ist hierbei, dass jene Typen, die mit anderen Nominalen ausgeprägt wurden (A1-A9), jeweils nur einen bzw. zwei nachweisbare Reversstempel kennen, während in der Sondergruppe, in der nur *aurei* und Sesterzen ausgegeben wurden, weitaus mehr Reversstempel zu finden sind. Besonders hervorzuheben ist hier die Darstellung des Tempels des Asklepios, der insgesamt neun unterschiedliche Reversstempel aufweist.

Durch die Verbindung der Prägeabschnitte, die Stempelstudie und die historischen Ereignisse kann in groben Zügen und mit den nachgewiesenen Eckpfeilern von einer korrekten Chronologie für das Jahr 215 (vgl. *Tabelle 7*) ausgegangen werden.

¹⁶⁵ Esty 2011, 46-50.

P M TR P XVIII COS III P P (216)	AV	An	D	S	Dp	As
Jupiter steht n. l.	X	X	X			X
Jupiter sitzt n. l.	X	X	X			X
Serapis steht n. l.	X	X	X			X
Sol in Quadriga	X	X	X			X
Sol steht n. l.	X	X	X			X
Diana in Biga	X	X	X			X
Löwe n. l.	X	X	X			X
Pluto sitzt n. l.	(X) ¹⁶⁶	X	(X)			X

Tabelle 9. Prägestrukturen des Jahres 216

Ein anderes, viel regelmäßigeres, Bild ergibt sich bei einem Blick auf die Prägestrukturen des Jahres 216 (vgl. *Tabelle 9*). Auch in diesem Jahr wurden Antoniniane und Denare gleichzeitig und typenübergreifend ausgeprägt. Auffallend ist das Fehlen einer Prägung von Sesterzen und Dupondien, denn nur Asse wurden im Buntmetall in Umlauf gebracht. Nachdem für das Jahr 215 ein fast zur Gänze neues Bildprogramm präsentiert wurde, folgte die Münzprägung auch im Jahr 216 diesem Schema und es wurde lediglich eine neue Darstellung eines nach links stehenden Jupiters hinzugefügt. Während die Prägungen für Jupiter in diesem Jahr zunahmen, nahm Pink an, dass die Pluto-Prägungen, die 215 noch in allen Nominalen ausgegeben wurden, an Bedeutung verloren hätten. Pink kannte nur Asse dieses Typs¹⁶⁷, doch durch die Digitalisierung des Museumsbestandes des British Museums konnte im Zuge der Rechercharbeit eine Pluto-Prägung für Antoniniane nachgewiesen werden.¹⁶⁸ Denare dieses Typs sollen laut RIC in einer Publikation Mouchmovs im Fund von Réka Devnia enthalten sein.¹⁶⁹ Auf der Onlineplattform Coin Hoards of the Roman Empire, auf welcher der Fund von Réka Devnia publiziert wurde, ist dieser Typ nicht enthalten.¹⁷⁰ Ohne Bildnachweise sollte die Existenz dieser Typen kritisch hinterfragt und nur unter Vorbehalt aufgenommen werden.

¹⁶⁶ Pink kannte diesen Typen nicht, dieser wird jedoch aufgrund der Prägestruktur vorausgesetzt.

¹⁶⁷ Pink 1934, 7.

¹⁶⁸ BM BNK, R.711

¹⁶⁹ RIC IV/1 279A.

¹⁷⁰ <https://chre.ashmus.ox.ac.uk/hoard/3406>

P M TR P XX COS III P P (217)	AV	An	D	S	Dp	As
Jupiter steht n. l.	X	X	X			
Jupiter sitzt n. l.	X	(X) ¹⁷¹	X			
Jupiter sitzt n. l. mit Adler						X
Serapis steht n. l.	X	X	X			
Serapis sitzt n. l.	X	X	X			
Pluto sitzt n. l.						X
Sol steht n. l.	X	X	X			
Sol in Quadriga	X	X	X	X		X
Diana in Biga	X	X	X	X		X
Löwe springt n. l.	X	X ¹⁷²	X	X		
Löwe geht n. l.						X
VIC PART (i. A.) / Victoria	X	X	X			
VIC PART / Kaiser	X	X	X			
VICT PARTHICA / Victoria		X	X			
VICT PARTHICA / Kaiser		X	X			

Tabelle 10. Prägestrukturen des Jahres 217

Das letzte Jahr in der Herrschaft Caracallas bringt durch den Sieg über die Parther einige Neuerungen in den Prägeablauf und in die Typologie. Die Grundtypen der vorherigen Jahre wurden auch in diesem Jahr konstant ausgeprägt (vgl. *Tabelle 10*). Mit einem nach links sitzenden Serapis, einer Änderung der Darstellung beim stehenden Typ und einem nach links springenden Löwen, wurden im Jahr 217 drei neue Motive eingeführt, die nicht mit dem Sieg über die Parther in Verbindung stehen. Durch den Zusatz VIC PART in der Reverslegende bzw. im Abschnitt oder VICT PARTHICA ohne zusätzliche Titulatur in der Reverslegende wurden vier weitere in militärischem Kontext stehende Typen in Umlauf gebracht. Der Kaiser ließ mit diesen Siegesprägungen seinen Sieg über die Parther auf den reichsrömischen Münzen zelebrieren. Neben diesen Entwicklungen kann auch bei der Reversdarstellung des Löwen eine Änderung nachvollzogen werden. Von 215-216 wurde der Löwe, der mit Strahlenkranz und Blitzbündel im Maul nach links geht, in mehreren Nominalen ausgeprägt. Durch den neuen Reversstyp des springenden Löwen verliert die gehende Darstellung an Bedeutung und ist lediglich als As für das Jahr 217 nachzuweisen. Auch für die Darstellung des Gottes Sol in einer Quadriga sind neue Belegstücke nachgewiesen worden, die Pink nicht vorlagen. Mit Bildnachweisen eines Denars der American Numismatic Society¹⁷³ und eines Antoninians aus

¹⁷¹ Pink kennt diesen Typen, bislang konnte jedoch im Zuge der Rechercharbeiten keines dieser Stücke bildlich nachgewiesen werden.

¹⁷² Dieser Typ ist im entsprechenden RIC Band nicht angeführt, konnte jedoch bei einer Auktion von Jean Elsen & ses Files S.A. 110, 402 (10.09.2011) bildlich nachgewiesen werden.

¹⁷³ ANS 1955.21.18.

dem Münzhandel¹⁷⁴, konnte die Prägestruktur dieses Jahres vervollständigt werden. Auch für das Jahr 217 fehlt eine umfassende Buntmetallprägung. Sesterze und Asse werden zwar in einigen Typen ausgeprägt, eine Prägung von Dupondien ist jedoch nicht nachweisbar.

Für die Phase der Einführung des Antoninians bis zum Tod Caracallas im Jahr 217 wurde der Antoninian jährlich und in allen Typen, mit Ausnahme der Sondertypen, ausgeprägt. Auffällig ist hier die beinahe durchgehende Koppelung mit dem Denar, denn bis auf die Ausnahmen der Diana-Prägungen im Jahr 215 und des Pluto-Typs im Jahr 216, wurden die beiden Silbernominale stets zeitgleich in der römischen Münzstätte hergestellt. Quantitative Studien über das Verhältnis der Ausprägung der beiden Nominale fehlen zu diesem Zeitpunkt, aber dennoch kann davon ausgegangen werden, dass der Antoninian während der Herrschaft Caracallas von Seiten des Kaisers und seiner zuständigen Beamten noch nicht als gescheitert angesehen wurde.

¹⁷⁴ Heritage Auctions Auction 232050, 62194 (09.12.2020).

III.5 Typologie und Bildprogramm

Nachdem der Fokus im vorherigen Kapitel auf einer chronologischen Ordnung der Prägungen im Zeitraum von 215 bis 217 lag, soll in diesem Kapitel die Typologie und das Bildprogramm der Münzen Caracallas untersucht werden. Dabei sollen einerseits die Avers-Bildtypen sowie deren Entwicklung und andererseits die gewählten Reversmotive analysiert werden.



Abb. 3¹⁷⁹ Avers-Büsten ab der Einführung des Antoninians

In der untersuchten Prägeperiode der Jahre 215 bis 217 führen die Averse der Edelmetallprägungen kontinuierlich die Legende ANTONINVS PIVS AVG GERM.¹⁸⁰ Der Kaiser nimmt damit Bezug auf seinen zuletzt errungenen Sieg über die germanischen Stämme im September 213.¹⁸¹ Auf den Münzen findet sich dieser Titel laut Pink ab Oktober 213¹⁸² wieder und verdrängt damit den bis dahin üblichen Britannicus-Titel.¹⁸³ Neben der umfassenden Prägetätigkeit und der neu gewählten Reversmotive lässt sich auch für den Avers ein Entwicklungsprozess belegen und so können für das Jahr der Einführung des Antoninians vier unterschiedliche Typen von Büsten nachvollzogen werden (Abb. 3). Während das Kennzeichen für den Averstyp A eine Darstellung des Kaisers mit Paludament über Kürass von hinten gesehen ist, wurde beim Averstyp B auf den Brustpanzer, den Kürass, verzichtet. Deutlichere Unterschiede werden wiederum bei Averstyp C sichtbar. Bei dieser Darstellung der kaiserlichen Büsten von hinten gesehen, steht der Kürass deutlicher im Vordergrund, während das Paludament nur geschwungen vor dem Brustpanzer und auf den Schultern sichtbar

¹⁷⁵ Antoninian, Rom RIC IV/1 263c (5,32 g, 1 h, 24,1 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 15301.

¹⁷⁶ Antoninian, Rom RIC IV/1 277b (4,64 g, 11 h, 23,4 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 15317.

¹⁷⁷ Antoninian, Rom RIC IV/1 264b (5,98 g, 5 h, 24,6 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 36883.

¹⁷⁸ Antoninian, Rom RIC IV/1 264b (5 g, 1 h, 25,1 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 15306.

¹⁷⁹ Abbildungen der Münzen wurden zur besseren Sichtbarkeit auf das 1½ -fache vergrößert.

¹⁸⁰ Für die Buntmetallprägungen gilt eine breitere Auswahlmöglichkeit an Averslegenden, die, etwa durch den Zusatz von M AVR oder M AVREL sowie dem MAX hinter dem Germanicus Titel, variabler als die Edelmetallprägungen sind.

¹⁸¹ Kienast 2017, 156.

¹⁸² Pink 1934, 6.

¹⁸³ Hill 1964, 10-11.

ist. Neben den von hinten abgebildeten Büsten wurde mit Aversstyp D eine unterschiedliche Art der Darstellung des Kaisers gewählt. Es wurde zwar auch für diesen Typ ein Bildnis des Kaisers in einer kriegerischen Darstellung mit Paludament und Kürass gewählt, jedoch mit einer nach vorne orientierten Büste.

Während die Ausprägung der Antoniniane im Jahr 215 mit diesen vier gewählten Büsten des Kaisers beginnt, wurden diese in den folgenden zwei Jahren auf nur zwei Aversstypen reduziert. Erhaltene Büsten-Darstellungen bleiben Aversstyp A und B, während die Aversstypen C und D nicht weiter ausgegeben wurden.¹⁸⁴ Diese Reduktion der Aversstypen deutet eventuell auf eine direkte Reaktion der Münzstätte hin, indem aus der Gunst des Kaisers gefallene oder aus der Mode gekommene Typen nicht mehr ausgeprägt wurden. Damit können zusätzlich auch die Averse für Datierungen schlecht erhaltener oder undatierter Stücke, wie dem Venus Victrix Typ, herangezogen werden. Pink kam zu ähnlichen Erkenntnissen, aber er kannte zu diesem Zeitpunkt lediglich drei unterschiedliche Aversstypen.¹⁸⁵

Für das Bildprogramm im Jahr 215 wurde auf den Reversen der Münzen, wie bereits im vorigen Kapitel beschrieben, eine Vielzahl neuer Reverstypen ausgewählt. Einige dieser im Zeitraum von 215 bis 217 gewählten Motive und Darstellungen sollen analysiert und hinsichtlich deren Bedeutung für den Kaiser sowie deren Bezüge zum Antoninian untersucht werden.

Die erste untersuchte Gruppe der dargestellten Gottheiten steht in Verbindung mit der Heilung und damit mit der Gesundheit des Kaisers. Mit den Darstellungen der Götter Apollo, Aesculapius und Serapis beschäftigen sich in der Reichsprägung bereits drei ausgewählte Motive mit dieser Thematik.¹⁸⁶ Auf den Reversen sind die Abbildungen von Apollo und Aesculapius in den Jahren 214 bis 215 zu finden. Beide Typen sind für Prägungen von Antoninianen, wie in Kapitel III.4 (vgl. *Tabelle 7*) beschrieben, nicht nachweisbar und werden deshalb der Phase vor dem Einsetzen der Prägung des Antoninians zugeordnet. Für das Jahr 215 wurden zwei unterschiedliche Typen von Apollo ausgeprägt. Eine Abbildung zeigt Apollo, der nach links steht, mit einem Zweig in der Rechten und einer Lyra in der Linken, die auf einem Altar platziert wurde (*Tafel I, Abb. 1*). Die andere Darstellung unterscheidet sich durch den Zusatz eines langen Gewandes und einer Lanze anstelle der Lyra.¹⁸⁷ Ein starker Bezug auf die heilende Wirkung dieses Gottes ist laut Rowan durch eine Prägung des Trebonianus Gallus

¹⁸⁴ Bei den Recherchearbeiten konnte bislang nur ein Antoninian vom Aversstyp D für das Jahr 216 belegt werden, was vermutlich auf die Weiterverwendung von dessen Aversstempel hindeutet.

¹⁸⁵ Pink 1934, 4.

¹⁸⁶ Rowan 2012, 113.

¹⁸⁷ RIC IV/1 255.

nachweisbar. Erst unter Trebonianus Gallus wurde zwischen 251 und 253 die unter Caracalla gewählte Abbildung erneut mit der Reverslegende APOLLO SALVTARI ausgeprägt.¹⁸⁸ Laut Rowan lässt sich durch den Zusatz der Reverslegende, der auf die Gesundheit und auf die Heilung bezogene Charakter Apollos ableiten.¹⁸⁹ Ähnlich wie mit den Prägungen mit der Abbildung des Apollo verhält es sich auch mit jenen, die Aesculapius zeigen. Geprägt wurde dieser Typ in den Jahren 214 bis 215 und er steht vermutlich mit Caracallas Reise nach Asien in Zusammenhang, auf welcher der Kaiser mit seinem Gefolge in Pergamum, gegen Ende des Jahres 213, Halt machte.¹⁹⁰ Pergamum war überregional für das Asklepios-Heiligtum¹⁹¹ bekannt sowie für den damit verbundenen Kult. Aesculapius entwickelte sich ab der Mitte des zweiten Jahrhunderts zur populärsten heilbringenden Gottheit des Imperiums.¹⁹² Mit Ausnahme eines *aurei*-Typs, der Caracalla opfernd vor dem Tempel des Aesculapius zeigt, wurde Aesculapius in Frontalansicht mit einem Schlangensab in der Rechten und einem Globus zu den Füßen dargestellt (*Tafel I, Abb. 4*). Auf manchen Abbildungen ist zusätzlich eine kleine Darstellung des Telesphorus hinzugefügt worden.¹⁹³

Im Gegensatz zu Apollo und Aesculapius, die vor der Einführung des Antoninians ausgeprägt wurden, weisen die Serapis-Typen längere Kontinuitäten auf. Die ersten Prägungen für diesen Gott sind bereits für das Jahr 212 belegt und wurden durchgehend bis zur Ermordung Caracallas im Jahr 217 ausgeprägt.¹⁹⁴ Rowans Interpretation nach darf Serapis nicht nur auf seinen heilenden Charakter reduziert werden, sondern muss wesentlich umfangreicher betrachtet werden. Cassius Dio erwähnt etwa, dass die Waffe, die Geta getötet hat, an Serapis gestiftet wurde.¹⁹⁵ Mit dieser und anderen Erwähnungen des antiken Geschichtsschreibers kann Serapis unter Umständen auch als eine vor Verrat und Aufstand schützende Gottheit gedeutet werden.¹⁹⁶ Auf Münzen wurde Serapis im Zeitraum von 212 bis 216 als Gottheit, die nach links steht, die rechte Hand hebt und in der Linken ein Szepter hält (*Tafel I, Abb. 11*) dargestellt. Erst im letzten Jahr der Herrschaft Caracallas, im Jahr 217, wurden neue Darstellungsformen für Serapis ausgewählt. Die bis dahin übliche Darstellung mit der erhobenen Rechten verschwindet in der Münzprägung und wird durch eine stehende Abbildung des Gottes, mit Kornähren in der

¹⁸⁸ RIC IV/3 104.

¹⁸⁹ Rowan 2012, 117.

¹⁹⁰ Rowan 2012, 132.

¹⁹¹ Ein *aureus* aus dem Jahr 215 zeigt den Kaiser vermutlich bei einem Besuch im Heiligtum in Pergamum (*Tafel II, Abb. 19*). RIC IV.1 270.

¹⁹² Mittag 2014, 144.

¹⁹³ RIC IV/1 253.

¹⁹⁴ Pink 1934, 6-7.

¹⁹⁵ Dio 78.23.2-3.

¹⁹⁶ Rowan 2012, 137.

Rechten und einem langen Szepter, ersetzt.¹⁹⁷ Neben dieser stehenden Abbildung wurde Serapis auch auf einem Thron sitzend abgebildet (*Tafel I, Abb. 12*). Laut RIC hält Serapis Kornähren in der Rechten und ein langes Szepter in der Linken.¹⁹⁸ Das in *Tafel I, Abb. 12* gezeigte Stück unterscheidet sich von dieser Beschreibung deutlich. Während die Kornähren üblicherweise aufrecht in der rechten Hand des Kaisers gehalten werden, bildet diese Darstellung die rechte Hand ab, die nach vorne zeigt und ein *sistrum*, eine Rahmenrassel, hält. Ob dieses Motiv als ein eigenständiger Typ zu verstehen ist oder die Folge eines Versehens in der römischen Münzstätte war, lässt sich durch die wenigen Belegstücke nicht zweifelsfrei nachvollziehen.

Schwieriger als die bislang beschriebenen Typen sind die Pluto-Prägungen zu deuten, die für Antoniniane für die Zeit von 215 bis 216 belegbar sind. Die Darstellung des Pluto ist auf reichsrömischen Münzen erst ab der Herrschaft Caracallas nachweisbar.¹⁹⁹ Manche Forscher:innen vermuten, dass es sich um die Abbildung des Serapis handelt (*Tafel I, Abb. 5*).²⁰⁰ Beide Gottheiten stehen in Zusammenhang mit der Unterwelt²⁰¹ sowie mit der Getreideversorgung. Pluto war der Bruder von Ceres, Göttin des Ackerbaus und der Fruchtbarkeit und Serapis hatte eine beschützende Funktion für den Transport von ägyptischem Getreide.²⁰² Hinzukommt, dass beide Gottheiten ikonografisch sehr ähnlich dargestellt wurden. Sicher feststellen lässt sich diese These nicht, doch unter dieser Prämisse hätte eine Prägung des sitzenden Serapis in der Reichswährung deutlich früher als bisher angenommen eingesetzt.

In der nächsten zusammenhängenden Gruppe können die Typen, die Sol und Diana zeigen, zusammengefasst werden. Beide Gottheiten stehen in Zusammenhang mit einer Astralreligion, welche der Kaiser besonders verehrt haben soll.²⁰³ Diese Gruppe teilt sich in drei Typen auf, wobei zwei davon den Sonnengott Sol zeigen. Die erste Abbildung zeigt Sol in stehender Darstellung, mit erhobener Rechter und einem Globus in der Linken (*Tafel I, Abb. 7*), während das zweite Motiv die Gottheit in einer Quadriga abbildet (*Tafel I, Abb. 6*). Der dritte Typ stellt eine Diana Lucifera in einer Bullen-Biga dar (*Tafel I, Abb. 8*). Die Sol-Typen werden in der Regel mit Caracallas Aufenthalt im östlichen Teil des Reiches in Verbindung gebracht.²⁰⁴ Abbildungen auf Münzen des Sonnengottes Sol sollen unter anderem in einem militärischen Kontext, etwa als siegreicher Gott oder zur Legitimation der eigenen Herrschaft, verstanden

¹⁹⁷ RIC IV/1 289a-f.

¹⁹⁸ RIC IV/1 291a-c.

¹⁹⁹ Rowan 2012, 138.

²⁰⁰ Rowan 2012, 140.; Mennen 2006, 264.

²⁰¹ Schmidt-Dick 2011, 175.

²⁰² Manders 2012, 239.

²⁰³ Berrens 2004, 48.

²⁰⁴ Mennen 2006, 264.; Berrens 2004, 48.

werden.²⁰⁵ Traditionell kann Diana, die Mondgöttin, als Gegenstück zu Sol interpretiert werden. Über die Bedeutung des Mondkultes für Caracallas gibt es keine eindeutigen Hinweise. Eine umfangreiche Prägung in mehreren Nominalen, von der Einführung des Antoninians bis zum Ende der Herrschaft Caracallas sowie die Tatsache, dass sich der Kaiser kurz vor seiner Ermordung auf den Weg nach Carrhae machte, wo sich ein Tempel eines Mondgottes befand, deuten wohl auf einen höheren Stellenwert für ihn hin.²⁰⁶

Nachdem im Jahr 215 ein neues, umfassendes Bildprogramm präsentiert wurde, blieb dieses, bis auf wenige Veränderungen, wie etwa die Darstellung einer Gottheit, relativ unverändert. Erst mit dem Sieg über die Parther im Jahr 217 wurden den Prägungen neue, mit dem Sieg in Verbindung stehende, Reversmotive hinzugefügt. Vier Typen stehen mit diesem militärischen Erfolg in Zusammenhang und werden auf unterschiedliche Weise dargestellt. Der erste Typ (*Tafel I, Abb. 22*) zeigt eine nach rechts sitzende Victoria, die ein Schild mit der Inschrift VO XX beschreibt, neben ihr die Darstellung eines *tropaeum*, eines Siegesymbols. Die Besonderheit dieses Typs ist der hinzugefügte Titel VIC PART, der sich im Abschnitt befindet. Für den untersuchten Zeitraum sind für die Edelmetallprägungen Caracallas keine vergleichbaren Stücke bekannt. Ein anderer Lösungsansatz, um die neue Sieges-Titulatur in die Reverslegende aufzunehmen zeigt *Tafel I, Abb. 23*. Bei diesem Typ wurde auf eine Führung des Titels im Abschnitt verzichtet und diese stattdessen vor der üblichen Titulatur verzeichnet. Auf dem Revers krönt Victoria den siegreichen Kaiser, der in Rüstung nach links steht, mit Globus in der Rechten und Lanze in der Linken und vor dessen Füßen sich ein sitzender, gefangener Parther befindet. Die nächsten beiden Typen (*Tafel I, Abb. 24 und 25*) unterscheiden sich wiederum in Hinblick auf deren Reverslegende von den bereits vorgestellten Typen. Hier wurde bewusst auf die Nennung zusätzlicher Titulatur des Kaisers verzichtet und mit der Legende VICT PARTHICA nur Bezug auf den Sieg über die Parther genommen. *Abb. 24* zeigt eine auf einer Rüstung sitzende Victoria ohne *tropaeum* und somit in einer etwas vereinfachten Darstellungsform, die ein Schild mit der Inschrift VO XX in zwei Zeilen graviert. Der letzte mit diesem Thema in Verbindung stehenden Typ bildet Caracalla stehend mit einer Victoriola in der Rechten und Lanze in der Linken ab, zu seinen Füßen befindet sich jeweils ein sitzender, gefangengenommener Parther (*Tafel I, Abb. 25*). Alle vier Motive sind thematisch mit der Siegesgöttin Victoria verbunden, die einerseits in Verbindung mit den militärischen Erfolgen des Kaisers und den Truppen steht und andererseits zur Grundlage der Herrschaft genutzt

²⁰⁵ Berrens 2004, 175 und 203.

²⁰⁶ Mennen 2006, 264.

werden kann.²⁰⁷ Dabei kann die Göttin auf Reversen sowohl allein als auch mit dem Herrscher interagierend abgebildet werden. Besonders anschaulich wird die enge Verbindung zwischen dem Göttlichen und dem militärischen Erfolg des Kaisers durch die Abbildung der Krönung durch Victoria dargestellt (*Tafel I, Abb. 25*).²⁰⁸

Die Prägungen einer Löwendarstellung mit Strahlenkrone und Blitzbündel im Maul (*Tafel I, Abb. 16 und 17*) sind wesentlich schwieriger zu deuten als die bereits gezeigten Motive mit der Siegesgöttin Victoria. Manders interpretiert den Löwen in ihrer Arbeit als Symbol der Sonne im östlichen Teil des Imperiums. Für sie deutet die Strahlenkrone auf eine Verbindung zur Sonne hin, während sie das Blitzbündel Jupiter zuschreibt, wodurch der Löwe eine Verbindung zwischen Jupiter und Sol darstellen könnte und als Zeichen römischer Dominanz im Osten verstanden werden kann.²⁰⁹ Andere Autor:innen, wie beispielsweise Woods, verbinden dieses Motiv mit Caracallas Vorliebe für Alexander den Großen, dessen Sternzeichen der Löwe gewesen sein soll.²¹⁰

Festzuhalten ist, dass mit der Einführung des Antoninians eine umfassende Ausprägung von Münzen in allen Nominalen stattgefunden hat. Speziell für die Aversgestaltung des Antoninians, für die es noch keine unmittelbare Vorlage gab, herrschte im Jahr 215 eine gewisse Eingewöhnungsphase, was die Büstendarstellung des Kaisers für dessen Mutter Julia Domna betraf. Das gewählte Bildprogramm auf den Reversen unterscheidet sich nur bis auf wenige Ausnahmen von den vorhergegangenen Jahren. Religiöse Aspekte, wie der Sonnen- und Mondkult, verkörpert durch die Götter Sol beziehungsweise Diana, spielten für den Kaiser eine sichtbar größere Rolle. Als eine der wenigen Konstanten, die im Jahr 215 nicht durch neue Darstellungen ersetzt wurde, ist speziell Serapis als östliche Gottheit für die Münzprägung während Caracallas Alleinherrschaft hervorzuheben. Erst mit dem Sieg über die Parther werden größere Änderungen im Bildprogramm sichtbar und der militärische Aspekt der Herrschaft Caracallas mit Bezug zur Siegesgöttin Victoria wird deutlich erkennbar.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das einzige Kennzeichen des neu eingeführten Nominals die Strahlenkrone, beziehungsweise die Mondsichel, auf dem Avers darstellte. Auf Aussagen über die Kaufkraft, wie etwa durch die Abbildung von Wertzeichen, wurde bei diesen Stücken verzichtet. Aus der typologischen Analyse der Antoninane geht keine bestimmte Empfängergruppe, wie beispielsweise das Heer, hervor, obwohl dies durch den Parther-Krieg

²⁰⁷ Noreña 2011, 153.

²⁰⁸ Noreña 2011, 156.

²⁰⁹ Manders 2012, 250.

²¹⁰ Woods 2018, 190-192.

und die Solderhöhung naheliegend gewesen wäre. Der Großteil des Bildprogramms wurde im Jahr 215 neu entwickelt und nur wenige Gottheiten oder Personifikationen beibehalten. Neben der Strahlenkrone des Sonnengottes Sol auf dem Avers gibt es zwei weitere Hinweise des Sol selbst in unterschiedlichen Darstellungsformen auf den Reversen Caracallas. Abgesehen von diesen Motiven kann aus rein typologischer Sicht, ebenso wenig wie über die Empfängergruppe, von einem konkreten Hinweis auf die Neueinführung ausgegangen werden.

IV. Vorläufiges Ende der Prägung von Antoninianen unter Macrinus

Ab dem Jahr 214 hielt sich Caracalla mit seinen Truppen im östlichen Teil des Imperiums auf. Das vorrangige Ziel dieses Aufenthalts war ein Feldzug gegen das Parthische Reich, der ab dem Jahr 216 intensiv vorbereitet wurde. Der Kaiser konnte in Folge militärische Erfolge erzielen, die sich auch in der reichsrömischen Münzprägung des Jahres 217 wiederfinden. Nach diesen Feldzügen war der Krieg gegen das Parthische Reich aus römischer Sicht noch nicht beendet, weshalb dieser im Frühjahr des Jahres 217 fortgesetzt werden sollte, doch kurz vor Beginn erneuter Kampfhandlungen fiel Caracalla am 8. April²¹¹ einem Attentat zum Opfer. Für die Einbindung des Senats in die Entscheidung über die Nachfolge sowie für die Suche nach Familienmitgliedern aus dem Kaiserhaus, die für diese in Frage kämen, fehlte den Truppen laut Eich unter Umständen die benötigte Zeit, denn ein Heer der Parther marschierte bereits Richtung Westen.²¹² Aus diesem Grund fiel die Wahl der Legionen am 11. April²¹³ auf Marcus Opellius Macrinus und somit auf einen der beiden Prätorianerpräfekten. In Anbetracht der Lage ist die Entscheidung einen Prätorianerpräfekten zum Kaiser zu ernennen für Eich eine legitime Option, da diese seit der Zeit der Severer zum engsten Kreis des Kaisers zählten und einen entsprechenden Einblick in die Regierungsgeschäfte hatten. Aus senatorischer Sicht dürfte die Akklamation mit Ärgernis aufgenommen worden sein, denn als Prätorianerpräfekt durchlief Macrinus keine senatorische, sondern eine ritterliche Laufbahn, was für Herrscher in der römischen Kaiserzeit bis zu diesem Zeitpunkt ein Unikum darstellte.²¹⁴

Der akklamierte Kaiser hielt sich während seiner gesamten vierzehnmonatigen Herrschaft im östlichen Teil des Imperiums auf. Die Herrschaft des Macrinus war vom Konflikt gegen die Parther und anschließend gegen die Befürworter des späteren Kaisers Elagabal und dessen Legionen gekennzeichnet. Zunächst galt es die anrückenden Parther abzuwehren. Die Kampfhandlungen endeten schließlich mit einem Friedensvertrag, der sich für die Römer wie eine Niederlage anfühlen musste, denn unter anderem musste die gesamte Kriegsbeute sowie die Eroberungen an die Parther zurückgegeben werden. Zusätzlich dazu mussten die Römer laut Cassius Dio²¹⁵ einen Gesamtbetrag von 200 Millionen Sesterzen für den erkaufen Frieden aufwenden. Das Resultat dieses Konflikts beeinflusste die Herrschaft des Macrinus nachhaltig, denn durch den Friedensvertrag verlor der Kaiser das Vertrauen der Soldaten, die dafür verantwortlich waren, dass er zum Herrscher erhoben wurde, und durch seine ritterliche

²¹¹ Kienast 2017, 157.

²¹² Eich 2018, 221-222.

²¹³ Kienast 2017, 162.

²¹⁴ Eich 2018, 222.

²¹⁵ Cassius Dio 79,27,1.

Laufbahn genoss Macrinus auch bei den Senatoren nur wenig Rückhalt. Hinzu kommen außerdem Einsparungen, bedingt durch den erkaufte Friedensschluss, die sich unter anderem in Form einer Soldkürzung für neue Rekruten zurück auf den Standard des Septimius Severus (vgl. *Tabelle 1*) bemerkbar machten.²¹⁶ All diese Faktoren führten schlussendlich dazu, dass die Herrschaft des Macrinus nur recht kurz, vom 11. April 217 bis zum 8. Juni 218²¹⁷, andauerte und damit zu den kürzeren Herrschaften in der römischen Kaiserzeit zählt.

²¹⁶ Eich 2018, 223.

²¹⁷ Kienast 2017, 162.

IV.1 Finanzielle Maßnahmen des Macrinus

Nach diesem politischen Einblick in die Regierungszeit des Macrinus sollen nun jene Maßnahmen genauer analysiert werden, die sich mit dem Münzwesen befassen. Fest steht, dass der Kaiser während seiner gesamten Herrschaft die Hauptstadt Rom nicht betreten hat.²¹⁸ Möglich ist daher, dass alle Angelegenheiten, die das Münzwesen betrafen, aus dem Osten des Reiches in die Hauptstadt kommuniziert und dort von den zuständigen Beamten umgesetzt wurden. Trotz der kurzen Herrschaft des Macrinus werden dem neuen Kaiser einige Reformen zugeschrieben, die mit einer, im Vergleich zum Vorgänger, veränderten Währungspolitik in Verbindung stehen. Cassius Dio, der Zeitzeuge dieser Reformen war, beschrieb diese ausführlich in seinem Werk, der Römischen Geschichte, weshalb Hahn davon ausgeht, dass der Autor die Tätigkeiten des Kaisers im Münzwesen nicht unerwähnt gelassen hätte. Unglücklicherweise sind jene Textstellen nicht bis in die heutige Zeit überliefert bzw. von den byzantinischen Mönchen nicht exzerpiert worden.²¹⁹

Eine der unter Macrinus ergriffenen Maßnahmen, die nachgewiesen werden konnte, beschäftigt sich mit der reichsrömischen Goldwährung. Während das Sollgewicht des *aureus* im Zuge der Reformen unter Caracalla im Jahr 215 auf etwa 6,5 Gramm verringert wurde, reduzierte die Münzstätte unter Macrinus den Feingehalt zunächst noch weiter, auf einen Wert von zirka 6,3 Gramm, bis der alte Standard von 7,2 Gramm etwas später wiederhergestellt wurde.²²⁰ Von einer ähnlichen Vorgehensweise ging die Forschung längere Zeit auch bei der Prägung von Denaren aus. Grundlage dieser These bildete, ähnlich wie bei Caracalla, die metallurgischen Untersuchungen von Walker. Dieser konnte bei seiner Auswertung einen Mittelwert von etwa 58 Prozent Feingehalt der Denare nachweisen, wobei die überprüften Stücke zwischen 39 und 92 Prozent Silberanteil schwankten.²²¹ Strobel äußerte Kritik an der Theorie einer Erhöhung des Feingehalts in den Antoninianen und den Denaren, denn für ihn ist ein solch hoher Schwankungsbereich kein Indiz für eine Veränderung in der Währungspolitik, sondern eher ein Anzeichen für die fehlende Kontinuität der Versorgung mit Silber in der römischen Münzstätte.²²²

²¹⁸ Halfmann 1986, 230.

²¹⁹ Hahn 2015, 116-117.

²²⁰ Bland 1996, 69.

²²¹ Walker 1978, 22-23. Walker untersuchte im Zuge seiner Analysen lediglich vier Antoniniane sowie vier Denare der ersten Emission. Aufgrund der geringen Menge an Proben und der somit mangelnden Aussagekraft fehlt ein konkretes Bild für die ersten Prägungen des Macrinus.

²²² Strobel 2004, 44.

Der wohl offensichtlichste Faktor, für den es auch keiner zeitgenössischen literarischen Überlieferung bedarf, war die Einstellung der Ausprägung von Antoninianen. Schon nach der ersten von drei Emissionen des Kaisers waren die Doppeldenare nicht mehr im Prägeprogramm vorzufinden.²²³ Damit wurde die Prägung des erst zwei Jahre zuvor eingeführten Silbernominals erstmals und nur drei Monate nach Herrschaftsantritt eines neuen Kaisers eingestellt. Die genauen Hintergründe dieses Prägestopps können nicht mehr gänzlich rekonstruiert werden. Eine These dazu wird von Strobel aufgestellt, der den fiduziären Charakter als Hauptgrund für das Ende der Prägetätigkeit von Antoninianen nennt, denn dieser war für die Menschen, die täglich mit den Antoninianen in Berührung kamen, eindeutig erkennbar.²²⁴

²²³ Szaivert 1992, 308-310.

²²⁴ Strobel 2004, 48.

IV.2 Strukturen einer dreimonatigen Prägedauer

Für das Jahr 217 kann laut Prägestruktur bei Caracalla (vgl. *Tabelle 9*) noch von keinem Ende der Prägetätigkeit von Antoninianen ausgegangen werden. Im folgenden Abschnitt soll untersucht werden, wie sich die Prägestrukturen während der Herrschaft des Macrinus entwickeln und wie sie sich im Vergleich zu dessen Vorgänger gestalten. Die Grundlage für diese Untersuchung bilden die Arbeiten von Karl Pink²²⁵, Curtis Clay²²⁶ und Wolfgang Szaivert²²⁷. Als erster Bearbeiter beschäftigte sich Pink in seiner ersten Aufbaustudie in einem Unterkapitel mit dem Aufbau der Prägungen des Macrinus und dessen Sohn Diadumenian. Ähnlich wie beim Band zu Caracalla, verzichtete Pink auch bei dieser Arbeit auf detaillierte Ausführungen und widmete sich vorrangig einer chronologischen und strukturellen Anordnung des Materials. Auch Clay setzte sich nach Pink mit der Münzprägung des Macrinus und Diadumenians auseinander. In seiner Arbeit untersuchte er zwar die Chronologie der Emissionen, verzichtete dabei aber auf die Erwähnung der ausgeprägten Nominale unter seiner Herrschaft. Zuletzt überarbeitete Szaivert die Überlegungen, die von Pink aufgestellt wurden. Durch die Arbeit von Szaivert konnte neues Material ergänzt und genauer auf die Unterschiede der einzelnen Emissionen eingegangen werden. Dank der Digitalisierung der Museumsbestände weltweit sowie des Münzhandel und deren Online-Plattformen konnte auch diese Arbeit die Prägestrukturen verdichten und neues Material liefern.



Abb. 4. Antoninian, Rom, RIC IV/2 77d (4,60 g; 11 h; 22,5 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 15581.

Die Münzprägung unter der Herrschaft des Macrinus gliedert sich in drei Emissionen, die wiederum in mehrere Gruppen aufgeteilt werden können.²²⁸ Nur die erste Emission des Macrinus, deren Dauer maximal drei Monate beträgt, lässt Untersuchungen der Prägestrukturen

²²⁵ Pink 1933.

²²⁶ Clay 1979.

²²⁷ Szaivert 1992.

²²⁸ Szaivert 1992, 308-310.

des Antoninians zu. Szaivert datierte sie in einen Zeitraum von Mai bis August²²⁹, während Clay eine etwas kürzere Datierung von Mai bis etwa Mitte Juni des Jahres 217 festlegte²³⁰.

1. Emission	Clay 1979	Szaivert 1992	Burisch 2021
Ordnung nach	Reverslegende		Nominal
I. Gruppe	VOTA PVBL P M TR P	VOTA PVBL P M TR P	VOTA PVBL P M TR P
II. Gruppe	FIDES MIL P M TR P	FIDES MIL P M TR P	FIDES MILITVM
III. Gruppe	PONT MAX TR P	FIDES MILITVM	FIDES MIL P M TR P
IV. Gruppe	FIDES MILITVM		

Tabelle 11.²³¹ Unterschiedliche Gruppierungen der ersten Emission

Auch bei der Unterteilung in die jeweiligen Gruppen der ersten Emission unterscheiden sich die beiden Autoren (vgl. *Tabelle 11*). Auf eine alternative Anordnung anhand des Vorkommens von Antoninianen wird in weiterer Folge noch näher eingegangen. Während bei Szaivert drei Gruppen nachgewiesen wurden, fügte Clay eine vierte Gruppe hinzu. Diese vierte Gruppe bezieht sich auf eine Prägung mit der Reverslegende PONT MAX TR P und einer Darstellung der Fides auf dem Revers des Denars.²³² Eine Vorlage dürfte Clay bei Pink gefunden haben, der diesen Denar²³³ bei dessen Bearbeitung am Kunsthistorischen Museum in Wien vorliegen hatte und unter Vorbehalt in die Liste aufnahm.²³⁴ Bislang konnte nur ein weiteres Stück dieses Typs im Handel nachgewiesen werden, doch die Einordnung in die erste Emission bleibt durch die sehr geringe Anzahl schwierig. Als Kennzeichen der ersten Emission kann der kurze Bart des Kaisers (vgl. *Abb. 3*) angesehen werden. Nur in dieser Emission wird Macrinus auf den Münzen mit kurzem Bart geführt, danach wird dieser im Verlauf der Regierungszeit stetig länger und kann somit auch als zusätzliches Kriterium zur Datierung der Münzen herangezogen werden.²³⁵ Weniger geeignet für eine Datierung ist hingegen die Averslegende, denn diese blieb mit IMP C(AES) M OPEL SEV MACRINVS AVG bis zum Ende seiner Herrschaft auf den Nominalen unverändert.

²²⁹ Szaivert 1992, 308-309.

²³⁰ Clay 1979, 34.

²³¹ Zur deutlicheren Veranschaulichung der Gruppierungen innerhalb der ersten Emission wurden die Fides-Typen unter fünf möglichen Typen exemplarisch ausgewählt.

²³² Clay 1979, 21-22.

²³³ Nachweis KHM RÖ 43059. Ein weiteres Exemplar dieses Typs wurde bei der Gorny & Mosch Auktion 156, Los 2237, am 05.03.2007 angeboten. Bei den Reversen der beiden Stücke konnte eine Stempelidentität festgestellt werden.

²³⁴ Pink 1933, 50.

²³⁵ Clay 1979, 24. Einige dieser Aversstempel mit kurzem Bart können auch in der zweiten Emission nachgewiesen werden und wurden nach der Abnutzung der Stempel durch neuere Portraits des Kaisers ersetzt.

	AV	An	D	S	Dp	As
Felicitas		X	X	X ²³⁶	X	
Fides		X	X	X ²³⁷	X	X
Jupiter		(X) ²³⁸	X	X ²³⁹		
Salus		X	X	(X)	X	X
Securitas	X	(X)	X	X ²⁴⁰		X

Tabelle 12. Gruppe I VOTA PVBL P M TR P

Die erste Emission des Macrinus gliedert sich in drei unterschiedliche Prägegruppen, die in dieser Arbeit mit neuen Nachweisen ergänzt und in eine alternative Anordnung gebracht wurden. An chronologisch erster Stelle in der Münzprägung des Macrinus dürfte Gruppe I (vgl. *Tabelle 12*) anzusetzen sein.²⁴¹ Das Kennzeichen dieser Gruppe ist die gemeinsame datierbare Reverslegende VOTA PVBL P M TR P, die auf fünf unterschiedliche Grundtypen aufgeteilt wurde. Die in dieser Gruppe gewählten Grundtypen, die Felicitas, Fides, Jupiter, Salus und Securitas abbilden, bleiben während der gesamten ersten Emission unverändert. Auch Clay setzte diese Gruppe an die erste Stelle, betonte aber die sehr kurze Prägedauer, die er aufgrund der wenigen erhaltenen Exemplare auf etwa ein bis zwei Wochen schätzte.²⁴² Trotz der vermutlich kurzen Prägedauer konnten Prägungen der Gruppe I in allen Nominalen nachgewiesen werden. Ähnlich wie bei den letzten Emissionen unter Caracalla, kann auch in Gruppe I von einer durchgängigen Ausprägung von Antoninianen ausgegangen werden, selbst wenn diese bislang noch nicht nachgewiesen werden konnten. Während eine Ausprägung aller Typen in den beiden Silbernominalen sowie von Sesterzen in Gruppe I angenommen werden kann, ist diese Schlussfolgerung für die Goldprägungen, bei welchen nur ein Typ nachweisbar ist, und für Dupondien, die in zwei Typen nachweisbar sind, weniger wahrscheinlich.

	AV	An	D	S	Dp	As
FELICITAS TEMPORVM	X	X	X	X ²⁴³		X
FIDES MILITVM		X	X	X		X ²⁴⁴
IOVI CONSERVATORI	X	X	X	X	X ²⁴⁵	X
SALVS PVBLICA		X	X	X	X	X
SECVRITAS TEMPORVM		X	X	X		X

Tabelle 13. Neue Anordnung Gruppe II

²³⁶ Bei Szaivert 1992 nicht vorhanden. Nachweis KHM RÖ 046559.

²³⁷ Bei Szaivert 1992 nicht vorhanden. Nachweis KHM RÖ 015926.

²³⁸ Die in Klammer stehenden Typen konnten bislang noch nicht nachgewiesen werden, ein Vorhandensein dieser Prägungen wird aber vorausgesetzt.

²³⁹ Bei Szaivert 1992 nicht vorhanden. Nachweis bei Pink 1933, 51.

²⁴⁰ Bei Szaivert 1992 nicht vorhanden. Nachweis bei Pink 1933, 51.

²⁴¹ Szaivert 1992, 308.; Pink 1933, 51.

²⁴² Clay 1979, 23.

²⁴³ Bei Szaivert 1992 nicht vorhanden. Nachweis: KHM RÖ 15905.

²⁴⁴ Bei Szaivert 1992 nicht vorhanden. Nachweis: KHM RÖ 46562.

²⁴⁵ Bei Szaivert 1992 nicht vorhanden. Nachweis: KHM RÖ 70967.

Während die Chronologie bei Pink, Clay und Szaivert für Gruppe I unstrittig ist, wird in dieser Arbeit ein alternativer Prägevorgang für die Gruppe II (vgl. *Tabelle 13*) und Gruppe III (vgl. *Tabelle 14*) vorgestellt. Die drei Autoren nehmen in ihren Werken den hier als Gruppe III (*neue Anordnung*) bezeichneten Prägeabschnitt als Gruppe II an. Diese Überlegungen beziehen sich vorrangig auf die Entwicklungen in der Reverslegende innerhalb der Emission. In Gruppe I findet sich neben dem punktuellen Ereignis, *vota publica*, auch das datierende Element P M TR P in der Legende auf dem Revers wieder. Ausgehend von der These, dass die Titulatur in der nächsten Gruppe erhalten bleiben würde, nahm Clay für seine zweite Gruppe eine Mischform aus beschreibender und datierender Reverslegende an. An diese Legende würde im Anschluss eine rein beschreibende Legende des Reverses anschließen.²⁴⁶ Aus Sicht der Legendenentwicklung auf dem Revers ist diese Reihung sehr gut nachvollziehbar, doch im Hinblick auf die ausgeprägten Nominalen sollte eine alternative Reihung dieser Gruppen in Betracht gezogen werden.

Für Gruppe I konnte bereits eine Ausprägung in allen Nominalen in einer kurzen Prägephase nachgewiesen werden. Im Anschluss an diese kleine Gruppe könnte der umfangreichste Prägeblock der ersten Emission eingesetzt haben. Auch in Gruppe II (*neue Anordnung*) lassen sich Prägungen in allen Nominalen nachweisen und durch die größere Menge an belegten Exemplaren verdichtet sich das Prägeprogramm in *Tabelle 13* deutlich.²⁴⁷ Das Kennzeichen dieser Gruppe ist das Wegfallen von datierbaren Elementen in der Reverslegende hin zu einer rein beschreibenden Legende, während die Gottheiten und Personifikationen auf den Reversen unverändert blieben. Auch in diesem Prägeabschnitt sind Antoniniane in allen Typen in Umlauf gebracht worden.

	AV	An	D	S	Dp	As
<i>FELIC TEMP P M TR P</i>			(X)			
<i>FIDES MIL P M TR P</i>			X ²⁴⁸			
<i>IOVI CONS P M TR P</i>			X ²⁴⁹			
<i>SALVS PVBL P M TR P</i>			X ²⁵⁰	X		X ²⁵¹
<i>SECVR TEMP P M TR P</i>			(X)			

Tabelle 14. Neue Anordnung Gruppe III

²⁴⁶ Clay 1979, 21.

²⁴⁷ Szaivert 1992, 309. Szaivert, der in seiner Arbeit die Reversstempel zählte, konnte bis zu 20 Stempel für einen Denar-Typ nachweisen.

²⁴⁸ Im Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums in Wien befindet sich ein Stück mit der Reverslegende *FEDES MIL P M TR P* (KHM RÖ 38622). Bei der Reverslegende handelt es sich offenbar um ein Versehen des Stempelschneiders.

²⁴⁹ Dieses Stück liegt dem entsprechenden RIC-Band nicht vor. Nachweis: Szaivert 1992, 308.

²⁵⁰ Dieses Stück liegt dem entsprechenden RIC-Band nicht vor. Nachweis: Szaivert 1992, 308.

²⁵¹ Dieses Stück liegt dem entsprechenden RIC-Band nicht vor. Nachweis: Szaivert 1992, 308.

Anders als die bereits vorgestellten Prägeabschnitte gibt es in der Gruppe III die deutlichsten Unterschiede zu den bisherigen Gruppen. Durch die sehr geringen Belegstücke in diesem Block können anhand vorhandener Exemplare nur drei der bisher fünf verwendeten Typen belegt werden. Während Clay nur von diesen drei Grundtypen in dieser Gruppe ausging²⁵², setzte Szaivert das Vorhandensein der zwei fehlenden Typen, der Felicitas und der Securitas, die in *Tabelle 14* kursiv gehalten wurden, voraus.²⁵³ Eine durchgängige Verwendung der fünf gewählten Grundtypen in den ersten beiden Gruppen der ersten Emission lässt auf die Existenz dieser Typen schließen. Die gewählten Reverslegenden der Nominele bilden eine Mischform der ersten beiden Gruppen und weisen jeweils ein beschreibendes sowie ein datierendes Element auf. Der für diese Arbeit wohl markanteste Faktor ist das erstmalige und vollständige Fehlen von Antoninianen in einem Prägeabschnitt seit der Einführung des Nominals. Damit hätte das Ende der Antoninian-Prägung bereits vor der zweiten Emission, in der es offiziell zu dessen Prägestopp kam, stattgefunden.²⁵⁴ Über die Umstände einer möglichen früheren Absetzung des Doppeldenars innerhalb der ersten Emission unter Macrinus kann nur spekuliert werden. Durch die alternative Reihung dieser Gruppen würde das Fehlen der Antoninian-Prägung am Ende einer Emission sinnvoller erscheinen als in der Mitte zweier umfangreicherer Prägeblöcke.

Neben der Antoninian-Prägung des Macrinus wurden auch für dessen Sohn Diadumenian, der zunächst zum Caesar und gegen Ende der Herrschaft auch zum Augustus erhoben wurde, Antoniniane ausgeprägt (*Tafel I, Abb.31*). Eine zweifelsfreie Einordnung in die drei präsentierten Prägegruppen erlauben die Stücke Diadumenians nicht. Laut Pragemuster würden diese wohl in Gruppe I oder Gruppe II (*neue Anordnung*) einzuordnen sein. Laut dem entsprechenden RIC-Band sind für diesen Typen mit der Reverslegende PRINC IVVENTVTIS, die mit dem Antoninian in Verbindung stehen, zusätzlich noch Denare²⁵⁵, Sesterze²⁵⁶ und Asse²⁵⁷ in Umlauf gebracht worden. Die Ausprägung dieses Typs setzt sich in den weiteren Emissionen, ohne Antoniniane, fort und kann von späteren Prägungen durch die verwendete Averslegende M OPEL DIADVMEIANVS CAES unterschieden werden. Clay geht davon aus, dass der Typenwechsel, ähnlich wie bei Macrinus selbst, zwischen der ersten und zweiten Emission stattgefunden hat.²⁵⁸

²⁵² Clay 1979, 21-22.

²⁵³ Szaivert 1992, 309.

²⁵⁴ Szaivert 1992, 309.; Clay 1979, 34.

²⁵⁵ RIC IV/2 107.

²⁵⁶ RIC IV/2 215.

²⁵⁷ RIC IV/2 216.

²⁵⁸ Clay 1979, 33.

IV.3 Typologie und Bildprogramm

Während die Untersuchung der Typologie und des Bildprogramms unter der Herrschaft Caracallas vorrangig dazu diente, die Neuerrungen der gewählten Motive in Zusammenhang mit der Einführung des Antoninians zu untersuchen, beschäftigt sich dieses Kapitel mit einer Änderung der Typen beim Regierungswechsel und gibt einen Ausblick auf die Prägungen nach dem Prägestopp der Antoniniane. Wie bereits dargelegt wurde, betrat Macrinus die Hauptstadt Rom während seiner Herrschaft nicht. Anweisungen, welche die Münzprägung betrafen, mussten daher aus der östlichen Reichshälfte, in der sich der Kaiser aufhielt, an die zuständigen Beamten in Rom übermittelt werden. Diese Abwesenheit und der Konflikt mit den Parthern könnten darauf hindeuten, dass die direkte Einbindung des Kaisers in die Auswahl der Motive und Legenden, zumindest für die erste seiner drei Emission, relativ gering ausfiel. Somit hätten die Beamten, die für die Münzprägung in Rom zuständig waren, eine Vorauswahl des Bildprogramms und der Legenden übernehmen können. Diese Vorgehensweise war in der römischen Kaiserzeit nicht ungewöhnlich, denn immer wieder kam es vor, dass Beamte Typen für die Münzprägung auswählten, die dem Kaiser entsprachen, wenn dieser sich nicht in der Hauptstadt befand, wie etwa Vespasian als er zum Augustus akklamiert wurde.²⁵⁹ Ein weiteres Indiz für ein selbständiges Handeln in der römischen Münzstätte hat Clay für die Prägungen des Macrinus mit dem Parthicus-Titel nachgewiesen. Dieser Siegertitel wurde dem Kaiser vom Senat verliehen und sogleich für die Münzprägung als neuer Revers-Typ übernommen. Der Kaiser selbst soll die Verleihung dieses Titels allerdings abgelehnt haben²⁶⁰ und somit verschwanden die damit in Verbindung stehenden Münztypen wieder aus der Prägung.²⁶¹

Im Gegensatz zur letzten Prägeperiode des Jahres 217 unter Caracalla, in der 15 unterschiedliche Revers Typen ausgeprägt wurden (vgl. *Tabelle 10*), fiel die Wahl für die erste Emission unter Macrinus auf ein auf fünf Typen beschränktes Bildprogramm. Bei diesen fünf Typen handelte es sich um Darstellungen von Felicitas, Fides, Jupiter, Salus und Securitas.²⁶² Damit unterscheidet sich das gewählte Bildprogramm fast zur Gänze von dem des Vorgängers, denn lediglich die Darstellung des Gottes Jupiter blieb in leicht veränderter Form erhalten.

Die Besonderheit von Gruppe I (vgl. *Tabelle 12*) ist die Reverslegende VOTA PVBL P M TR P, in der auf *vota publica* Bezug genommen wurde. Unter *vota publica* wird eine große Reihe öffentlicher Schwüre verstanden, die unter anderem der sicheren Rückkehr des Kaisers sowie

²⁵⁹ Ziegert 2020, 21-23.

²⁶⁰ Dio 79.27.3.

²⁶¹ Clay 1979, 29.

²⁶² Szaivert 1992, 308-309.

dem Kaiserhaus und dem Staat gewidmet waren.²⁶³ Damit wiesen diese Schwüre einen zeitlich begrenzten Charakter auf und würden zur These von Clay passen, der von einer sehr kurzen, vielleicht ein- bis zweiwöchigen Pragedauer ausging.²⁶⁴

Eines der für Macrinus ausgewählten Reversmotive zeigt eine Darstellung der Salus (*Tafel I, Abb. 29*). Diese Personifikation steht in der römischen Auffassung für das Wohlbefinden des Herrschers und seines Volkes und wird mit Sicherheit, Gesundheit und der Abwendung von Gefahren in Verbindung gebracht.²⁶⁵ Der Grundtyp der Salus-Darstellungen bleibt in allen drei Emissionen des Macrinus erhalten, lediglich in der Reverslegende kommt es zu Änderungen²⁶⁶, während das Bild unverändert bleibt. Abgebildet wird das Motiv einer *Salus publica*. Dabei thront die Personifikation nach links und füttert eine sich auf einem Altar befindende Schlange aus einer Opferschale, der *patera*. Diese Szene steht für die enge Verbindung zwischen der Gesundheit des Herrschers, seiner Fähigkeit für die Gesundheit seiner Untertanen zu sorgen und dem Wohlbefinden der Einwohner:innen des Reiches. Hierbei wird der Herrscher selbst durch die Schlange dargestellt, während seine Fürsorge um die Gesundheit des Volkes durch die *patera* und den Altar gezeigt wird.²⁶⁷

Das Reversmotiv mit der Legende FELICITAS TEMPORVM zeigt die Darstellung einer Personifikation der Felicitas, die nach links steht, mit *caduceus*, dem Merkurstab, und einem langen Szepter (*Tafel I, Abb. 26*). Die Legende steht für das gesamte Glück und den Reichtum der Bewohner:innen des Reiches zu deren Zeit.²⁶⁸ Auch Typen mit der Reverslegende SECVRITAS TEMPORVM wurden für die Prägungen des Macrinus ausgewählt (*Tafel I, Abb. 30*). Die Personifikation der Securitas steht für die Befreiung der Menschen von Gefühlen wie Angst und Sorge sowie von Gewalt. Es handelt sich hierbei um keine Personifikation, die in einen militärischen Kontext gestellt wird, jedoch stellt auch sie eine Tugend dar, die einem guten Kaiser zugeschrieben wurde, wenn er für die Sicherheit und Stabilität seines Volkes sorgte.²⁶⁹ Die erste militärische Komponente für die erste Emission des Macrinus bildete die Darstellung der Fides, stehend zwischen vier Standarten, mit der Legende FIDES MILITVM (*Tafel I, Abb. 27*). In Zusammenhang mit dieser Legende und der Abbildung der Standarten steht die Personifikation in eindeutiger Verbindung mit dem Militär und soll die Treue und

²⁶³ Mattingly 1950, 155.

²⁶⁴ Clay 1979, 23.

²⁶⁵ Noreña 2011, 140.

²⁶⁶ Die Änderungen der Reverslegende wurden in *Tabelle 10*, *Tabelle 12* und *Tabelle 13* verzeichnet und werden für jeden der beschriebenen Typen in diesem Kapitel vorausgesetzt.

²⁶⁷ Noreña 2011, 144.

²⁶⁸ Noreña 2011, 165-168.

²⁶⁹ Noreña 2011, 130.

Zuverlässigkeit der Truppen gegenüber dem Kaiser symbolisieren.²⁷⁰ Als letzter der fünf Grundtypen der ersten Emission sind die Stücke, die eine Darstellung des Jupiters, der mit Blitzbündel und langen Szepter nach links steht, zu erwähnen (*Tafel I, Abb. 28*). Während Prägungen für Jupiter unter Caracalla sowohl in einer stehenden, als auch in einer sitzenden Variante zu finden sind, wurde für Macrinus nur der stehende Typ ausgewählt. Dieser Typ unterscheidet sich nur durch den Zusatz einer Figur, die in der Regel als Macrinus gedeutet wird, von den Prägungen Caracallas.

Die ausgewählten Motive scheinen von den zuständigen Beamten durchaus sorgfältig für die ersten Prägungen unter Macrinus ausgesucht worden zu sein. Es wurden dabei vor allem zivile Aspekte angesprochen, die ein Bild von Sicherheit, einer glücklichen Zeit und dem Ende von Sorgen und Gewalt vermitteln. Mit den Fides-Typen wurden zusätzlich noch mit dem Militär in Verbindung stehende Personifikationen in Umlauf gebracht. Nach der Herrschaft Caracallas, die für viele Personen im Reich als Terrorherrschaft wahrgenommen wurde, dürfte mit diesem Bildprogramm eine glücklichere Zeit beworben worden sein.

²⁷⁰ Schmidt-Dick 2002, 53.

V. Wiedereinführung und erneutes Ende des Antoninians unter Elagabal

Zum Zeitpunkt der Machtübernahme Elagabals war der Antoninian erstmals seit dessen Einführung zu Beginn einer Herrschaft nicht mehr Teil des Prägesystems. Dieser Umstand war nicht von Dauer, da die Ausprägung nur kurze Zeit nach dem Herrschaftsantritt wieder aufgenommen wurde. Doch selbst nach der Wiedereinführung unter Elagabal konnte sich der Antoninian gegenüber dem Denar nicht durchsetzen und so folgte nach einer einjährigen Prägedauer schließlich der erneute Prägestopp, der beinahe 20 Jahre andauerte.

Der erst vierzehnjährige Elagabal konnte sich mit der Unterstützung seiner Familie, die mit dem severischen Kaiserhaus verwandtschaftlich verbunden war, gegen Macrinus durchsetzen. Zunächst hielt sich der Kaiser in Antiochia auf, wo zwar eine Denar-Prägung, jedoch noch keine Antoninian-Prägung nachzuweisen ist. Auf Elagabals Weg nach Rom musste in Nikomedia überwintert werden, ein Aufenthalt, der Grund zur Annahme gibt, dass auch dort eine temporäre Münzstätte eingerichtet wurde. Diese These wird durch das Material untermauert, da es sich durch das Hinzufügen einer dritten Münzstätte besser ordnen lässt. Sowohl die Averslegende als auch die gewählten Reversmotive unterscheiden sich von jenen, die in der Münzstätte in Rom ausgeprägt wurden. Im Unterschied zur Münzstätte in Antiochia wurde in Rom recht bald nach Herrschaftsantritt wieder mit der Prägung von Antoninianen begonnen, und auch in Nikomedia kam es mit der Ankunft und Überwinterung des Kaisers in der Stadt zu einer Denar- und Antoninian-Prägung. Bereits kurz nach dem Eintreffen Elagabals in Rom ist die Prägung der Doppeldenare, abgesehen von einer Sonderemission, nicht mehr nachweisbar.

Durch eine Untersuchung der gewählten Typologie und des Bildprogramms soll festgestellt werden, welche unterschiedlichen Motive unter Elagabal im Vergleich zu seinen Vorgängern gewählt wurden. Des Weiteren soll anhand einer Analyse der verschiedenen Reversstypen die These der Existenz einer dritten Münzstätte untermauert werden.

V.1 Übernahme der Herrschaft und der lange Weg nach Rom

Während die Hauptstadt Rom viele Jahrhunderte hinweg das Zentrum der politischen Entscheidungen und Umbrüche darstellte, verlagerten sich diese politischen und militärischen Entscheidungen im Jahr 218 in den Osten des römischen Imperiums. Macrinus residierte während seiner Regierungszeit in Antiochia, als aus der nahegelegenen Stadt Emesa, die ebenfalls in der Provinz Syria lag, Widerstand aufkam. Ausgelöst wurde dieser Konflikt um die Herrschaft unter anderem von Julia Maesa²⁷¹, die Verwandte im severischen Kaiserhaus hatte und mit ihrer Familie an Einfluss gewinnen wollte. Als potenzieller Kandidat bot sich der Enkel der Julia Maesa an. Varius Avitus (Bassianus?)²⁷² war zu diesem Zeitpunkt vierzehn Jahre alt und als Oberpriester für die Gottheit Elagabal in dessen Heiligtum in Emesa tätig. Durch seine enge Verbundenheit mit dem Gott wurde dem späteren Kaiser selbst der Spitzname Elagabal verliehen.²⁷³ In der Bevölkerung und unter den Truppen, deren Gunst es für einen Kampf, um die Herrschaft zu erlangen bedurfte, wurde der junge Elagabal als unehelicher Sohn Caracallas ausgegeben. Hier kam für Macrinus der fehlende Rückhalt der Truppen zum Ausdruck, der durch den verlorenen Parther-Feldzug und die Soldkürzungen zustande kam. Die Verschwörer aus Emesa konnten zwei Legionen für ihren Aufstand gewinnen und riefen den noch jungen Oberpriester Elagabal am 16. Mai zum Gegenkaiser aus. Schon am 8. Juni, nur wenige Wochen nach der Akklamation Elagabals, folgte die Entscheidungsschlacht in der Nähe von Antiochia, in der die Truppen des Macrinus geschlagen wurden. Der Kaiser versuchte anschließend in Richtung Westen, vermutlich nach Rom, zu fliehen, wurde aber auf der Flucht gefangengenommen und hingerichtet.²⁷⁴ Mit dieser gewonnenen Schlacht und der Hinrichtung des Macrinus begann schließlich die Alleinregierung des Elagabal.²⁷⁵

Kurz nach der gewonnenen Schlacht begab sich der neue Kaiser nach Antiochia, wo er seinen Truppen zum Dank für die Akklamation ein Donativ auszahlen ließ. Um diese Summe auszahlen zu können, wurde vor Ort, in der Münzstätte Antiochias, mit der Ausprägung reichsrömischer Münzen begonnen.²⁷⁶ Nach einem kurzen Aufenthalt in Antiochia zog Elagabal mit seinem Gefolge im Frühherbst 218 weiter durch Kappadokien, Galatien und

²⁷¹ Kienast 2017, 168. Julia Maesa war die Schwester Julia Domnas, der Mutter von Caracalla sowie die Großmutter der späteren Kaiser Elagabal und Severus Alexander.

²⁷² Kienast 2017, 165.

²⁷³ Altmayer 2014, 75-76.

²⁷⁴ Altmayer 2014, 78-79; 82-86.

²⁷⁵ Altmayer 2014, 87. Kurz nach dem Herrschaftsantritt Elagabals kam es zu einigen Usurpationen, die von den Truppen Elagabals niedergeschlagen wurden. Die Vielzahl der Erhebungen gegen den Kaiser sprechen für eine Unzufriedenheit der Truppen bezüglich der Wahl des Princeps und spiegeln die immer größer werdende Rolle der Legionen im Reich wider.

²⁷⁶ Altmayer 2014, 92.

Bithynien mit dem Ziel nach Rom zu gelangen. In Bithynien angekommen, war der Kaiser gezwungen den Winter 218 und das Frühjahr des Jahres 219, eine Zeit in der in der Antike traditionell nicht gereist wurde, in Nikomedia zu verbringen.²⁷⁷ Mit auf die Reise nach Rom nahm die Gefolgschaft des Kaisers auch den Baetyl, den heiligen Stein des Gottes Elagabal, der prozessionsartig durch die Provinzen bis in die Hauptstadt geführt wurde.²⁷⁸ Der Transport des Heiligtums kann dabei sowohl in der Provinzial- als auch in der Reichswährung verfolgt werden.²⁷⁹ Zusammen mit dem Kultstein verließen der Kaiser und sein Tross im Frühling Nikomedia und erreichten Rom vermutlich im Juli oder August des Jahres 219.²⁸⁰

²⁷⁷ Halfmann 1986, 230-231.

²⁷⁸ Altmayer 2014, 99.

²⁷⁹ Beispielsweise in Kilikien in Anazarbos und Hierapolis Kastabala, in Judea in Aelia Capitolina und in Samarien in Neapolis.

²⁸⁰ Halfmann 1986, 231.

V.2 Überlegungen zur Wiedereinführung und zum Ende des Antoninians

Während in *Kapitel II* versucht wurde die Ursachen, die zur Einführung des Antoninians unter Caracalla geführt haben, zu analysieren, sind die Hintergründe, die zur Wiedereinführung unter Elagabal führten, schwieriger zu benennen. Dies liegt vor allem daran, dass die literarischen Quellen über die Finanzpolitik während Elagabals Herrschaft nur wenig Rückschlüsse zulassen. Fest steht, dass Elagabal durch die Legionen an die Macht gelangte und sich deren Rückhalt durch die Auszahlung eines Donatives sichern konnte. Erwähnungen wie diese, belegen zwar, dass der Kaiser Zahlungen an die Truppen finanzieren musste, über die Höhe der Ausgaben wurde jedoch nicht berichtet.²⁸¹ Aufgrund dieser finanziellen Belastung der Staatskasse wurden die Münzreformen, die Macrinus veranlasste, wieder abgeschafft und erneut auf die Münzpolitik Caracallas zurückgegriffen.²⁸² Es ist davon auszugehen, dass der Antoninian im Zuge dieser Maßnahmen wiedereingeführt wurde, um ähnlich wie unter Caracalla, aus dem fiduziären Charakter des Nominals einen Vorteil für den Staat zu erlangen. Zusätzlich wurde der Feingehalt der Antoniniane und Denare, die in der römischen Münzstätte hergestellt wurden, erneut auf einen Wert von rund 45 Prozent reduziert, was zu diesem Zeitpunkt den Tiefpunkt des Silberanteils in den Münzen darstellte.²⁸³

Auch wenn der Antoninian seitens des Staates als gewinnbringendes Modell gesehen wurde, war auch die Antoninian-Prägung unter Elagabal keine Erfolgsgeschichte. Die bloße Wiedereinführung des Antoninians mit noch niedrigerem Feingehalt und ohne erkennbare Verbesserungen für die Bevölkerung, wie etwa einer Erhöhung des Sollgewichts, reichte offenbar nicht aus, um dieses Nominal dauerhaft zu etablieren.

²⁸¹ Katsari 2011, 76.

²⁸² Bland 1996, 96.

²⁸³ Walker 1978, 23-26. Für die Prägungen der Münzstätten Rom und Nikomedia, die er in seiner Arbeit nicht voneinander unterschieden hat, lässt sich kein bemerkbarer Unterschied des Feingehalts feststellen. Für die Denare aus Antiochia kann hingegen ein deutlich höherer Wert von etwa 59 Prozent nachgewiesen werden.

V.3 Die Prägung von Antoninianen in Rom und Nikomedia

Mit der Ankunft Elagabals in Rom im Sommer 219 sowie durch die belegten Zwischenstopps wird klar ersichtlich, dass sich der Kaiser in seinem ersten Regierungsjahr durchgehend auf der Reise nach Rom befand. Dieser lange Weg in Richtung Hauptstadt wurde dabei nicht nur von zeitgenössischen Autoren beschrieben, sondern lässt sich auch anhand der reichsrömischen Münzprägung der Jahre 218 und 219 nachvollziehen. Neben der zentralen Prägestätte in Rom konnten Prägungen Elagabals auch in der Münzstätte Antiochias nachgewiesen werden.²⁸⁴ Der Rückgriff auf temporäre Münzstätten war in der römischen Kaiserzeit nicht unüblich, wenn etwa in Provinzen, in denen sich der Kaiser oder dessen Truppen aufhielten, größere Zahlungen getätigt werden mussten.²⁸⁵ Nachdem die Münzstätten in Rom und Antiochia in der Forschung als gesichert gelten, soll nun die Möglichkeit einer weiteren, dritten Münzstätte für das erste Regierungsjahr Elagabals untersucht werden. Durch den langen Aufenthalt des Kaisers in Nikomedia im Winter 218 und dem Frühjahr 219 wäre laut Pink eine temporäre Münzstätte in dieser Stadt naheliegend.²⁸⁶ Diese Aussage begründet sich dabei nicht bloß auf die Anwesenheit des Kaisers in der bithynischen Stadt, sondern kann auch direkt an den Münzen selbst nachvollzogen werden.

Die Grundlage für die Untersuchung einer dritten Münzstätte unter der Herrschaft Elagabals lieferte, wie auch schon bei Caracalla und Macrinus, eine der Aufbauarbeiten Pinks, der sich in seiner zweiten Studie neben Caracalla auch mit der Münzprägung Elagabals beschäftigte.²⁸⁷ Pink sah anhand der unterschiedlichen Averslegenden und Darstellungen auf den Reversen der Münzen deutliche Unterschiede am Material und ordnete dieses. Anhand dieser Ordnung kam Pink zu dem Schluss, dass neben Rom und Antiochia eine dritte Münzstätte reichsrömische Währung ausgeprägt haben musste.²⁸⁸ Die Wahl Nikomedias als Münzstätte würde durchaus an die Ausprägung von reichsrömischen Münzen in Antiochia, kurz nach dem Einzug des Kaisers in die syrische Stadt, erinnern. Mit der Ankunft in Antiochia fügte die dortige Münzstätte ihren Prägungen, neben ihren provinzialen Tetradrachmen und Buntmetallmünzen, auch *aurei* sowie Denare hinzu, um die Legionen mit den versprochenen Donativen entlohnen

²⁸⁴ Die Münzstätte in Antiochia unterscheidet sich sowohl typologisch als auch stilistisch von den Geprägen aus Rom und Nikomedia. Für die Münzstätte sind im untersuchten Zeitraum Prägungen von *aurei* und Denaren belegt, von einer Antoninian-Prägung in Antiochia ist jedoch nicht auszugehen, weshalb diese Münzstätte nicht genauer analysiert wird.

²⁸⁵ Ziegert 2020, 27-34. Ziegert zeigt am Beispiel der Münzprägung des Kaisers Vespasian die Existenz mehrerer Münzstätten im Reich bedingt durch das Bürgerkriegsgeschehen der Jahre 68/69.

²⁸⁶ Pink 1934, 13.

²⁸⁷ Pink 1934.

²⁸⁸ Pink 1934, 13-14.

zu können.²⁸⁹ Der Theorie Pinks wurde nicht zuletzt weniger Beachtung geschenkt, da Mattingly, Sydenham und Sutherland in dem entsprechenden Band des RIC auf die Nennung Nikomedias als gesonderte Münzstätte verzichteten. Im kommentierten Teil des RIC-Bandes zu Elagabal verwiesen die Autoren zwar auf die Beobachtungen Pinks und hielten die Ausprägung einer Emission von Münzen aus Nikomedia für wahrscheinlich, verzeichneten diese Stücke jedoch nicht gesondert im Katalogteil.²⁹⁰ Die Stücke, die Pink nach Nikomedia verortete, wurden im RIC-Band, trotz der Zweifel der Autoren, der Münzstätte in Rom zugeschrieben. Auch wenn sich Nikomedia selbst durch fehlende Überlieferungen oder Signaturen auf den Münzen nicht zu erkennen gibt, steht die Existenz einer dritten Münzstätte im Osten des Imperiums, die reichsrömische Währung prägt, materialbedingt außer Frage.

Eine gänzlich andere Meinung zu diesem Thema vertritt hingegen Thirion, der 1968 ein Werk über die Münzprägung Elagabals veröffentlichte. Für Thirion sind die Ausführungen Pinks kein Hinweis auf eine dritte Münzstätte im Reich, denn seiner Argumentation zufolge wäre die Anzahl an ausgeprägten Münzen aus Nikomedia für eine temporäre Münzstätte viel zu hoch.²⁹¹ Thirion verortete die nikomedischen Stücke in die Münzstätte in Rom und ordnete diese dort als Avers-Gruppe III, zwischen den Averslegenden IMP CAES ANTONINVS AVG und IMP ANTONINVS AVG (vgl. *Tabelle 15*), ein. Auch bezüglich der Datierung legte Thirion eine spätere Prägedauer von Mitte bis Ende des Jahres 219 fest.²⁹² Die Argumentation Thirions, der sich aufgrund der hohen Stückzahlen keine Prägung in Nikomedia vorstellen konnte, kann durch die ausgeprägten Nominale widerlegt werden. Während *Tabelle 17* eine sehr kompakte Ausprägung von Münzen in allen Nominalen belegt, zeigt *Tabelle 18* mit den Stücken aus Nikomedia ein deutlich anderes Bild. In dieser Gruppe lässt sich keine Buntmetallprägung nachweisen, ähnlich wie in der nachgewiesenen Münzstätte in Antiochia. Durch dieses klare Pragemuster grenzen sich die nikomedischen Münzen eindeutig von der Struktur in der Emission vor (vgl. *Tabelle 17*) und nach der von Thirion angedachten Ordnung der römischen Münzstätte ab. In jüngerer Zeit setzte sich auch Rowan mit dieser Thematik auseinander und vermutete eine aktiv prägende Münzstätte reichsrömischer Münzen während der

²⁸⁹ Calomino 2020, 343-344.

²⁹⁰ RIC IV/2, S. 23-26.

²⁹¹ Thirion 1968, 15. In der Tat ist von einer Prägetätigkeit im größeren Ausmaß für die nikomedische Münzstätte auszugehen. Bei Untersuchungen der Münzstättenverteilung im Fund von Réka Devnia (<https://chre.ashmus.ox.ac.uk/hoard/3406>; Stand: 18.08.2021), dem größten römischen Münzschatz, der 1929 in der antiken Stadt Marcianopolis geborgen werden konnte, stellte sich heraus, dass jener eine große Menge an Exemplaren, die Nikomedia zugewiesen werden, enthielt. Beim direkten Vergleich der beiden östlichen Münzstätten wies Nikomedia 411 Denare und 144 Antoniniane im Hort auf, während aus Antiochia lediglich 122 Denare den Weg in den Fund fanden (Depeyrot 2004, 371).

²⁹² Thirion 1968, 11.

Überwinterung des Kaisers in Nikomedia. Rowan nennt mit der Stadt Juliopolis, die sich in der Nähe Nikomedias befand, eine alternative Theorie zur Lage der dritten reichsrömischen Münzstätte.²⁹³

	Rom	Nikomedia
Mitte 218 – Anfang 219	IMP CAES M AVR ANTONINVS AVG	
Anfang 219 – Aug/Sept 219	IMP CAES ANTONINVS AVG	IMP ANTONINVS AVG
Nach Aug/Sept 219 – 222	IMP ANTONINVS PIVS AVG	

Tabelle 15. Entwicklung der Avers-Titulatur in Rom und Nikomedia

Am Beispiel der Ordnung Thirions ist bereits hervorgegangen, dass die wechselnden Averslegenden Elagabals in der Forschung als Datierungs- und Ordnungskriterien herangezogen wurden. Für den untersuchten Zeitraum sind dabei vier Averslegenden von Bedeutung (vgl. *Tabelle 15*). Laut Pink beginnt die Prägung Elagabals ab Mitte des Jahres 218, nach dem endgültigen Sieg über Macrinus, mit der Averslegende IMP CAES M AVR ANTONINVS AVG und wird bis Anfang des Jahres 219 für die Edelmetallprägung in der römischen Münzstätte verwendet. Während diese Titulatur auf den edelmetallhaltigen Münzen nur knapp ein halbes Jahr gebräuchlich war, blieb die Legende auf den Aversen von Buntmetallmünzen bis zum Ende der Herrschaft Elagabals erhalten.²⁹⁴ Im nächsten Schritt wurde von Anfang 219 bis zur Ankunft des Kaisers in Rom, im August oder September 219, die Titulatur auf IMP CAES ANTONINVS AVG reduziert.²⁹⁵ Etwa im selben Zeitraum traf der Kaiser im Winter 218/219 in Nikomedia ein und überwinterte in der bithynischen Stadt.²⁹⁶ Ein genaues Einsetzen der Prägung in Nikomedia lässt sich ohne darauf verweisende Quellen nicht rekonstruieren. Für Pink wäre der Beginn der Münzprägung, mit der Averslegende IMP ANTONINVS AVG, gegen Ende des Jahres 218 noch denkbar, für wahrscheinlicher hält er das Frühjahr 219.²⁹⁷ Das Vorbild, der in Nikomedia verwendeten Stücke, stammte laut Pink aus Antiochia, wo Denare mit derselben Titulatur in Umlauf gebracht worden waren.²⁹⁸ Mit der Ankunft Elagabals in Rom wurde die Titulatur erneut verändert und blieb mit IMP ANTONINVS PIVS AVG bis zum Ende von Elagabals Herrschaft bestehen. Das Einsetzen der

²⁹³ Rowan 2012, 182.

²⁹⁴ Pink 1934, 11.

²⁹⁵ Kienast 2017, 165.; Pink 1934, 11. Pink ging von einem früheren Eintreffen des Kaisers in Rom, im Juli 219, aus.

²⁹⁶ Halfmann 1968, 231.

²⁹⁷ Pink 1934, 13-14.

²⁹⁸ Pink 1934, 13. Für die Goldprägungen wurde mit IMP CAES M AVR ANTONINVS P F AVG auf eine andere Titulatur zurückgegriffen. Damit würden sich die antiochener *aurei* nur durch das Hinzufügen des *pius felix* von Elagabals erster Averslegende unterscheiden.

Prägungen mit dieser Averslegende war gleichzeitig der Schlusspunkt des Antoninians unter Elagabal. Ab diesem Zeitpunkt vergingen rund 20 Jahre bis der Antoninian unter Pupienus und Balbinus im Jahr 238, in den Wirren des Bürgerkriegs, erneut eingeführt wurde.²⁹⁹ Auch nach dem Ende der Antoninian-Prägung wurden laut Pink bis ins Jahr 220 in kleinem Maße weiter Münzen in Nikomedias Münzstätte hergestellt.³⁰⁰

IMP CAES M AVR ANTONINVS AVG	AV	An	D	S	Dp	As
Gruppe Ia						
PONTIF MAX TR P (Roma)	X		X	X	X	X
Gruppe Ib						
P M TR P COS P P (Roma)	X	X	X	X	X	X
Gruppe IIa						
PONTIF MAX TR P II (Roma)	X					
Gruppe IIb						
PONTIF MAX TR P II COS II P P (processus consularis)	X			X	X	X
P M TR P II COS II P P (Roma)	X	X	X			
Undatierte Gruppe						
FIDES EXERCITVS	X	X	X	X	X	X
FIDES MILITVM	X		X ³⁰¹			
MARS VICTOR	X ³⁰²	X	X	X	X	X
VICTOR ANTONINI AVG	X	X	X	X ³⁰³	X	X
SALVS ANTONINI AVG	X	X	X	X	X	X

Tabelle 16. Prägeablauf Münzstätte Rom 218 bis Anfang 219

Das Kriterium für die Kategorisierung ist, wie bereits beschrieben, die verwendete Legende auf dem Avers, die für das Jahr 218 sowie für den Beginn des Jahres 219 anzusetzen ist. Die Münzprägung für Elagabal beginnt in der römischen Münzstätte mit der Averslegende IMP CAES M AVR ANTONINVS AVG und sah einen umfassenden Prägeblock in allen Nominalen vor (vgl. Tabelle 16). Da der Antoninian mit der ersten Emission des Macrinus abgeschafft

²⁹⁹ Bland 1996, 71.

³⁰⁰ Pink 1934, 13.

³⁰¹ Pink kannte diesen Typ nicht und setzte diesen auch nicht voraus. Geführt im RIC IV/2 75.

³⁰² Pink nahm das Vorhandensein dieses Typs an. Belegt: RIC IV/2 74.

³⁰³ Der Revers dieses Typs unterscheidet sich in der Legende mit VICTORIA ANTONINI AVG und wurde nur in Sesterzen ausgeprägt. Sesterze dieses Typs stehen aufgrund der Darstellung der Victoria mit dem VICTOR ANTONINI AVG Typ in Zusammenhang und werden trotz unterschiedlicher Legende als ein Typ in der Tabelle verzeichnet.

worden war, würde das Fehlen dieser Stücke beim PONTIF MAX TR P Typ, der eine sitzende Roma abbildet, nicht verwundern. Schwieriger zu deuten ist der FIDES MILITVM Typ, den Pink als Sondergruppe in seinen Aufzeichnungen führte und nur als *aurei* kannte, da er keine weiteren Nominale dieses Typs voraussetzte.³⁰⁴ Mittlerweile konnten Denare dieses Typs sowohl im entsprechenden RIC-Band als auch im Handel nachgewiesen werden. Trotz des Vorkommens von Denaren im Prägesystem dieses Typs könnte Pinks Annahme einer Sondergruppe dennoch zutreffen. Während die Typen in *Tabelle 16* in der Regel in großen Stückzahlen vorkommen, lassen sich bei der Fides-Gruppe nur wenige Stücke nachweisen.³⁰⁵ Durch die Erneuerung der tribunizischen Gewalt (TR P II) und des Konsulats (COS II) ist eine Fortsetzung dieser Emission für das Jahr 219 für mindestens 3 Typen belegt. Bei den Prägungen mit der Reverslegende PONTIF MAX TR P II COS II P P, die einen *processus consularis* zeigen, wurde auf eine Ausprägung von Antoninianen und Denaren verzichtet. Während eine Silbermünzprägung bei diesem Typen zur Gänze fehlt, wurde dieses Fehlen mit den Stücken, welche die Reverslegende P M TR P II COS II P P tragen und eine Roma Darstellung zeigen, durch eine reine Edelmetallprägung ergänzt.

IMP CAES ANTONINVS AVG	AV	An	D	S	Dp	As
PONTIF MAX TR P II COS II P P (Roma)	X			X	X	X
P M TR P II COS II P P (Roma)		X	X			
FIDES EXERCITVS	X	X	X	X	X	X
MARS VICTOR	X	X	X	X	X	X
SALVS ANTONINI AVG	X	X	X	X	X	X
VICTOR ANTONINI AVG	X	X	X	X	X	X

Tabelle 17. Prägeablauf Münzstätte Rom Anfang bis Mitte 219

Als Kennzeichen von Elagabals nächster Prägegruppe fungiert, wie bereits beim ersten Prägeabschnitt ersichtlich wurde, die verwendete Averslegende IMP CAES ANTONINVS AVG (vgl. *Tabelle 17*). Der überwiegende Teil der verwendeten Reversmotive blieb auch in dieser Gruppe bestehen, lediglich der FIDES MILITVM Typ wurde aus dem Prägeplan genommen. Eine weitere Veränderung zeigen die Nominale mit PONTIF MAX TR P II COS II P P, die in der ersten Emission den *processus consularis* darstellten. Die Abbildung des *processus consularis* wurde durch eine sitzende Roma ersetzt. Während diese Reverslegende

³⁰⁴ Pink 1934, 12.

³⁰⁵ Bei einer stempelkritischen Untersuchung ließ sich bei Stückzahl von fünf *aurei*, die in den Online-Museumsbeständen und im Handel zu finden waren, lediglich ein Reversstempel nachweisen. Im Vergleich dazu konnte nur ein Denar belegt werden (Leu Numismatik 5, 427 (27.10.2019)).

bei den *aurei* und im Buntmetall ausgeschrieben wurde, so wurde sie bei den Antoninianen und Denaren in verkürzter Form angegeben. Ähnlich wie bei der ersten Emission Elagabals lässt sich auch in dieser Gruppe eine Ausprägung von Münzen in allen Nominalen nachweisen.

IMP ANTONINVS AVG	AV	An	D	S	Dp	As
P M TR P II COS II P P (Fortuna)		X	X			
P M TR P II COS II P P (Providentia)		X	X			
FIDES MILITVM		X	X			
IOVI CONSERVATORI		X	X			
LAETITIA PVBL		X	X			
PROVID DEORVM		X	X			
TEMPORVM FELICITAS		X	X			

Tabelle 18. Prägeablauf Münzstätte Nikomedia Ende 218 bis Mitte 219

Während in der römischen Münzstätte Münzen in allen Nominalen in Umlauf gebracht wurden, zeigt *Tabelle 18* ein deutlich anderes Bild für Nikomedia. Das Merkmal der nikomedischen Prägungen ist die Averslegende IMP ANTONINVS AVG. Pink meinte in den Münzen aus der Münzstätte Nikomedia die Handschrift von Arbeitern aus der römischen Münzstätte zu erkennen. Die Grundlage seiner Ausführungen bildet das verwendete M in den Legenden, das sich laut Pink von jenem M, welches in Antiochia graviert wurde, unterscheidet.³⁰⁶ Pink argumentierte, dass der Kaiser bedingt durch den längeren Aufenthalt in Nikomedia Geld brauchte und deshalb Arbeiter aus der Münzstätte in Rom nach Bithynien zitierte.³⁰⁷ Einen anderen Ansatz wählte Butcher, der das kaiserliche Portrait auf den Denaren mit den provinziellen Münzen in Verbindung brachte. Butcher standen für einen direkten Vergleich mit den städtischen Prägungen nicht ausreichend Exemplare zur Verfügung, wodurch eine Gegenüberstellung mit der Provinzialwährung in Nikomedia nicht möglich war. Trotzdem konnte Butcher Ähnlichkeiten zu den Portraits der bithynischen Städte Tios, Nicaea, Bithynia Claudiopolis sowie dem in Thrakien gelegenen Perinthus nachweisen, dem das Portrait Elagabals am meisten ähnelt.³⁰⁸ Neben der Beurteilung der Stilistik ist zusätzlich ein Blick auf die verwendeten Typen und ausgeprägten Nominalen in der Reichswährung aufschlussreich. Im Gegensatz zu den gezeigten Typen der römischen Münzstätte, wurde in dieser Münzstätte auf

³⁰⁶ Pink 1934, 13. Laut Pink wurde in Roms Münzstätte ein etwas offeneres M benutzt, während die Winkel des Buchstabens in Antiochia geradliniger verlaufen M.

³⁰⁷ Pink 1934, 14.

³⁰⁸ Butcher 1988, 68-69; Fußnote 19.

ein zur Gänze anderes Typenprogramm zurückgegriffen. Allein der Sondertyp FIDES MILITVM in Rom findet sich in den nikomedischen Typen wieder. Bei den datierenden Legenden P M TR P COS II P P wurde die in Rom übliche Darstellung der Roma durch Motive, welche die Fortuna oder Providentia zeigen, ersetzt. Neben den unterschiedlichen Typen ist auch die Wahl der Nominae klar von der römischen Münzstätte abgrenzbar. In Nikomedia wurden nur Antoniniane und Denare ausgeprägt, während auf Herstellung von *aurei* verzichtet wurde. Die Versorgung mit Kleingeld wurde mit den provinzialrömischen Buntmetallmünzen abgedeckt.³⁰⁹

	AV	An	D	S	Dp	As
Für Julia Maesa PIETAS AVG		X	X	X	?	X
Für Julia Soaemias VENVS CAELESTIS		X	X	X	?	X

Tabelle 19.³¹⁰ Der Antoninian als Fürprägung

Die Einordnung und die Chronologie bei Elagabals Emissionen zeigen durch die datierenden Elemente in den Reverslegenden sowie durch die Veränderung der Titulatur auf den Averslegenden ein klares Muster, doch die Einbettung der Fürprägungen in das Prägesystem stellt sich als deutlich schwieriger heraus. Im Laufe von Elagabals Herrschaft lassen sich für dessen Familie fünf unterschiedliche Fürprägungen in der Reichswährung nachweisen. Zeitlich bedingt konnten Antoniniane nur für Elagabals Mutter Julia Soaemias und für dessen Großmutter Julia Maesa ausgeprägt werden.³¹¹ Für die beiden wurden Antoniniane, Denare, Sesterze und Asse hergestellt. Auf *aurei* wurde gänzlich verzichtet und die Identifikation von Dupondien anhand der Münzen ist schwierig (vgl. Tabelle 19), da die Dupondien weiblicher Angehöriger des Kaiserhauses unter Elagabal das Kennzeichen der Mondsichel für das Doppelstück eines Asses nicht aufweisen. Aus diesem Grund können die Stücke lediglich durch ihr Material, Gewicht oder eine eindeutige zuweisende Patina identifiziert werden. Pink verortete den PIETAS AVG Typ der Julia Maesa, von dem er in seiner Arbeit nur Antoniniane und Denare erwähnt, in die Münzstätte in Nikomedia. Ähnlich wie bei Elagabal selbst, behalf sich Pink der Stilistik als Hilfsmittel zur Ordnung des Materials.³¹² Durch das Vorkommen von Buntmetallprägungen, die in Nikomedia und Antiochia aufgrund der provinzialen Währung

³⁰⁹ Für die Münzstätte in Antiochia wurden neben Denaren auch einige *aurei*-Typen hergestellt (RIC IV/2 165-175A).

³¹⁰ In der Tabelle sind nicht alle Fürprägungen für Soaemias und Maesa aufgelistet, sondern nur jene, die mit dem Antoninian in Zusammenhang stehen.

³¹¹ Kienast 2017, 168.

³¹² Pink 1934, 13. Als Unterscheidungskriterium nannte Pink die unterschiedliche Frisur, den schmaleren Kopf sowie einen kleinen Knoten.

nicht nachweisbar sind, wäre eine Verortung nach Rom aussagekräftiger. Eine ähnliche Einordnung wäre auch für Julia Soaemias VENVS CAELESTIS Typ denkbar, der eine sitzende Venus abbildet. Pink erwähnt die Prägungen der Mutter des Kaisers nicht.



Abb. 5 Antoninian, Rom (4,77 g, 11 h, 22,5 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum,

Inv. RÖ 43082

In der Forschung wurde bislang angenommen, dass mit der neuen Averslegende IMP ANTONINVS PIVS AVG, die mit der Ankunft Elagabals in Rom in Verbindung steht, die Prägung von Antoninianen für knapp 20 Jahre eingestellt wurde. Erst seit im Jahr 2005 bei einer NAC Auktion³¹³ ein Antoninian mit der Legende IMP ANTONINVS PIVS AVG zum Verkauf angeboten wurde, steht der offizielle Prägestopp ab August oder September des Jahres 219 in Frage. Auf dem Revers mit der Legende CONSERVATOR AVG wurde Elagabal frontal stehend abgebildet, hinter dem Kaiser befindet sich eine dekorierte Quadriga, die den heiligen Stein des Sonnengottes Elagabal von Emesa nach Rom transportiert. Dieser Einzug in Rom stellt ein einmaliges temporäres Ereignis dar und ist durch die gewählte Perspektive mit keiner Darstellung in der Reichswährung vergleichbar. Pink lag einer dieser Antoniniane vor und er verzeichnete diesen vermutlich aufgrund der außergewöhnlichen Darstellungsform als Abschlag eines Binios. Für das Jahr 220³¹⁴ wurden Stücke mit der gleichen Reverslegende und demselben Ereignis, dem Einzug des heiligen Steins in Rom, jedoch in veränderter Form, in Umlauf gebracht (Abb. 6). Die Datierung und die dazugehörige Einordnung in das Prägesystem dieses Typs bleibt schwierig. Es ist denkbar, dass es sich bei diesen Prägungen um eine Sondergruppe³¹⁵ für den Antoninian handelte, welche die Ankunft des Kaisers und des Heiligtums feiern sollte und daher nicht in den normalen Prägeablauf der Münzstätte integriert wurde. Nach dieser einmaligen Rückkehr des Antoninians sind bislang keine weiteren Exemplare gefunden worden, die auf eine weitere Ausprägung dieses Nominals schließen lassen.

³¹³ NAC Auktion 29, 596 (11.05.2005), erneut angeboten bei Heritage Auctions INC 3071, 32178 (06.01.2019) (5,66 g, 12 h).

³¹⁴ Pink 1934, 12.

³¹⁵ Bei der Bearbeitung des Stücks aus dem Handel und dem Exemplar des Münzkabinetts in Wien konnten zwei unterschiedliche Avers- und Reversstempel nachgewiesen werden.

V.4 Typologie und Bildprogramm

Der Münzprägung Elagabals wird in der Regel eine für die reichsrömische Währung untypische Motivwahl zugeschrieben, die sich auf östliche Kulte bezieht und mit dem Sonnengott Elagabal in Verbindung steht. Dieser für die Zeitgenoss:innen unübliche Charakter ist in den Emissionen des Kaisers, ab dem Beginn der Alleinherrschaft im Juni 218 bis zur Ankunft des Kaisers in Rom, nicht wiederzufinden. Anders als in späteren Jahren wurde in diesem Zeitraum auf in der Reichsprägung bekannte Gottheiten und Personifikationen zurückgegriffen. Die für die Münzprägung gewählten Bilder jener Emissionen aus der römischen Münzstätte beschäftigten sich vorrangig mit militärischen Themen, die zu Beginn der Herrschaft Elagabals zentral waren. In den ersten beiden Prägeabschnitten (vgl. *Tabelle 16 und Tabelle 17*) finden sich Darstellungen von Fides, Mars, Victoria und dem *processus consularis* wieder, die in Verbindung mit dem Sieg über Macrinus gebracht werden können. Mit den Darstellungen der Roma und der Salus wurden für die Münzprägung des Kaisers lediglich zwei nicht-militärische Reversmotive ausgewählt. Durch die Abwesenheit in der Hauptstadt und das noch jugendliche Alter Elagabals kann auch für die ersten beiden Jahre seiner Herrschaft, ähnlich wie es bei Macrinus vorgeschlagen wurde³¹⁶, von einer Auswahl des Bildprogramms durch die zuständigen Beamten der Münzstätte ausgegangen werden.

Einen direkteren Einfluss auf die Auswahl des Bildprogramms kann durch die Anwesenheit des Kaisers und seiner Berater für die Münzstätte in Nikomedia angenommen werden. Trotz der unmittelbaren Nähe zur nikomedischen Münzstätte lässt sich im untersuchten Zeitraum noch kein direkter Bezug auf den Sonnengott Elagabal in der Münzprägung nachweisen. Während die Münzstätte in Rom den Fokus auf die militärischen Errungenschaften des Kaisers legte, wurden in Nikomedia andere Motive in Umlauf gebracht. Als einziger militärischer Typ wurde eine FIDES MILITVM ausgewählt, der die Treue der Truppen gegenüber dem Kaiser betonen sollte.³¹⁷ Ansonsten sollte mit den FELICITAS TEMPORVM- und LAETITA PVBL-Typen das Bild einer neuen und glücklicheren Zeit, die der Kaiser den Bewohner:innen seines Reiches sicherte, propagiert werden.³¹⁸ Inhaltlich ist die Darstellung der Personifikation des Glücks, der Fortuna, die auf Typen mit der Reverslegende P M TR P II COS II P P zu finden ist, eng mit Felicitas und Laetitia verbunden. Abermals wird auch hier das Glück des Reiches mit dem neuen Kaiser beworben.³¹⁹

³¹⁶ Ziegert 2020, 21.

³¹⁷ Schmidt-Dick 2002, 53.

³¹⁸ Noreña 2011, 172.

³¹⁹ Noreña 2011, 136-137.



Abb. 6³²⁰ Chronologie der Quadriga-Typen in der Reichswährung

Als letzte bekannte Prägung des Antoninians ist der CONSERVATOR AVG-Typ, der sich nicht problemlos datieren und ins Prägesystem einordnen lässt, hervorzuheben. Diese Antoninian-Gruppe mit der Averslegende IMP ANTONINVS PIVS AVG wurde erst nach dem angenommenen Ende der Prägung des Antoninians von der Münzstätte ausgegeben. Durch die Annahme, dass diese Stücke, welche die Ankunft des schwarzen Steins aus Emesa in der Hauptstadt Rom darstellen, nur als Antoninian belegbar sind und bislang nur zwei dieser Stücke publiziert wurden, ist von einer Sonderprägung auszugehen. Wer Zielgruppe dieser Münzen war und warum gerade der Antoninian für diese Sondergruppe ausgewählt wurde, bleibt offen.

Für den Kaiser stellte dieses Motiv eine zentrale Rolle in der Münzprägung und in dessen Herrschaft dar, denn der nach Rom gebrachte Stein, der Baetyl, war das Zentrum des Kultes um den Gott Elagabal. Bei dem verehrten Objekt handelte es sich unter Umständen um einen schwarzen Meteoriten, der in Emesa in einem Heiligtum verehrt wurde.³²¹ Darstellungen, die die Ankunft des Baetyl in Rom propagierten, sind weder in der reichsrömischen noch in der provinziellen Münzprägung Elagabals eine Seltenheit. Mit der Reichswährung sind diese Stücke am engsten mit den *aurei* verbunden, die ebenfalls die Reverslegende CONSERVATOR AVG tragen, die Ankunft des Gottes aus einer anderen Perspektive abbilden (Abb. 6).³²² Bei einem genaueren Vergleich dieser Stücke sticht neben der identen Reverslegende die unterschiedliche Darstellungsform auf dem Revers hervor. Während auf den Antoninianen eine Quadriga mit einer Art Sonnenschutz zu sehen ist, fehlt dieser bei dem abgebildeten *aureus* zur Gänze. Rein bildlich betrachtet sind die Stücke mit der Reverslegende SANCT DEO SOLI ELAGABAL³²³ den Antoninianen in der Reichswährung am ähnlichsten. Rowan, die sich in ihrer Arbeit auch mit der Ankunft und dem Transport des Baetyl beschäftigte, geht davon aus, dass Stücke,

³²⁰ Nachweis Aureus, Antiochia, RIC IV/2 193 (7,18 g). Numismatica Ars Classica 11, 193 (24.09.2018).; Nachweis Antoninian, Rom (4,77 g, 11 h, 22,5 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 43082.; Nachweis Aureus, Rom, RIC IV/2 61 (6,41 g, 1 h, 20,4 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 36379.

³²¹ Altmayer 2014, 29.

³²² Im entsprechenden RIC-Band befindet sich neben den *aurei* dieses Typs ein Verweis auf eine Denar-Prägung, die dasselbe Motiv zeigt (RIC IV/2 62), ein Bildnachweis fehlt bislang. Denare mit gleicher Reverslegende aber unterschiedlicher Darstellung (RIC IV/2 63, Sol steht nach links) sind im RIC-Band ebenfalls geführt und bildlich nachgewiesen.

³²³ RIC IV/2 143.

welche die Quadriga mit Sonnenschutz zeigen, sehr früh in der Herrschaft Elagabals anzusetzen sind und jene ohne Sonnenschutz erst später.³²⁴ Durch diese frühe Datierung nahm Rowan außerdem an, dass diese Stücke nicht in Rom selbst, sondern außerhalb der Hauptstadt, möglicherweise auf dem Weg nach Rom, hergestellt wurden.³²⁵ Für die Münzstätte Antiochia sind *aurei* und Denare mit gleicher Legende und Darstellung bereits im entsprechenden RIC-Band nachgewiesen. Als Kennzeichen der Reichsprägungen aus Antiochia wird die Averslegende IMP C M AVR ANTONINVS P F AVG für *aurei* und ANTONINVS PIVS FEL AVG für Denare herangezogen.³²⁶ Neben dem Sonnenschutz und dem Stern im Bild, den Rowan in ihren Ausführungen nicht erwähnte, deutete die recht ausführliche Legende SANCT DEO SOLI ELAGABAL darauf hin, dass dieser östliche Kult dem Zielpublikum erst näher gebracht werden musste.³²⁷ Für die Einordnung der Stücke, die den heiligen Stein in der Quadriga zeigen, bedeutet dies, dass der Auftrag eines solchen Typs aus unmittelbarer Nähe zum Kaiser stammen musste, der sich für einige Zeit in Antiochia aufhielt. Später wurde dieser Typ in einer Sonderemission, unter anderem als Antoninian, in Rom ausgegeben und mit größerem Abstand, gleicher Reverslegende und ohne Sonnenschutz weiter ausgeprägt.

Die Besonderheit dieses Typs in der Reichswährung ist, neben dem gewählten Nominal, auch die Perspektive, die von den Stempelschneidern für die Ankunft des Kaisers und des Gottes gewählt wurde. Die frontale Darstellung bildet den stehenden Kaiser ab, der sich vor einer Quadriga mit Sonnenschutz befindet, die den Baetyl, auf dem ein Adler mit ausgestreckten Flügeln sitzt, zieht. Dabei wird der Kaiser vor der Quadriga in einer Opferszene abgebildet, mit einer *patera* und einem Zweig, wodurch er sich auf den Antoninianen als Priester des Gottes Elagabal zu erkennen gibt.³²⁸ Ein auf den ersten Blick unauffälliges Merkmal dieser Sondergruppe befindet sich unmittelbar vor der Quadriga, links neben dem Kaiser. Über die Deutung dieses Gegenstandes, der die Quadriga wohl bei der Weiterfahrt stören würde, finden sich bislang noch keine Hinweise in der Literatur. Unter Umständen könnte ein dünner und länglicher Altar oder eine im Boden steckende Fackel, beides Objekte die mit der Opferszene in Verbindung stehen, zu sehen sein. Mit diesem für die Reichswährung unüblichen Motiv sind

³²⁴ Rowan 2012, 204. Rowan stützt ihre Annahme darauf, dass die Darstellungen in der Quadriga auf unterschiedliche Ereignisse Bezug nehmen. Während die Prägungen mit Sonnenschutz auf ein Fest oder die Ankunft im Sommer hinweisen sollen, so deutet sie das Fehlen dieser Schirme als Indiz für ein Fest im Winter, bei dem kein Sonnenschutz notwendig wäre. Gleichzeitig stellt Rowan auch die Funktion des Sonnenschutzes in Frage. Die Annahme, dass ein Sonnengott Schutz vor der Sonne bedurfte, scheint wenig glaubwürdig. Vielmehr wird es sich wohl um kultische Objekte handeln.

³²⁵ Rowan 2012, 204.

³²⁶ RIC IV/2 195 und 196A.

³²⁷ Rowan 2012, 178.

³²⁸ Rowan 2012, 181.

diese Exemplare auch die einzigen, welche die Ankunft des Kaisers und des Steins in Rom gleichzeitig darstellen. Andere Typen, die auf dieses Ereignis Bezug nehmen, bildeten lediglich die Quadriga mit dem Baetyl ab. Während die Darstellung auf den Antoninianen das Ereignis glanzvoll darstellte, ist auf diesen Exemplaren noch kein Stern im Feld, wie er bei dem gezeigten *aureus* mit der Reverslegende CONSERVATOR AVG, vorhanden ist (vgl. Abb.6). Pink wies das Aufkommen des Sterns, der stellvertretend für den Sonnengott steht, der Münzprägung ab dem Jahr 220 zu, wobei einige frühe Typen dieses Jahres noch keinen Stern trugen.³²⁹ Das Hinzufügen des Kaisers und das Fehlen des Sterns auf dem Revers dieser Antoninian-Gruppe könnte tatsächlich für eine zeitnahe Ausprägung nach der Ankunft Elagabals in Rom, als frühester Zeitpunkt ist hier August/September 219 zu nennen, sprechen. Das Einsetzen des Sterns auf den Münzen im Jahr 220 könnte hingegen als äußerster Endpunkt dieses Typs betrachtet werden.



Abb 7. Frontale Darstellungen der Quadriga und des Steins in der Provinzialwährung

Während in der Reichswährung seitliche Darstellungen der Quadriga und des Baetyl für die Motivauswahl den Vorzug fanden, wurde in der Provinzialwährung eine deutlich unterscheidbare Perspektive für dasselbe Ereignis gewählt. Damit ähnelt die Antoninian-Sondergruppe (vgl. Abb. 5) vielmehr den Motiven, die in den Provinzen des Reiches ausgeprägt wurden. Die in Abbildung 7 gezeigten Beispiele aus Hierapolis Kastabala in Kilikien, Aelia Capitolina in Judea und Neapolis in Samaria verdeutlichen, dass die frontale Darstellung der Quadriga in den östlichen Regionen des Imperiums durchaus gebräuchlich war und dort umlief. Rowan stellte fest, dass diese Darstellungen nicht bloß auf dem Weg des Kultsteins durch das Reich nach Rom, während der Anwesenheit des Kaisers in den jeweiligen Städten, hergestellt wurden, sondern dass diese während der Regierungszeit Elagabals, bis zum Jahr 222, in der

³²⁹ Pink 1934, 11.

³³⁰ Kilikien, Hierapolis Kastabala (17,41 g). Gorny & Mosch 165, 1572 (17.03.2008).

³³¹ Judea, Aelia Capitolina (8,67 g, 11 h, 23,8 mm). Heritage Auctions 3018, 20333 (09.05.2012).

³³² Samaria, Neapolis (11,52 g). Gemini LLC Auction XI, 472 (12.01.2014).

Provinzialwährung einiger Städte nachzuweisen sind.³³³ Eine Anwesenheit des Kaisers und des Steins ist beispielsweise für die in Kilikien gelegenen Städte Hierapolis Kastabala und Anazarbos anzunehmen, die neben der Darstellung des Gottes in der Quadriga auf Münzen, unter Umständen auch eine Kultstätte für die Gottheit erbauen ließen.³³⁴ Trotz der frontalen Perspektive tritt der Kaiser in der Provinzialwährung auf den Reversen nicht in Erscheinung. Diese Art der Darstellung bleibt bislang der Antoninian-Sonderemission vorbehalten. Ob und wie diese Motive für die Antoniniane als Vorlage dienten, muss in dieser Arbeit unbearbeitet bleiben und bedürfte einer intensiveren Beschäftigung. Festzuhalten ist hier dennoch, dass diese Sondergruppe von Antoninianen mehr mit der Provinzial- als mit der Reichswährung in Zusammenhang gebracht werden kann und trotzdem, sowohl in Bezug auf die Ikonografie als auch im gewählten Nominal, einzigartig bleibt.

³³³ Rowan 2012, 178-180.

³³⁴ Ziegler 1985, 87.

VI. Der Antoninian in Hortfunden

Bislang wurde die Einführung und die Ausprägung der Antoninane im Zeitraum von 215 bis 219 vor allem in Hinblick auf die Prägestrukturen der einzelnen Kaiser und deren Motivwahl untersucht. Um das bislang entstandene Bild zu vervollständigen, ist der Einbezug von Hortfunden essentiell, denn nur aus diesen geht hervor, wo und wie stark sich der Antoninian im Imperium verbreitet hat, ob er vorrangig gespart oder gehandelt wurde und welche der Motive dominant waren. Als Untersuchungszeitraum wurden die Jahre 215 bis 238, bis zur Herrschaft der Senatskaiser Pupienus und Balbinus, ausgewählt. Unter ihnen setzte eine erneute Prägung des Antoninians ein, deren Stücke bei der Untersuchung der Horte nicht miteinbezogen werden sollten.³³⁵ In diesen knapp 20 Jahren hatten die Antoniniane ausreichend Zeit, um in die Horte zu gelangen, wodurch das Sparverhalten von Antoninianen und Denaren aus dieser Periode miteinander verglichen werden kann. Ein weiteres Ziel war es, einige ausgewählte Horte, die quer durch das Römische Reich verteilt lagen, auf das Vorkommen von Antoninianen zu untersuchen, um dadurch auf die Verbreitung im Imperium schließen zu können. Neben der geographischen Lage stellte auch die Größe der Horte ein Kriterium zur Aufnahme in die Bearbeitung dar, denn nur bei einer entsprechend hohen Stückmenge sind die Zahlen aussagekräftig. Einen ähnlichen Ansatz verfolgte Helmut Schubert als er das Verhältnis zwischen Antoninianen und Denaren in den Hortfunden des dritten Jahrhunderts untersuchte.³³⁶ Schubert wählte dabei drei unterschiedliche Gruppierungsansätze, die bis ins Jahr 268 reichten. Mit der für diese Arbeit so bedeutenden Frühzeit, bis zum Jahr 238, setzte sich Schubert nur am Rande auseinander und bezog dabei auch kleinere Horte in seine Berechnungen mit ein.³³⁷

³³⁵ Bland 1996, 71.

³³⁶ Schubert 1992.

³³⁷ Schubert 1992, 262-263.

VI.1 Sparverhalten und Vorkommen in den Horten

Mit seinem klar erkennbaren fiduziären Charakter stach der als doppelter Denar eingeführte Antoninian mit dessen 1½-fachen Metallwert im täglichen Gebrauch der Zeitgenoss:innen hervor. Durch das fehlende Gewicht, das er für ein Doppelstück gebraucht hätte, war die Überbewertung auch ohne Feingehaltsanalysen klar ersichtlich. Wie die vorangegangenen Untersuchungen der Prägestrukturen unter Caracalla, Macrinus und Elagabal bereits verdeutlicht haben, wurden Antoniniane unter diesen drei Herrschern in mehreren unterschiedlichen Typen ausgeprägt und in Umlauf gebracht. Aufgrund dieser Pragemuster lassen sich jedoch keine quantitativen Aussagen treffen. Fakt ist, dass die Antoniniane unter diesen drei Kaisern weder in den Münzkabinetten, noch im Handel oder in später datierten Horten des dritten Jahrhunderts³³⁸ von großer Seltenheit sind. Aus diesem Grund soll untersucht werden, in welchen Mengen die Antoniniane bis zum Jahr 238 in die Horte gelangten und inwiefern sich die Akzeptanz dieser Stücke auf das Sparverhalten der Zeitgenoss:innen ausgewirkt hat.

In *Tabelle 20* wurden Hortfunde, die sich quer über die Provinzen des Imperium Romanum erstreckten, angeführt. Anhand dieses Überblicks soll zunächst versucht werden mögliche Muster in der Verteilung oder der Zufuhr von Antoninianen in bestimmte Regionen des Reiches zu rekonstruieren. Neben der Gesamtanzahl der Stücke spielt eine verwertbare Fundanalyse sowie das Vorhandensein von Antoninianen in den Horten eine entscheidende Rolle für die Aufnahme in die Auswertung. In Anbetracht dieser Faktoren wurden schlussendlich 17 Hortfunde ausgewählt, welche diesen Kriterien entsprechen. Die in *Tabelle 20* verzeichneten Hortfunde sind nach der darin enthaltenen Anzahl der Antoniniane sortiert. Zur besseren Veranschaulichung und Vergleichbarkeit mit den anderen Funden wurde das Vorhandensein von Antoninianen zusätzlich in Prozent umgerechnet. Des Weiteren wurden die jeweiligen Anhäufungsschwerpunkte, insofern diese rekonstruierbar waren, in der Tabelle festgehalten, um zu verdeutlichen, in welcher Periode die größten Geldmengen in den Hort gelangten und welche Rückschlüsse daraus zu ziehen sind.

³³⁸ Schubert 1992, 272-274 (Tabelle 8 & 9).

Auffindungsort	Land	Jahr der Auffindung	Jahr der Verbergung	Gesamtstückzahl	Anzahl Ant. in Stücken	Anzahl Ant. in Prozent	Anhäufungsschwerpunkt in Jahren
Lay – Le Bret	Frankreich	1949	235	1.127	847	75	211 – 217
Colchester	England	1897	235	3.169	107	3,3	193 – 217
Köln – Gertrudenstraße	Deutschland	1909	238	4.562	110	2,4	o. A.
Bäretswil	Schweiz	1933	226	658	15	2,3	193 – 211
Salzburg – Mitterbachbogen	Österreich	1872	238	2.191	44	2	o. A.
Baden-Baden	Deutschland	1824	235	562	7	1,2	193 – 211
Welzheim	Deutschland	1911	235	611	5	0,8	193 – 211
Rom – Via Braccianese	Italien	1955	235	6.442	47	0,7	98 – 117
Cluj-Napoka	Rumänien	1992	235	1.269	9	0,7	193 – 211 / 222 – 235
Vetel	Rumänien	1966	231	2.090	13	0,6	193 – 211
Kempten – Lindenberg	Deutschland	1958	228	640	2	0,3	98 – 138
Kirchmatting	Deutschland	1937	235	1.169	2	0,1	193 – 211
Shapwick Villa	England	1998	224	9.238	0	0	193 – 211
Ober-Florstadt	Deutschland	1984	235	1.136	0	0	222 – 235
Obererbach	Deutschland	1944	222	867	0	0	138 – 180
Dănești	Rumänien	1969	228	1.337	0	0	138 – 160 / 193 – 217
Tell Kalak	Jordanien	1956	225	2.350	0	0	98 – 117

Tabelle 20. Das Vorkommen von Antoninianen in Hortfunden bis 238

Schon bei den ersten Rechercharbeiten konnte festgestellt werden, dass das Vorkommen von Antoninianen in den Hortfunden bis zum Jahr 238 nur mit sehr geringen Prozentzahlen belegt werden kann. Die größeren Horte dieser Periode weisen keine oder nur sehr wenige Antoniniane auf, wie Britanniens größter Fundkomplex, die Shapwick Villa, mit 9.238 gefundenen Denaren und keinem einzigen Antoninian, wohl am deutlichsten veranschaulicht³³⁹. In den Funden in Tell Kalak³⁴⁰ in Jordanien, in Dânești³⁴¹ in Rumänien sowie in Obererbach³⁴² und Ober-Florstadt³⁴³ in Deutschland sind ebenso keine Antoniniane in den Horten gefunden worden. Trotz der größeren Geldmengen in den genannten Horten, die aus unterschiedlichen Teilen des Römischen Reiches stammen, wurde auf das Hinzufügen von Antoninianen verzichtet, obwohl sie ausreichend Zeit hatten, um in die Horte zu gelangen.

Der Großteil der Horte, die in der Tabelle angeführt wurden, verzeichnet zumindest das Vorkommen von Antoninianen. Im Vergleich zu der großen Menge an Denaren belaufen sich die vermeintlichen Doppelstücke nur auf einen Bruchteil der Gesamtstückzahl, der sich in einem Rahmen von 0,1 bis 3,3 Prozent bewegt. Obwohl die zuvor genannten Kriterien auch für diese Fundkomplexe zutreffen, nämlich ausreichend Zeit im Umlauf, eine große Stückzahl sowie einem Schwerpunkt der Anhäufung in der severischen Zeit, wurde der Antoninian auch in diesen Horten nur in sehr geringem Maße gelagert oder gespart. Die große Ausnahme bildet der Hort aus dem in Frankreich gelegenen Lay, in der Ortschaft Le Bret. Mit einem Antoninian-Anteil von 75 Prozent bei einer Gesamtzahl von 1.127 Exemplaren sticht dieser Fund klar aus den übrigen Horten hervor. Der Hort beginnt mit einem Legionsdenar des Marcus Antonius und weist unter anderem Einzelstücke von Vespasian, Antoninus Pius und Marcus Aurelius auf. Über die genauen Stückzahlen dieser ersten Prägungen liegt keine Auskunft vor. Neben 73 Denaren des Septimius Severus und 51 Denaren des Geta wurden 740 Antoniniane für Caracalla und Elagabal verzeichnet. Auf eine Unterscheidung der beiden Kaiser wurde in der Publikation des Hortfundes verzichtet, was eine genauere Bearbeitung in Hinblick auf die Verteilung auf die beiden Kaiser erschwert. Weiters wurden 26 Antoniniane für Julia Domna, die Caracalla zugerechnet werden können sowie 10 Antoniniane des Macrinus angeführt.³⁴⁴ Mit dieser für diesen Zeitraum bislang einzigartigen Zusammensetzung eines Hortfundes bleibt

³³⁹ Bland 2018, 56-57. Bland verortet die Horte bis ins Jahr 238 in die „Denar-Periode“, seinen Ausführungen zufolge sind aus diesem Zeitraum für Britannien sehr viele kleine und nur wenige große Fundkomplexe nachweisbar.

³⁴⁰ <https://chre.ashmus.ox.ac.uk/hoard/5282> (Stand 11.08.2021)

³⁴¹ <https://chre.ashmus.ox.ac.uk/hoard/2620> (Stand 11.08.2021)

³⁴² FMRD IV, 5, 5028.

³⁴³ Schubert 1994.

³⁴⁴ Blanchet 1950, 213.

verständlicherweise Raum für Spekulationen³⁴⁵. Trotzdem darf dieser singuläre Hortfund nicht über das wesentlich dominantere Bild, nämlich jenes des Fehlens von Antoninianen in den Horten, hinwegtäuschen.

Neben dieser Analyse der großen Hortfunde, die im gesamten Römischen Imperium gefunden wurden, sind auch die von Fitz durchgeführten Tiefenbohrungen für einige Provinzen des Reiches, im Zeitraum von 193 bis 238, gut mit den Horten vergleichbar. Fitz beschäftigte sich in seiner Arbeit mit dem Geldumlauf in den Donauprovinzen in der Mitte des dritten Jahrhunderts.³⁴⁶ Dabei wertete er zunächst den städtischen Geldumlauf anhand von Horten aus, um diesen anschließend prozentual für die Provinzen Noricum, Pannonia Superior, Pannonia Inferior, Dacia und Moesia Inferior wiederzugeben.³⁴⁷ Bei der Untersuchung seiner Tabellen ist, ähnlich wie bei den bereits bearbeiteten Hortfunden (vgl. *Tabelle 20*), eine Dominanz von Denaren feststellbar. In der Regel sind in den Fundkomplexen aus den genannten Provinzen rund 80 Prozent Denare und 10 bis 19 Prozent Bundmetallmünzen vorhanden.³⁴⁸ Antoniniane sind mit ein bis zwei Prozent auch in den Horten der Donauprovinzen kaum vertreten, was abermals die geringe Bereitschaft widerspiegelt, dieses Nominal zu sparen.

Aus der Analyse der Hortfunde und der Tiefenbohrung in den Donauprovinzen geht hervor, dass Antoniniane bis zum Jahr 238 kaum in den Horten nachzuweisen sind. Trotz allem ist davon auszugehen, dass sich Antoniniane in großer Menge im zeitgenössischen Geldumlauf befunden haben. Aufgrund des fiduziären Charakters, der sich durch den 1½-fachen Metallwert ausdrückte, scheint es, als wäre der Antoninian zwar für den täglichen Gebrauch verwendet worden, jedoch reichte das Vertrauen der Zeitgenoss:innen in die Münze nicht aus, um dem altbekannten Denar hinsichtlich des Sparverhaltens Konkurrenz zu machen. Ein vergleichbares Phänomen findet sich in der späten Phase der Römischen Republik wieder, als Marcus Antonius die so genannten Legionsdenare in großer Zahl ausprägen ließ, um seine Truppen im Kampf gegen den späteren Kaiser Augustus zu finanzieren. Zum Merkmal dieser Exemplare entwickelte sich unter anderem auch deren metallurgische Zusammensetzung, die mit 80 bis 90 Prozent Silberanteil im Vergleich zu den anderen imperatorischen Denaren etwa 10 Prozent unter dem Durchschnitt lag.³⁴⁹ Die Legionsdenare des Marcus Antonius liefen, ähnlich wie die

³⁴⁵ Es ist anzunehmen, dass bei diesem Hort kein über viele Jahrzehnte hinweg gesparter Geldbetrag verborgen wurde, sondern, dass Geld aus dem Umlauf entzogen wurde, das diesem im Anschluss nicht wieder zugeführt werden konnte.

³⁴⁶ Fitz 1978.

³⁴⁷ Fitz 1978, 72.

³⁴⁸ Fitz 1978, 72. Die Ausnahme dieser Regel stellt die Provinz Moesia Inferior dar, in der Fitz einen Anteil von 70 Prozent Provinzialwährung angibt.

³⁴⁹ Woytek 2007, 508.

Antoniniane des Caracalla, Macrinus und Elagabal, als vollwertiger Denar um, fanden aber den Weg in die Horte erst wesentlich später.³⁵⁰ Nachzuweisen sind größere Antoninian-Funde erst ab der Mitte des dritten Jahrhunderts, als die Prägung von Denaren allmählich eingestellt wurde und nur noch Antoniniane von der Münzstätte ausgegeben wurden.³⁵¹

Als Beispiel eines solchen späteren Fundes kann der in der damaligen Provinz Moesia Superior gelegene Hort aus Jablanica hergenommen werden. Der Münzfund weist 2.211 Stücke auf, davon 9 Denare und 2.202 Antoniniane und datiert in den Zeitraum von 193 bis 259, mit einem Schwerpunkt der Geldanhäufung ab der Regierung Gordians des Dritten.³⁵² Da die metallurgische Zusammensetzung der frühen Antoniniane ab diesem Zeitpunkt eine ähnliche oder sogar eine bessere war, sind auch Antoniniane von Caracalla, Macrinus und Elagabal als Sparguthaben in den Horten zu finden.

Auffindungsort	Caracalla Ant. in Stücken	Caracalla Ant. in Prozent	Macrinus Ant. in Stücken	Macrinus Ant in Prozent	Elagabal Ant.in Stücken	Elagabal Ant in Prozent
Lay – Le Bret	-	-	-	-	-	-
Colchester	64	59,8	2	1,9	41	38,3
Köln – Gertrudenstraße	78	70,9	3	2,7	29	26,4
Bäretswil ³⁵³	6	40	0	0	9	60
Salzburg – Mitterbachbogen						
Baden-Baden ³⁵⁴	4	57,1	0	0	3	42,9
Welzheim ³⁵⁵	2	40	0	0	3	60
Rom – Via Braccianese ³⁵⁶	23	48,9	1	2,2	23	48,9
Cluj-Napoka ³⁵⁷	3	33,3	0	0	6	66,7
Veřel ³⁵⁸	1	7,7	0	0	12	92,3
Kempten – Lindenberg ³⁵⁹	0	0	0	0	2	100

Tabelle 21.³⁶⁰ Aufteilung von Antoninianen in Horten nach Kaisern

Trotz der geringen Stückzahlen soll anhand der Exemplare, die in den jeweiligen Hortfunden vertreten sind, eine Ausdifferenzierung der jeweiligen Kaiser vorgenommen werden (vgl.

³⁵⁰ Woytek 2007, 511.

³⁵¹ Bland 2018, 66 (Tabelle 5.1.).

³⁵² Fitz 1978, 201-202.

³⁵³ <https://chre.ashmus.ox.ac.uk/hoard/5503> (Stand 11.08.2021).

³⁵⁴ <https://chre.ashmus.ox.ac.uk/hoard/3050> (Stand 11.08.2021).

³⁵⁵ <https://chre.ashmus.ox.ac.uk/hoard/3130> (Stand 11.08.2021).

³⁵⁶ <https://chre.ashmus.ox.ac.uk/hoard/13851> (Stand 11.08.2021).

³⁵⁷ <https://chre.ashmus.ox.ac.uk/hoard/2624> (Stand 11.08.2021).

³⁵⁸ <https://chre.ashmus.ox.ac.uk/hoard/2621> (Stand 11.08.2021).

³⁵⁹ <https://chre.ashmus.ox.ac.uk/hoard/3083> (Stand 11.08.2021).

³⁶⁰ Genauere Informationen zu den Horten sind in *Tabelle 20* nachzulesen.

Tabelle 21). Durch die ungewisse Aufteilung der 740 Antoniniane zwischen den Kaisern Caracalla und Elagabal im Fund von Lay bleibt die Bearbeitung dieses, für die Zusammensetzung nach Kaisern, wichtigen Fundes offen.³⁶¹ Das vollständigste Bild liefert der Hort von Colchester, der 1897 in England gefunden und in seiner Gesamtheit publiziert wurde und 3.169 Exemplare beinhaltet, darunter 107 Antoniniane (3,3 Prozent).³⁶² Im Hort befinden sich Antoniniane aller drei Kaiser, wobei die Stücke des Caracalla (10 für Juli Domna) mit 59,8 Prozent (64 Exemplare) am häufigsten vorkommen. Während Macrinus, der die Prägung nach einer dreimonatigen Emission beendete, nur mit 2 Stücken (1,9 Prozent) im Hort vertreten ist, gelangten 41 Antoniniane (38,3 Prozent) des Elagabal in den Fund. Obwohl der Kölner Fund aus der Gertrudenstraße, aus dem Jahr 1909, mit 4.562 Exemplaren, darunter 110 Antoniniane, den größten Hort mit Antoninian-Vorkommen bildet, so ist dessen Vollständigkeit fragwürdig. Der Fund kam im Jahr 1909 in Köln zutage und wurde unmittelbar nach dessen Hebung zerstreut und im Münzhandel verkauft. Im entsprechenden Band des FMRD konnten 4.562 Stücke, die aus dem Hort stammen, zurückverfolgt und verzeichnet werden. Die ursprüngliche Größe des Hortes wurde auf 15.000 bis 25.000 Exemplare geschätzt.³⁶³ Auch in diesem Fund stammt der Großteil der verzeichneten Antoniniane mit 78 Exemplaren (70,9 Prozent) aus der Regierungszeit Caracallas, gefolgt von 29 Stücken des Elagabal (26,4 Prozent) und 3 des Macrinus (2,7 Prozent). Im direkten Vergleich der Funde von Colchester und Köln – Gertrudenstraße wird eine ähnliche Zusammensetzung ersichtlich.³⁶⁴ Durch die nur kurz andauernde Prägeperiode unter Macrinus wurden im Vergleich zu Caracalla und Elagabal deutlich weniger Stücke ausgeprägt, die im Reich umliefen und in die Horte gelangen konnten, während bei den größeren Mengen der Eindruck entsteht, dass mehr Antoniniane des Caracalla als des Elagabal eindringen. Durch die geringen Stückzahlen in den weiteren Horten, wie in Bärethswil mit 15 Exemplaren, Baden-Baden mit 7 oder Cluj-Napoka mit 9 Antoninianen, variiert das Bild im Vergleich zu den beiden größeren Fundkomplexen stark.

Für Analysen, die sich mit der Motivauswahl und der damit in Verbindung stehenden Frage nach den prägestärksten Typen der jeweiligen Kaiser beschäftigen, bieten die Hortfundkomplexe aus dieser Periode bis ins Jahr 238 durch die geringen Stückzahlen keine ausreichende Grundlage. Eine Bestimmung der Stücke und die Ausdifferenzierung der Kaiser Caracalla und Elagabal aus dem Hortfund von Lay – Le Bret könnte, wenn der Hortfund

³⁶¹ Blanchet 1950, 213.

³⁶² Robertson 2000, 87-88 (Nr. 406).

³⁶³ FMRD VI,1,1, 1004, 3a-b.

³⁶⁴ Durch das Fehlen eines Großteils der Stücke aus dem Hort Köln – Gertrudenstraße dürfen nur bedingt Schlüsse aus diesem Fund und dessen Zusammensetzung gezogen werden.

vollständig einer Institution übergeben worden wäre, einen ersten Einblick für typologische Untersuchungen gewähren. Ähnliches gilt auch für Untersuchungen, die sich mit dem quantitativen Ausmaß der ersten Prägung des Antoninians beschäftigen, denn auch hier sind für den untersuchten Zeitraum keine befriedigenden Ergebnisse möglich.

VII Fazit

Anhand der Einführung des Antoninians können Rückschlüsse auf Überlegungen, Prozesse und Entwicklungen gezogen werden, die in der antiken Welt zur Entstehung eines neuen Nominals geführt haben. Trotz dieses Erkenntnisgewinnes ist die Einführung des Antoninians im bearbeiteten Zeitraum von 215 bis 219 kein Beispiel für eine erfolgreiche und dauerhafte Etablierung einer neuen Münzsorte. Vielmehr handelt es sich um einen Prozess, welcher von der wechselnden Finanzpolitik unterschiedlicher Kaiser sowie einem stetig wachsenden finanziellen Druck auf die Staatskasse gekennzeichnet ist.

Bereits einige Jahre vor der Einführung des Antoninians gab es verschiedene Umstände, die den Grundstein für ein Umdenken innerhalb der Finanzpolitik des Staates gelegt haben könnten. Die Sicherung der Macht Caracallas nach der Ermordung Getas bedeutete aufgrund der hohen Zahlungen an die Truppen eine zusätzliche Belastung für die Staatskasse. Neben diesem singulären Ereignis sorgten unter anderem die andauernden Kriegszüge des Kaisers sowie die Solderhöhung für eine Steigerung der Ausgaben. Diese stellten vermutlich den Hauptgrund dafür dar, dass der Staat seine bisherige Finanzpolitik zu überdenken begann. Neben der schlechten Lage der Staatskasse trug auch die seit Nero andauernde Verschlechterung des Feingehalts der Denare ihren Teil zur Situation bei. Mit der Einführung des Antoninians als Doppeldenar wurde versucht, dieser stetigen Verringerung des Feingehalts durch die Erhöhung des nominellen Wertes entgegenzuwirken. Vorlagen für fiduziäre Münzen gab es in der römischen Buntmetallwährung bereits seit Langem und mit dem 1½fachen Metallwert des Antoninians wurde dieser fiduziäre Charakter ebenso im Edelmetall umgesetzt.

Besonders gut veranschaulichen lässt sich der Prozess der Einführung des Antoninians unter der Herrschaft Caracallas. Ab dem Jahr 215 setzte eine umfassende Prägetätigkeit mit einer Vielzahl an neuen Motiven ein, darunter auch einige Motive mit Bezügen zum Sonnengott Sol, dessen Strahlenkrone zum Kennzeichen für den Antoninian wurde. Anhand der ausgewerteten Tabellen lässt sich aus typologischer Sicht darauf schließen, dass der Antoninian bis ins Jahr 217 in allen Typen in Umlauf gebracht worden ist, wobei Antoninian und Denar niemals ohne dass jeweils andere Nominal ausgeprägt wurden. Während es für Doppelnominale bereits Vorlagen in der Reichswährung gab, lässt sich anhand der Fürprägungen für Julia Domna der Prozess der Entwicklung eines eindeutigen Kennzeichens für ein neues Nominal nachvollziehen. Nachdem die Prägungen zunächst ohne Kennzeichen hergestellt wurden, entwickelte sich die Mondsichel erst während der aktiven Prägetätigkeit zum Erkennungsmerkmal für weibliche Mitglieder des Kaiserhauses. Einzig anhand des

Prägesystems und ohne quantitative Studien über die Verhältnisse zwischen Antoninian und Denar kann aus heutiger Sicht keine Aussage darüber getroffen werden, ob es unter Caracallas Herrschaft zu Akzeptanzproblemen des Doppeldenars kam. Lediglich Cassius Dio berichtete von einer zweifelhaften Finanzpolitik Caracallas.

Unter Macrinus kam es, mit nur einer Emission, zweifellos zur kürzesten Prägephase von Antoninianen, bevor die Prägung unter seiner Herrschaft schließlich vollständig eingestellt wurde. Doch auch hier wurden neue Erkenntnisse gewonnen, da der bisherige Aufbau innerhalb der ersten Emission, durch einen auf Nominale fokussierten Blick, neu geordnet werden konnte.

Durch die Aufhebung der Reformen des Macrinus kam es unter Elagabal zu einer erneuten Ausprägung von Antoninianen. Die Existenz einer zweiten Münzstätte, die ebenfalls Antoninane ausprägte, bildet in der Forschung ein, über lange Zeit hinweg, vernachlässigtes Thema. Anhand der Münzen kann diese jedoch eindeutig nachgewiesen werden. Bei Elagabal lag der Fokus auf der Unterscheidung der Münzstätte in Rom und jener, die mit hoher Wahrscheinlichkeit in Nikomedia tätig war. Die Münzen unterscheiden sich hier einerseits durch die Averslegende und andererseits durch das Bildprogramm. Eine Besonderheit der Prägungen unter Elagabal bildet die Gruppe, welche die Ankunft des Kaisers in Rom zeigt und die kurz vor oder nach dem eigentlichen Prägestopp zu datieren ist. Diese Sondergruppe stellte für knapp zwanzig Jahre die letzte Prägung von Antoninianen dar und würde aufgrund ihrer Einzigartigkeit in der Ikonographie einer intensiveren Analyse benötigen.

Die fehlende Durchsetzung des Antoninians zeigt sich zum einen anhand der beiden Prägestopps und zum anderen durch die Abwesenheit des Nominals in den Horten, die bis in das Jahr 238 datieren. Der 1½fache Metallwert der Münze war bei der alltäglichen Verwendung des Nominals klar erkennbar und machte diese dadurch de facto zum Kreditgeld. Antoniniane wurden aufgrund der Akzeptanz und des gesicherten Wechselkurses des Staates zwar für den täglichen Gebrauch verwendet, jedoch reichte das Vertrauen der Bevölkerung nicht aus, um das Nominal zu sparen. Über die genauen Hintergründe, die zu den Prägestopps unter Macrinus und Elagabal führten, lässt sich aus heutiger Sicht kein vollends zufriedenstellendes Bild rekonstruieren. Durch die zahlreichen Fragestellungen, die offen bleiben, ist eine weitere und intensivere Bearbeitung dieser Thematik in der Forschung, auch aus anderen Blickwinkeln, durchaus erstrebenswert.

VIII Bibliographie³⁶⁵

VIII.1 Quellenverzeichnis

- Cass. Dio Otto *Veh* (Hg.) Cassius Dio, Römische Geschichte. Band V. (Düsseldorf 2007).
- HA Jeffrey *Henderson* (Hg.), *Historia Augusta* II (Cambridge, London 2006).

VIII.2 Abgekürzt verwendete Literatur

- FMRD IV,5 Maria *R.- Alföldi*, Karlhorst *Stribrny* (Hg.), Die Fundmünzen der römischen Zeit in Deutschland. Abteilung IV Rheinland-Pfalz 5 Montabaur (Mainz 1985).
- FMRD VI,1,1 Maria *R.- Alföldi*, Elisabeth *Nuber* (Hg.), Die Fundmünzen der römischen Zeit in Deutschland. Abteilung VI Nordrhein-Westfalen 1,1 Stadt Köln (Mainz 1984).
- RIC IV/1 Harold *Mattingly*, Edward A. *Sydenham*, The Roman Imperial Coinage IV 1. Pertinax to Geta (London 1936; Nachdruck London 1968).
- RIC IV/2 Harold *Mattingly*, Edward A. *Sydenham*, C. H. V. *Sutherland*, The Roman Imperial Coinage IV 2. Macrinus to Pupienus (London 1938; Nachdruck London 1968).
- RIC IV/3 Harold *Mattingly*, Edward A. *Sydenham*, C. H. V. *Sutherland*, The Roman Imperial Coinage IV 3. Gordian III to Uranus Antoninus (London 1949).

VIII.3 Literaturverzeichnis

- Abdy 2012 Richard *Abdy*, The Severans. In: William E. *Metcalf* (Hg.), The Oxford Handbook of Greek and Roman Coinage (Oxford 2012), 499-513.
- Altmayer 2014 Klaus *Altmayer*, Elagabal. Roms Priesterkaiser und seine Zeit (Nordhausen 2014).

³⁶⁵ Die Zitate orientieren sich an den Zitierregeln des Instituts für Geschichte der Universität Wien. Die Kurzzitate richten sich nach den Vorgaben des Deutschen Archäologischen Instituts.

- G. Alföldy 1989 Géza *Alföldy*, Der Sturz des Kaisers Geta und die antike Geschichtsschreibung. In: Géza *Alföldy* (Hg.), Die Krise des Römischen Reiches (Heidelberger Althistorische Beiträge und Epigraphische Studien Band 5, Stuttgart 1989), 179-211.
- Ando 2012 Clifford *Ando*, Imperial Rome AD 193-284. The Critical Century (Edinburg 2012).
- Berrens 2004 Stephan *Berrens*, Sonnenkult und Kaisertum von den Severern bis zu Constantin I. (193-337 n. Chr.). In: Kai *Brodersen*, Mortimer *Chambers* (Hg.), Historia 185 (Stuttgart 2004).
- Blanchet 1950 Adrien *Blanchet*, Trouvailles. In: A. *Blanchet*, J. *Babelon*, P. *Prieur* (Hg.), Revue Numismatique 2 (Paris 1950), 213.
- Bland 1996 Roger *Bland*, The development of gold and silver coin denominations, A.D. 193-253. In: Cathy E. *King*, David G. *Wigg* (Hg.), Coin finds and coin use in the Roman World. The Thirteenth Oxford Symposium on Coinage and Monetary History (Oxford 1993), 63-100.
- Bland 2018 Roger *Bland*, Coin Hoards and Hoarding in Roman Britain AD 43-c.498 (London 2018).
- Buraselis 2007 Kostas *Buraselis*, ΘΕΙΑ ΔΩΠΕΑ. Das göttlich-kaiserliche Geschenk. Studien zur Politik der Severer und zur Constitutio Antoniniana. In: Eva *Cantarella*, Joseph *Mélèze Modrejewski* (Hg.), Akten der Gesellschaft für Geschichte und hellenistische Rechtsgeschichte 18 (2007).
- Butcher 1988 Kevin *Butcher*, The Colonial Coinage of Antioch-on-the-Orontes c.AD 218-53. In: The Numismatic Chronicle 148 (1988), 63-75.
- Butcher/Ponting 2014 Kevin *Butcher*, Matthew *Ponting*, The Metallurgy of Roman Silver Coinage. From the Reform of Nero to the Reform of Trajan (Cambridge 2014).
- Calomino 2020 Dario *Calomino*, The Rise of Elagabalus seen from the Parthian Front. In: Fran *Stroobants*, Christian *Lauwers* (Hg.), Detur dignissimo. Studies in Honour of Johan van Heesch (Brüssel 2020), 337-348.

- Campbell 2005 Brian *Campbell*, The Severan Dynasty. In: Peter *Garnsey*, Averil *Cameron* (Hg.), The Cambridge Ancient History XII. The Crisis of Empire AD 193-337 (Cambridge 2005) 1-27.
- Clay 1979 Curtis L. *Clay*, The Roman Coinage of Macrinus and Diadumenian (mit deutscher Zusammenfassung). In: Numismatische Zeitschrift 93 (Wien 1979) 21-40.
- De Blois 2002 Lukas *de Blois*, Monetary policies, the soldiers' pay and the onset of the crisis in the first half of the third century AD. In: Paul *Erdkamp* (Hg.), The Roman Army and the Economy (Amsterdam 2002) 90-107.
- De Blois 2014 Lukas *de Blois*, The constitutio Antoniniana (AD 212). Taxes or Religion? In: Mnemosyne 67 (2014), 1014-1021.
- Depeyrot 2004 Georges *Depeyrot*, La Propagande Monétaire (64 – 235). Et le trésor de Marcianopolis (251) (Wetteren 2004).
- Drexhage 2002 Hans-Joachim *Drexhage*, Konen *Heinrich*, Kai *Ruffing*, Die Wirtschaft des Römischen Reiches (1. – 3. Jahrhundert). Eine Einführung (Berlin/Boston 2002).
- Duncan-Jones 1994 Richard *Duncan-Jones*, Money and government in the Roman Empire (Cambridge 1994).
- Eich 2018 Armin *Eich*, Die Römische Kaiserzeit. Die Legionen und das Imperium (München 2018).
- Elliott 2014 Colin P. *Elliott*, The Acceptance and Value of Roman Silver Coinage in the Second and Third Centuries AD. In: The Numismatic Chronicle 174 (London 2014), 129-152.
- Elliott 2020 Colin P. *Elliott*, Economic Theory and the Roman Monetary Economy (Cambridge 2020).
- Esty 2011 Warren W. *Esty*, The Geometric Model for Estimating the Number of Dies. In: Francois *De Callatay* (Hg.), Quantifying Monetary Supplies in Greco-Roman Times (Bari 2011), 43-58.
- Fitz 1978 Jenő *Fitz*, Der Geldumlauf der römischen Provinzen im Donaugebiet Mitte des 3. Jahrhunderts (Bonn/Budapest 1978).

- Göbl 1978 Robert Göbl, *Antike Numismatik* 1. Einführung, Münzkunde, Münzgeschichte, Geldgeschichte, Methodenlehre, praktischer Teil (München 1978).
- Hahn 2015 Silke Hahn, *Sinews of sovereignty*. Münz- und geldgeschichtliches bei Cassius Dio zwischen Historiographie und severischer Gegenwart (ungedruckte Masterarbeit, Wien 2015).
- Halfmann 1986 Helmut Halfmann, *Itinera principum*. Geschichte und Typologie der Kaiserreisen im Römischen Reich (Stuttgart 1986).
- Handy 2008 Markus Handy, Die Severer und das Heer. In: Ernst Baltrusch, Kai Brodersen (Hg.), *Studien zur Alten Geschichte* 10 (2009).
- Herz 2007 Peter Herz, *Finances and Costs of the Roman Army*. In: Paul Erdkamp (Hg.), *A Companion to the Roman Army* (Malden 2008), 306-322.
- Hill 1964 Philip V. Hill, *The Coinage of Septimius Severus and his Family of the Mint of Rome A.D. 193-217* (London 1964).
- Howgego 2011 Christopher Howgego, *Geld in der Antiken Welt*. Eine Einführung (Darmstadt 2011).
- Imrie 2015 Alex Imrie, *The constitutio Antoniniana*. An Edict for the Caracallan Empire (ungedruckte Dissertation Edinburgh 2015).
- Jahn 1984 Joachim Jahn, Zur Entwicklung römischer Soldzahlungen von Augustus bis auf Diokletian. In: Maria R.-Alföldi (Hg.), *Studien zu den Fundmünzen der Antike* 2 (Berlin 1984) 53-74.
- Katsari 2011 Constantina Katsari, *The Roman monetary system*. The Eastern provinces from the first to the third century AD (Cambridge 2011).
- Kienast u.a. 2017 Dietmar Kienast, Werner Eck, Matthäus Heil, *Römische Kaisertabelle*. Grundzüge einer römischen Kaiserchronologie (Darmstadt 2017).
- Kemmers 2011 Fleur Kemmers, *Out of the Shadow*. Geta and Caracalla Reconsidered. In: Stephan Faust, Florian Leitmer (Hg.), *Repräsentationsformen in severischer Zeit* (Berlin 2011) 270-290.
- Klose 2012 Dietrich Klose, *Quinar*. In: *Der Neue Pauly, Enzyklopädie der Antike* Band 10 (Stuttgart 2012) 699-700.

- König 2009 Ingmar *König*, Der römische Staat. Ein Handbuch (Stuttgart 2009).
- Manders 2012 Erika *Manders*, Coining Images of Power. Patterns in the Representation of the Roman Emperors on Imperial Coinage, A.D. 193-284. In: Lukas *de Blois*, Angelos *Chaniotis*, Ségolène *Demougin* (Hg.), Impact of Empire 15 (Leiden/Boston 2012).
- Mattingly 1950 Harold *Mattingly*, The Imperial ‘Vota’. In: Geoffrey *Cumberlege* (Hg.), Proceedings of the British Academy (London 1950), 155-195.
- Mattingly 1987 Harold *Mattingly*, Roman Coins, From the Earliest Times to the Fall of the Western Empire (Neudruck New York 1987).
- Mennen 2006 Inge *Mennen*, The Image of an Emperor in Trouble. Legitimation and Representation of Power by Caracalla. In: Lukas *De Blois* (Hg.), The impact of imperial Rome on religions, ritual and religious life in the Roman Empire. Fifth workshop of the international network Impact of Empire June 30 – July 4, 2004, at Westfälische Wilhelms-Universität Münster (Münster 2006), 253-267.
- Mittag 2014 Peter Franz *Mittag*, Ohnmacht und Religion. Bemerkungen zu einigen Götterdarstellungen auf den Medaillons des Antoninus Pius. In: Electrum 21 (2014) 133-152.
- Murphy 2020 Nathan *Murphy*, The Severan reforms of the late second century AD. A case of monetary déjà vu? In: Kevin *Butcher* (Hg.), Debasement. Manipulation of coin standards in pre-modern monetary systems (Oxford 2020), 145-164.
- Noreña 2011 Carlos *Noreña*, Imperial Ideals in the Roman West. Representation, Circulation, Power (Cambridge 2011).
- Pack 2012 Edgar *Pack*, Aurum coronarium. In: Der Neue Pauly, Enzyklopädie der Antike Band 2 (Stuttgart 2012) 327.
- Pekáry 1959 Thomas *Pekáry*, Studien zur römischen Währungs- und Finanzgeschichte von 161bis 235 n. Chr. In: Historia Zeitschrift für alte Geschichte 8 (Stuttgart 1959) 443-489.

- Pink 1933 Karl *Pink*, Der Aufbau der römischen Münzprägung in der Kaiserzeit. I. Die Zeit des Septimius Severs (Mit einem Anhang: Die Münzen des Macrinus). In: Numismatische Zeitschrift 66 (Wien 1933) 17-54.
- Pink 1934 Karl *Pink*, Der Aufbau der römischen Münzprägung in der Kaiserzeit. II Von Caracallas Regierungsantritt bis zum Tode Elagabals. In: Numismatische Zeitschrift 67 (Wien 1934) 3-17.
- Robertson 2000 Ann S. *Robertson*, An Inventory of Romano-British Coin Hoards (London 2000).
- Rocco 2010 Marco *Rocco*, The reasons behind constitutio Antoniniana and its effects on the roman military. In: Acta Classica Universitatis Scientiarum Debreceniensis 46 (2010) 131-155.
- Rowan 2012 Clare *Rowan*, Under Divine Auspices. Divine Ideology and the Visualisation of Imperial Power in the Severan Period (Cambridge 2012).
- Ruffing 2008 Kai *Ruffing*, Die Wirtschaft. In: Klaus-Peter *Johne* (Hg.), Die Zeit der Soldatenkaiser. Krise und Transformation des römischen Reiches im 3. Jahrhundert n. Chr. (235-284) (Berlin/Boston 2008) 817-841.
- M. Speidel 1992 Michael Alexander *Speidel*, Roman Army Pay Scales. In: The Journal of Roman Studies 82 (1992) 87-106.
- M. Speidel 2000 Michael Alexander *Speidel*, Sold und Wirtschaftslage der römischen Soldaten. In: Géza *Alföldy*, Brian *Dobson*, Werner *Eck* (Hg.), Kaiser, Heer und Gesellschaft in der Römischen Kaiserzeit (Stuttgart 2000) 65-94.
- Salz 2006 Claudia *Salz*, Die Mondsichel der Kaiserin. In: Lukas *De Blois* (Hg.), The impact of imperial Rome on religions, ritual and religious life in the Roman Empire. Fifth workshop of the international network Impact of Empire June 30 – July 4, 2004, at Westfälische Wilhelms-Universität Münster (Münster 2006), 232-238.
- Schmidt-Dick 2002 Franziska *Schmidt-Dick*, Typenatlas der römischen Reichsprägung von Augustus bis Aemilianus. Erster Band Weibliche Darstellungen. In: Numismatische Zeitschrift 110 (Wien 2002).

- Schmidt-Dick 2011 Franziska *Schmidt-Dick*, Typenatlas der römischen Reichsprägung von Augustus bis Aemilianus. Zweiter Band Geographische und männliche Darstellungen (Wien 2011).
- Schubert 1992 Helmut *Schubert*, Das Verhältnis von Denar zu Antoninian in den Münzschätzen der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. In: *Litterae Numismaticae Vindobonenses* 4 (Wien 1992), 259-280.
- Schubert 1994 Helmut *Schubert*, Der Denarschatz von Ober-Florstadt. Ein römischer Münzschatz aus dem Kohortenkastell. In: *Archäologische Denkmäler Hessen* 118 (Wiesbaden 1994).
- Strobel 2004 Karl *Strobel*, Die Ökonomie des Imperium Romanum. Wirtschaftsgeschichte im Widerstreit zwischen Primitivismus und Modernismus (Poznan 2004).
- Szaivert 1992 Wolfgang *Szaivert*, Der Aufbau der Münzprägung des Macrinus. In: Michael *Alram*, Gerhard *Krusche*, Wolfgang *Szaivert* (Hg.). *Litterae Numismaticae Vindobonenses* 4 (Wien 1992), 301-312.
- Thirion 1968 Marcel *Thirion*, Le Monnayage d'Élagabale (218-222) (Brüssel 1968).
- Walker 1978 David R. *Walker*, The Metrology of the Roman Silver Coinage. Part III from Pertinax to Uranius Antoninus. In: *BAR Supplementary Series* 40 (Oxford 1978).
- Wolff 1976 Hartmut *Wolff*, Die Constitutio Antoniniana und Papyrus Gissensis 40 I. 1: Text (Köln 1976).
- Woods 2018 David *Woods*, From Caracalla to Carausius. The radiate lion with thunderbolt in its jaws. In: *The British Numismatic Journal* 88 (London 2018), 189-194.
- Wolters 1999 Reinhard *Wolters*, Nummi Signati. Untersuchungen zur römischen Münzprägung und Geldwirtschaft (München 1999).
- Woytek 2007 Bernhard *Woytek*, Die Münzen der Römischen Republik und der Übergangszeit zum Prinzipat im Museum Carnuntinum (mit einem Exkurs zu den Legionsdenaren des Marcus Antonius). In: Michael

Alram, Franziska Schmidt-Dick (Hg.), *Numismatica Carnuntina. Forschungen und Material Band 2* (Wien 2007), 489-520.

Ziegler 1985 Ruprecht *Ziegler*, Städtisches Prestige und kaiserliche Politik. Studien zum Festwesen in Ostkilikien im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. (Düsseldorf 1985).

Ziegert 2020 Martin *Ziegert*, Zwischen Tradition und Innovation. Die Münzprägung Vespasians. In: Veröffentlichungen des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte 22 (Wien 2020).

VIII.4 Internetquellen

Coin Hoards of the Roman Empire <<https://chre.ashmus.ox.ac.uk>>

VIII.5 Abbildungsverzeichnis

VIII.5.1 Tabellen

Tabelle 1. Solderhöhung in der römischen Kaiserzeit

Tabelle 2. Gesamtausgaben und zusätzliche Kosten

Tabelle 3. Entwicklung des Staatsbudgets im Vergleich

Tabelle 4. Entwicklung und Feingehalt des Denars

Tabelle 5. Denar- und Antoninian-Produktion pro römisches Pfund im Vergleich

Tabelle 6. Prägestrukturen des Jahres 214

Tabelle 7. Prägestrukturen des Jahres 215

Tabelle 8. *aurei*-Stempelverbindungen des Jahres 215

Tabelle 9. Prägestrukturen des Jahres 216

Tabelle 10. Prägestrukturen des Jahres 217

Tabelle 11. Unterschiedliche Gruppierungen der ersten Emission

Tabelle 12. Gruppe I VOTA PVBL P M TR P

Tabelle 13. Neue Anordnung Gruppe II

Tabelle 14. Neue Anordnung Gruppe III

Tabelle 15. Entwicklung der Avers-Titulatur in Rom und Nikomedia

Tabelle 16. Prägeablauf Münzstätte Rom 218 bis Anfang 219

Tabelle 17. Prägeablauf Münzstätte Rom Anfang bis Mitte 219

Tabelle 18. Prägeablauf Münzstätte Nikomedia Ende 218 bis Mitte 219

Tabelle 19. Der Antoninian als Fürprägung

Tabelle 20. Das Vorkommen von Antoninianen in Hortfunden bis 238

Tabelle 21. Aufteilung von Antoninianen in Horten nach Kaisern

VIII.5.2 Abbildungen

Abb. 1: Denarius, Rom, RIC IV/1 263f (3,13 g, 1 h, 20,3 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 15296.

Abb. 2: Antoninian, Rom, RIC IV/1 263e (5,32 g, 1 h, 24,1 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 15301.

Abb. 3: Avers-Büsten ab der Einführung des Antoninians

Antoninian, Rom RIC IV/1 263c (5,32 g, 1 h, 24,1 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 15301.

Antoninian, Rom RIC IV/1 277b (4,64 g, 11 h, 23,4 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 15317.

Antoninian, Rom RIC IV/1 264b (5,98 g, 5 h, 24,6 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 36883.

Antoninian, Rom RIC IV/1 264b (5 g, 1 h, 25,1 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 15306.

Abb. 4: Antoninian, Rom, RIC IV/2 277d (4,60 g, 11 h, 22,5 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. 15581.

Abb. 5: Antoninian, Rom, RIC – (4,77 g, 11 h, 22,5 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 43082.

Abb. 6: Chronologie der Quadriga-Typen in der Reichswährung

Aureus, Antiochia, RIC IV/2 193 (7,18 g). Numismatica Ars Classica 11, 193 (24.09.2018)

Antoninian, Rom, RIC – (4,77 g, 11 h, 22,5 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 43082.

Aureus, Rom, RIC IV/2 61 (6,41 g, 1 h, 20,4 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 36379.

Abb. 7: Frontale Darstellungen der Quadriga und des Steins in der Provinzialwährung

Kilikien, Hierapolis Kastabala, (17,41 g). Gorny & Mosch 165, 1572 (17.03.2008).

Judea, Aelia Capitolina (8,67 g, 11 h, 23,8 mm). Heritage Auctions 3018, 20333 (09.05.2021).

Samaria, Neapolis (11,52 g). Gemini LLC Auction XI, 472 (12.01.2014).

IX Anhang

In diesem Kapitel werden die *aurei*-Stempelverbindungen, die für die Chronologie der Prägungen des Jahres 215 (vgl. *Tabelle 8*) verwendet wurden, aufgelistet. Die Stempelverbindungen sind nach der Tabelle angeordnet, genauer beschrieben und zitiert. Die Bildbelege dazu sind auf den Tafeln III bis V zu finden.

1 A1 Büste des Caracalla nach links mit Lorbeerkrantz und Kürass

R1 Pluto sitzt nach links, polos auf dem Kopf, hält die Rechte ausgestreckt und in der Linken Szepter, zu den Füßen im Feld links Cerberus. Legendentrennung

Zitat: RIC IV/1 261 Var.

a) Bachofen von Echt 1903, 1684

b) KHM RÖ 036882

2 A1 Büste des Caracalla nach links mit Lorbeerkrantz und Kürass

R1 Serapis steht frontal, Kopf nach links, mit Polos und Toga, hebt die Rechte, hält ein langes Szepter in der Linken

Zitat: RIC IV/1 263 Var.

a) NAC Spring Sale, 1139 (2020)

b) SMB 18204262

3 A1 Büste des Caracalla nach links mit Lorbeerkrantz und Kürass

R1 Jupiter sitzt nach links, hält Victoriola in der Rechten und Szepter in der Linken, zu seinen Füßen ein Adler. Legendentrennung

Zitat: RIC IV/1 260 Var.

a) Cabinet Albuquerque 58, 40 (1995)

4 A2 Büste des Caracalla nach rechts mit Lorbeerkrantz und Paludament über Kürass von hinten gesehen

R2 Pluto sitzt nach links, polos auf dem Kopf, hält die Rechte ausgestreckt und in der Linken Szepter, zu den Füßen im Feld links Cerberus

Zitat: RIC IV/1 261b

- a) Hirsch 18, 1121 (1907)
- 5** **A2** Büste des Caracalla nach rechts mit Lorbeerkrantz und Paludament über Kürass von hinten gesehen
- R1** Serapis steht frontal, Kopf nach links, mit Polos und Toga, hebt die Rechte, hält ein langes Szepter in der Linken
- Zitat: RIC IV/1 263b
- a) CNG Mail Bid Sale 76, 1537 (2007)
- 6** **A3** Büste des Caracalla nach rechts mit Lorbeerkrantz und Paludament über Kürass
- R2** Sol nach links in Quadriga, hält Zügel in der Rechten und Peitsche in der Linken
- Zitat: RIC IV/1 265a
- a) A. Beru 2, 540 (1984)
- b) ohne Angabe (NZK)
- c) ANS 1944.100.51563
- d) KHM RÖ 15308
- 7** **A3** Büste des Caracalla nach rechts mit Lorbeerkrantz und Paludament über Kürass
- R1** Serapis steht frontal, Kopf nach links, mit Polos und Toga, hebt die Rechte, hält ein langes Szepter in der Linken
- Zitat: RIC IV/1 263b
- a) Forschungsfond 331 (NZK)
- 8** **A3** Büste des Caracalla nach rechts mit Lorbeerkrantz und Paludament über Kürass
- R1** Jupiter sitzt nach links, hält Victoriola in der Rechten und Szepter in der Linken, zu seinen Füßen ein Adler. Legendentrennung
- Zitat: RIC IV/1 260a
- a) Künker 257, 9041 (2014)

- 9** **A4** Büste des Caracalla nach rechts mit Lorbeerkrantz und Paludament über Kürass
- R1** Sol mit Strahlenkrone steht frontal, Kopf nach rechts, hebt die Rechte und hält Globus in der Linken. Legendentrennung
- Zitat: RIC IV/1 264 Var.
- a) Hess, 336 (1960)
- 10** **A4** Büste des Caracalla nach rechts mit Lorbeerkrantz und Paludament über Kürass
- R1** Löwe nach links mit Strahlenkrantz und einem Blitzbündel im Maul
- Zitat: RIC IV/1 273a
- a) Basel 3, 696 (1935)
- 11** **A4** Büste des Caracalla nach rechts mit Lorbeerkrantz und Paludament über Kürass
- R1** Jupiter sitzt nach links, hält Victoriola in der Rechten und Szepter in der Linken, zu seinen Füßen ein Adler. Legendentrennung
- Zitat: RIC IV/1 260a
- a) CNG Triton XX, 801 (2017)
- b) SMB 18277514
- c) BM 1867,0101.771
- d) Fernauktion 47, 1803 (1999)
- 12** **A5** Büste des Caracalla nach links mit Lorbeerkrantz und Paludament über Kürass von hinten gesehen
- R1** Löwe nach links mit Strahlenkrantz und einem Blitzbündel im Maul
- Zitat: RIC IV/1 273b
- a) BM 1841,0928.11
- 13** **A5** Büste des Caracalla nach links mit Lorbeerkrantz und Paludament über Kürass von hinten gesehen
- R1** Sol mit Strahlenkrone steht frontal, Kopf nach rechts, hebt die Rechte und hält Globus in der Linken. Zweifache Legendentrennung

Zitat: RIC IV/1 264e

a) Hess DIVO AG 317, 896 (2010)

b) BM 1864,1128.104

c) NAC 114, 772 (2019)

- 14** **A5** Büste des Caracalla nach links mit Lorbeerkrantz und Paludament über Kürass von hinten gesehen

R1 Sol nach links in Quadriga, hält Zügel in der Rechten und Peitsche in der Linken

Zitat: RIC IV/1 265 Var.

a) Leu 18, 357 (1977)

b) Leu 93, 69 (2005)

- 15** **A6** Büste des Caracalla nach rechts mit Lorbeerkrantz und Paludament über Kürass von hinten gesehen. Legendentrennung

R1 Sol mit Strahlenkrone steht frontal, Kopf nach rechts, hebt die Rechte und hält Globus in der Linken. Zweifache Legendentrennung

Zitat: RIC IV/1 264 Var.

a) Glending 11, 1711 (1950)

b) Hirsch 19, 1170 (1910)

- 16** **A7** Büste des Caracalla nach rechts mit Lorbeerkrantz und Paludament über Kürass von hinten gesehen

R2 Sol mit Strahlenkrone steht frontal, Kopf nach rechts, hebt die Rechte und hält Globus in der Linken. Zweifache Legendentrennung

Zitat: RIC IV/1 264 Var.

a) Leu Web Auction 7, 1172 (2019)

b) Leu Web Auction 8, 1212 (2019)

- 17** **A8** Büste des Caracalla nach rechts mit Lorbeerkrantz und Paludament über Kürass von hinten gesehen

R2 Löwe nach links mit Strahlenkrantz und einem Blitzbündel im Maul

Zitat: RIC IV/1 273a

a) Hirsch 15, 1417 (1906)

- 18** **A9** Büste des Caracalla nach rechts mit Lorbeerkrantz und Paludament über Kürass von hinten gesehen

R1 Venus steht nach links, hält Victoriola in der Rechten und Szepter in der Linken, darunter Schild über Helm

Zitat: RIC IV/1 311a

a) Künker 236, 1162 (2013)

- 19** **A10** Büste des Caracalla nach rechts mit Lorbeerkrantz und Kürass mit Paludamentresten auf beiden Seiten von hinten gesehen

R1 Der Kaiser steht nach links vor dem Tempel der Vesta, opfert mit der Rechten über Altar, neben dem Kaiser stehen zwei Männer und ein Kind nach links; dem Kaiser gegenüber stehen zwei Vestalinnen und ein Kind nach rechts. Legendentrennung

Zitat: RIC IV/1 272b

a) LANZ 64, 591 (1993)

b) Heritage Auctions 3064, 30317 (2018)

c) Rauch 82, 397 (2008)

- 20** **A10** Büste des Caracalla nach rechts mit Lorbeerkrantz und Kürass mit Paludamentresten auf beiden Seiten von hinten gesehen

R6 Der Kaiser in Rüstung steht nach links, begleitet von Togatus, opfert mit der Rechten über Altar vor einem tetrastylen Tempel, vor dem Aesculapius mit Schlangenstab in der Rechten steht; dahinter ein Kind

Zitat: RIC IV/1 270b

a) GM 82, 306 (1997)

- 21** **A11** Büste des Caracalla nach rechts mit Lorbeerkrantz und Kürass

R6 Der Kaiser in Rüstung steht nach links, begleitet von Togatus, opfert mit der Rechten über Altar vor einem tetrastylen Tempel, vor dem Aesculapius mit Schlangenstab in der Rechten steht; dahinter ein Kind

Zitat: RIC IV/1 270 Var.

a) Rauch 53, 299 (1994)

b) Tauler & Fau Subastas 60, 223 (2020)

c) Slg. Trau IC 270

22 *A11* Büste des Caracalla nach rechts mit Lorbeerkranz und Kürass

R2 Der Kaiser in Rüstung steht nach links, begleitet von Togatus, opfert mit der Rechten über Altar vor einem tetrastilen Tempel, vor dem Aesculapius mit Schlangenstab in der Rechten steht; dahinter ein Kind. Legendentrennung

Zitat: RIC IV/1 270 Var.

a) ohne Angabe (NZK), Nr. 1070

23 *A12* Büste des Caracalla nach rechts mit Lorbeerkranz und Paludament über Kürass von hinten gesehen

R2 Der Kaiser in Rüstung steht nach links, begleitet von Togatus, opfert mit der Rechten über Altar vor einem tetrastilen Tempel, vor dem Aesculapius mit Schlangenstab in der Rechten steht; dahinter ein Kind. Legendentrennung

Zitat: RIC IV/1 270b

a) Leu 87, 64 (2003)

24 *A13* Büste des Caracalla nach rechts mit Lorbeerkranz und Paludament über Kürass von hinten gesehen. Legendentrennung

R3 Der Kaiser in Rüstung steht nach links, begleitet von Togatus, opfert mit der Rechten über Altar vor einem tetrastilen Tempel, vor dem Aesculapius mit Schlangenstab in der Rechten steht; dahinter ein Kind

Zitat: RIC IV/1 270b

a) NAC 52, 521 (2009)

- 25 **A13** Büste des Caracalla nach rechts mit Lorbeerkranz und Paludament über Kürass von hinten gesehen. Legendentrennung
- R1** Der Kaiser in Rüstung steht nach links, begleitet von Togatus, opfert mit der Rechten über Altar vor einem tetrastilen Tempel, vor dem Aesculapius mit Schlangenstab in der Rechten steht; dahinter ein Kind. Legendentrennung
- Zitat: RIC IV/1 270b
- a) Sincona 41, 161 (2017)
- 26 **A14** Büste des Caracalla nach rechts mit Lorbeerkranz und Paludament über Kürass von hinten gesehen
- R1** Der Kaiser in Rüstung steht nach links, begleitet von Togatus, opfert mit der Rechten über Altar vor einem tetrastilen Tempel, vor dem Aesculapius mit Schlangenstab in der Rechten steht; dahinter ein Kind. Legendentrennung
- Zitat: RIC IV/1 270b
- a) BM ohne Inv-Nr. Angabe (NZK)
- b) BM 1844,1015.239
- c) nfa Winterauktion, 820 (1987)
- d) Heritage Auctions 3071, 32163 (2019)
- 27 **A14** Büste des Caracalla nach rechts mit Lorbeerkranz und Paludament über Kürass von hinten gesehen
- R5** Der Kaiser in Rüstung steht nach links, begleitet von Togatus, opfert mit der Rechten über Altar vor einem tetrastilen Tempel, vor dem Aesculapius mit Schlangenstab in der Rechten steht; dahinter ein Kind
- RIC IV/1 270b
- a) Museum of Fine Arts Boston 2004.245

- 28** **A14** Büste des Caracalla nach rechts mit Lorbeerkranz und Paludament über Kürass von hinten gesehen
- R8** Der Kaiser in Rüstung steht nach links, begleitet von Togatus, opfert mit der Rechten über Altar vor einem tetrastylen Tempel, vor dem Aesculapius mit Schlangenstab in der Rechten steht; dahinter ein Kind
- Zitat: RIC IV/1 270b
- a) Spink 15, 108 (1981)
- 29** **A14** Büste des Caracalla nach rechts mit Lorbeerkranz und Paludament über Kürass von hinten gesehen
- R2** Der Kaiser steht nach links vor dem Tempel der Vesta, opfert mit der Rechten über Altar, neben dem Kaiser stehen zwei Männer und ein Kind nach links; dem Kaiser gegenüber stehen zwei Vestalinnen und ein Kind nach rechts
- RIC IV/1 272b
- a) The New York Sale 32, 32 (2014)
- 30** **A15** Büste des Caracalla nach links mit Lorbeerkranz und Paludament über Kürass von hinten gesehen
- R4** Der Kaiser in Rüstung steht nach links, begleitet von Togatus, opfert mit der Rechten über Altar vor einem tetrastylen Tempel, vor dem Aesculapius mit Schlangenstab in der Rechten steht; dahinter ein Kind
- Zitat: RIC IV/1 270d
- a) Rauch 50, 319 (1993)
- b) LANZ 66, 670 (1993)
- c) M&M GmbH II., 332 (2002)
- d) SMB 18204278
- e) CNG XXXII, 409 (1994)
- f) Forschungsfond Zeno (NZK)

- 31** **A15** Büste des Caracalla nach links mit Lorbeerkrantz und Paludament über Kürass von hinten gesehen
- R9** Der Kaiser in Rüstung steht nach links, begleitet von Togatus, opfert mit der Rechten über Altar vor einem tetrastilen Tempel, vor dem Aesculapius mit Schlangenstab in der Rechten steht; dahinter ein Kind
- Zitat: RIC IV/1 270d
- a) ohne Angabe (NZK), Nr. 97
- 32** **A15** Büste des Caracalla nach links mit Lorbeerkrantz und Paludament über Kürass von hinten gesehen
- R1** Der Kaiser steht in Rüstung nach links auf Krokodil, hält Lanze in der Linken und empfängt von Isis, die nach rechts steht, sistrum (Rassel) und zwei Kornähren. Legendentrennung
- Zitat: RIC IV/1 257b
- a) SMB 1827763
- b) Hirsch 19, 1772 (1910)
- c) NAC 38, 109 (2009)
- 33** **A15** Büste des Caracalla nach links mit Lorbeerkrantz und Paludament über Kürass von hinten gesehen
- R2** Der Kaiser steht in Rüstung nach links auf Krokodil, hält Lanze in der Linken und empfängt von Isis, die nach rechts steht, sistrum (Rassel) und zwei Kornähren. Legendentrennung
- Zitat: RIC IV/1 257b
- a) CNG Mail Bid Sale 61, 1946 (2002)
- 34** **A16** Büste des Caracalla nach rechts mit Lorbeerkrantz und Paludament über Kürass von hinten gesehen
- R7** Der Kaiser steht nach links vor dem Tempel der Vesta, opfert mit der Rechten über Altar, neben dem Kaiser stehen zwei Männer und ein Kind nach links; dem Kaiser gegenüber stehen zwei Vestalinnen und ein Kind nach rechts

Zitat: RIC IV/1 270b

a) NG 99, 675 (2015)

35 **A17** Büste des Caracalla nach rechts mit Lorbeerkranz und Paludament über Kürass von hinten gesehen

R1 Der Kaiser sitzt auf einer Plattform nach links, hinter ihm Liktör, vor ihm steht Liberalitas nach links, hält abacus (Rechenschieber) in der Rechten und cornucopiae (Füllhorn) in der Linken; Bürger betritt nach rechts die Plattform

Zitat: RIC IV/1 303 Var.

a) NAC 67, 192 (2012)

X Katalog

Die im Katalogteil angeführten Typen verweisen auf die Abbildungen, die für die Tafeln verwendet wurden. Dabei wurden nur einzelne Münztypen und Nominale der behandelten Jahre abgebildet, auf Änderungen in der Titulatur sowie in den Reverslegenden wurde bei gleichbleibender Darstellung verzichtet.

- 1 Denar, Rom, RIC IV/1 254 (2,68 g, 5 h, 19,5 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 15277
- 2 Denar, Rom, RIC IV/1 268 (3,48 g, 6 h, 20,2 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 15280
- 3 Denar, Rom, RIC IV/1 267 (2,97 g, 5 h, 20,7 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 15283
- 4 Denar, Rom, RIC IV/1 253 (3,72 g, 5 h, 19,2 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 15274
- 5 Antoninian, Rom, RIC IV/1 261c (5,26 g, 12 h, 23,7 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 15303
- 6 Antoninian, Rom, RIC IV/1 265d (4,77 g, 1 h, 23,3 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 15310
- 7 Antoninian, Rom, RIC IV/1 264b (4,73 g, 11 h, 22,9 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 42932
- 8 Antoninian, Rom, RIC IV/1 256b (5,46 g, 11 h, 23,5 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 15295
- 9 Antoninian, Rom, RIC IV/1 260b (3,16 g, 1 h, 22,7 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 42922
- 10 Antoninian, Rom, RIC IV/1 275b (4,75 g, 5 h, 23,1 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 15314
- 11 Antoninian, Rom, RIC IV/1 263e (5,16 g, 7 h, 24,2 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 15299
- 12 Antoninian, Rom, RIC IV/1 291c (5,09 g, 2 h, 22,3 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 15342

- 13 Antoninian, Rom, RIC IV/1 311d (5,34 g, 7 h, 23,1 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 15365
- 14 Antoninian, Rom, RIC IV/1 310b (5,05 g, 1 h, 23,8 mm). Düsseldorf, Heinrich-Heine-Universität, Inv. Roth10360
- 15 Antoninian, Rom, RIC IV/1 312c (5,20 g, 5 h, 22,7 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 15370
- 16 Antoninian, Rom, RIC IV/1 273d (4,87 g, 7 h, 24 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 42924
- 17 Antoninian, Rom, RIC IV/1 fehlt (4,99 g). Jean Elsen & ses Fils S.A. 110, 402 (10.09.2011)
- 18 Aureus, Rom, RIC IV/1 257b (7,08 g, 12 h, 20 mm). Berlin, Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin, Inv. 18277263
- 19 Aureus, Rom, RIC IV/1 270d (6,98 g, 12 h, 20 mm). Berlin, Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin, Inv. 18204278
- 20 Aureus, Rom, RIC IV/1 272b (7,08 g). Numismatica Ars Classica NAC AG 49, 328 (21.10.2008)
- 21 Sestertius, Rom, RIC IV/1 545 (27,39 g, 11 h, 30,5 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 15552
- 22 Antoninian, Rom, RIC IV/1 297d (4,90 g, 12 h, 24,1 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 15346
- 23 Antoninian, Rom, RIC IV/1 315a (5,12 g, 7 h, 22,9 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 37646
- 24 Antoninian, Rom, RIC IV/1 314b (5,48 g, 6 h, 22,9 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 42955
- 25 Antoninian, Rom, RIC IV/1 299d (5,10 g, 6 h, 22,2 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 42952
- 26 Antoninian, Rom, RIC IV/2 63 (4,68 g, 6 h, 22,3 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 15840

- 27 Antoninian, Rom, RIC IV/2 69f (4,93 g, 11 h, 22,6 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 43066
- 28 Antoninian, Rom, RIC IV/2 77d (4,60 g, 11 h, 22,5 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 15851
- 29 Antoninian, Rom, RIC IV/2 88e (4,98 g, 11 h, 22,1 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 46696
- 30 Antoninian, Rom, RIC IV/2 95e (5,25 g, 12 h, 21,7 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 15863
- 31 Antoninian, Rom, RIC IV/2 106d (5,06 g, 12 h, 22,6 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 36939
- 32 Antoninian, Rom, RIC IV/2 12f (4,54 g, 12 h, 22,3 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 15981
- 33 Antoninian, Rom, RIC IV/2 67f (5,71 g, 5 h, 23,5 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 16055
- 34 Denar, Rom, RIC IV/2 17b (2,94 g, 12 h). New York, American Numismatic Society, Inv. 1944.100.51894
- 35 Antoninian, Nikomedia, RIC IV/2 129e (5,24 g, 6 h). New York, American Numismatic Society, Inv. 1944.100.52288
- 36 Denar, Rom, RIC IV/2 8b (3,14 g, 11 h, 19,8 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 15955
- 37 Antoninian, Rom, RIC IV/2 12f (4,54 g, 12 h, 22,3 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 15981
- 38 Antoninian, Rom, RIC IV/2 1e (5,47 g, 7 h, 22,7 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 15956
- 39 Antoninian, Rom, RIC IV/2 70e (4,76 g, 12 h, 21,5 mm). New York, American Numismatic Society, Inv. 1991.9.167
- 40 Antoninian, Rom, RIC IV/2 122f (5,46 g, 6 h, 23,2 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 16108

- 41 Antoninian, Rom, RIC IV/2 155f (5,1 g, 7 h, 24,6 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 38907
- 42 Antoninian, Rom, RIC IV/2 138f (5,19 g, 11 h, 22,5 mm). Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. RÖ 16129
- 43 Denar, Rom, RIC IV/2 75 (3,47g, 12 h). London, British Museum Inv. 1860,0330.297
- 44 Antoninian, Nikomedia, RIC IV/2 72f (5,6 g, 21 mm). Numismatik Naumann 9, 611 (03.11.2013)
- 45 Antoninian, Nikomedia, RIC IV/2 90f (4,83 g, 12 h, 22 mm). New York. American Numismatic Society Inv. 1948.19.1744
- 46 Antoninian, Nikomedia, RIC IV/2 94e (5,02 g, 7 h, 21 mm). Roma Numismatics Limited E-Sale 17, 810 (25.04.2015)
- 47 Antoninian, Nikomedia, RIC IV/2 129e (5,25 g, 7 h, 23 mm). Roma Numismatics Limited E-Sale 30, 528 (29.10.2016)
- 48 Antoninian, Nikomedia, RIC IV/2 149f (5,49 g, 12 h, 23 mm). New York, American Numismatic Society Inv. 1985.140.175
- 49 Antoninian, Nikomedia, RIC IV/2 18e (5,10 g, 12 h, 21 mm). Leu Numismatik Web Auktion 15, 1888 (27.02.2021)
- 50 Antoninian, Nikomedia, RIC IV/2 22e (5,26 g, 10 h, 23 mm). Roma Numismatics Limited E-Sale 74, 971 (20.08.2020)

XI Abstract

Die Geschichte der Einführung des Antoninians in den Jahren 215 bis 219 ist keine von Erfolg gekrönte. Vielmehr handelt es sich um ein konstantes Auf und Ab, beeinflusst von historischen Ereignissen und individuellen Entscheidungen der jeweiligen Herrscher sowie deren Berater. Der Antoninian wurde, als Doppeldenar konzipiert, erstmals im Jahr 215 unter Caracalla eingeführt, um im Jahr 217 unter Macrinus wieder eingestellt zu werden. Ein weiterer Versuch das neue Nominal zu etablieren, erfolgte unter Elagabal im Jahr 218, der die Ausprägung nach nur einem Jahr erneut stoppte. Diese Arbeit widmet sich der Frage nach den Umständen, die zur erstmaligen Einführung führten, untersucht die Eingliederung des neuen Nominals in das Präge- bzw. Währungssystem und versucht Gründe für die ausbleibende Akzeptanz in der Bevölkerung aufzuzeigen. Durch die Analyse der Prägestrukturen und des Bildprogrammes sowie der Auswertung von Hortfunden sollen Parallelen und Differenzen zwischen den Entwicklungen des neuen Nominals unter den drei Kaisern sichtbar gemacht und untersucht werden, um der Forschung durch den Versuch der Beantwortung der aufgeworfenen Fragen neue Erkenntnisse zu liefern.

XII Tafeln

Tafel I *Reverstypen des Caracalla 215 – 217*



Reverstypen des Macrinus und Diadumenian ca. Mai – August 217



Tafel II *Averstypen des Elagabal Mitte 218 – nach Aug/Sept 219 (Rom und Nikomedia)*



32



33



34



35

Reverstypen Mitte 218 – Aug/Sept 219 aus Rom



36



37



38



39



40



41



42



43

Reverstypen Ende 218 bis Mitte 219 aus Nikomedia



44



45



46



47



48



49



50

Tafel III aurei Stempelverbindungen des Jahres 215

A1



R1



1b

A1



R1



2a

A1



R1



3a

A2



R2



4a

A2



R1



5a

A3



R2



6d

A3



R1



7a

A3



R1



8a

A4



R1



9a

A4



R1



10a

A4



R1



11c

A5



R1



12a

A5



R1



13b

A5



R1



14b

A6



R1



15b

Tafel IV

A7



A8



A9



A10



A10



R2



R2



R1



R1



R6



16a

17a

18a

19a

20a

A11



A11



A12



A13



A13



R6



R2



R2



R3



R1



21b

22a

23a

24a

25a

A14



A14



A14



A14



A15



R1



R1



R8



R2



R4



26b

27a

28a

29a

30d

Tafel V

A15



R9



31a

A15



R1



32a

A15



R2



33a

A16



R7



34a

A17



R1



35a